

GOTTFRIED KERSCHER

PRIVATRAUM UND ZEREMONIELL  
IM SPÄTMITTELALTERLICHEN PAPST- UND KÖNIGSPALAST

ZU DEN MONTEFIASCONE-DARSTELLUNGEN VON CARLO FONTANA  
UND EINEM GRUNDRISS DES PAPSTPALASTES VON AVIGNON

meinen Eltern

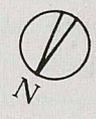
Für freundliche Hinweise und Ratschläge danke ich H. Thelen, Berlin, R. Kroos, München, B. Schimmelpfennig, Augsburg, C.-L. Frommel, Rom, R. Krautheimer, Rom, J. Wilsky, Rom.

Mein besonderer Dank gilt der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf, deren Stifterin L. Maskell und Vorstand H.-J. Ulbrich meine Bemühungen durch ein Stipendium mit Sitz in Rom unterstützten. – Das Manuskript dieser Arbeit lag Ende April 1989 zur Drucklegung vor.

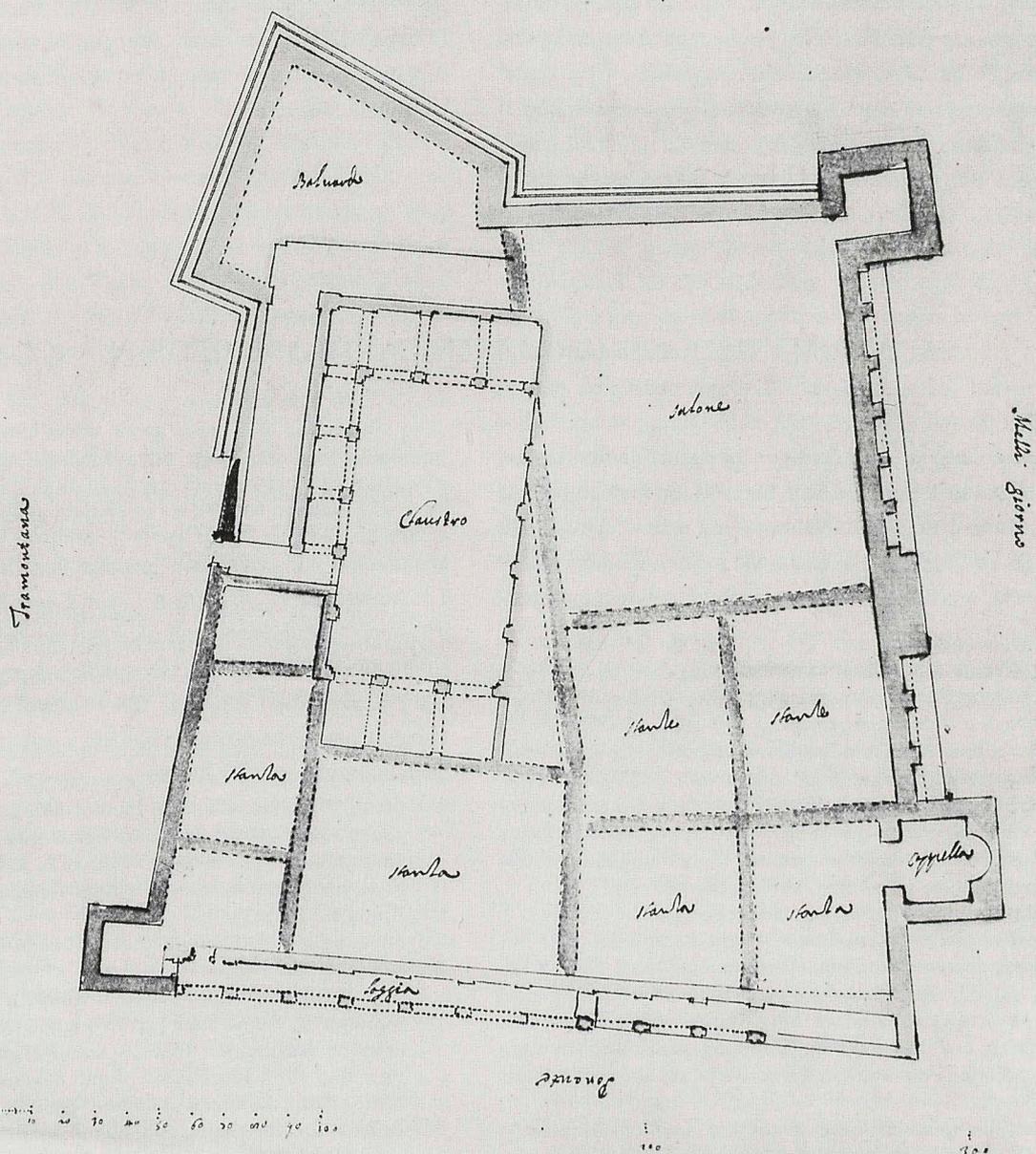
## INHALTSVERZEICHNIS

1. Palatium curie generalis in castro Montis Flasconis . . . . .	90	2.3 Die Vorzimmer-Folge im benachbarten Königreich Mallorca-Aragon: ein Modell für Avignon und Montefiascone? . . . . .	110
2. Zur Rekonstruktion des Papstpalastes von Montefiascone . . . . .	96	3. Die vier Ansichten von Montefiascone . . . . .	116
2.1 Das Raumschema von Avignon und Montefiascone . . . . .	98	Anhang: Inschriften, Bezeichnungen und Kommentar zu den genannten Blättern des Codex Chigi P.VII.12 . . . . .	123
2.2 Die Bedeutung der Räume des Privattraktes und der Anbau des Tinellum Parvum . . . .	101		

Pianta della Rocca di Montefiascone  
 Il Clorito Liso e Archid.<sup>co</sup> di Michelangelo Buonarroti  
 Il Clorito Giulio e Archid.<sup>co</sup> di Baldasar Perulli da Siena  
 Il Clorito di Aguerella Archid.<sup>co</sup> Antica



Lettaute



1. Carlo Fontana, Montefiascone, Papstpalast, Grundriß (BAV, Codex Chigi P.VII.12, fol. 40r)

Der Codex Chigi P.VII.12 der Biblioteca Apostolica Vaticana enthält eine Serie von vier Darstellungen und einen Grundriß der „Rocca“ von Montefiascone (Abb. 1–5, siehe auch Anhang I). Die Zeichnungen entstammen wahrscheinlich der Zeit des Aufenthaltes von Carlo Fontana in Montefiascone<sup>1</sup>. Um sie einordnen zu können ist es unumgänglich, die Bautätigkeit der Päpste des 14. Jahrhunderts genauer zu untersuchen, denn die Ansichten Fontanas verdeutlichen, daß Montefiascone große Ähnlichkeit mit dem Papstpalast in Avignon aufwies. Offensichtlich hat eine Neuerung des avignonesischen Papstpalastes zu einer Grundrißdisposition in Montefiascone geführt, die engstens mit der Entwicklung des Raumschemas päpstlicher Residenzen zusammenhängt.

Ein anderer, bisher meines Wissens nicht herangezogener Grundriß (Abb. 6, siehe auch Anhang II) ermöglicht einige Korrekturen in der Rekonstruktion des Raumschemas des päpstlichen Privattraktes in Avignon<sup>2</sup>.

Der Grundriß von Fontana zeigt einen Arkadeninnenhof, der von Gebäudekomplexen umgeben ist (Abb. 1). Der Trakt im Nordosten und einige Arkaden sind erhalten. Verloren ist der südwestliche Flügel, der die Ähnlichkeit mit Avignon am deutlichsten veranschaulicht hätte. Diesen Teil kann man, entgegen der bisherigen Forschungsmeinung, mit guten Gründen in die Zeit von Urban V. setzen.

## 1. PALATIUM CURIE GENERALIS IN CASTRO MONTIS FLASCONIS

Der Papstpalast, auch „Rocca“ genannt, scheint auf den älteren Bischofspalast „San Pietro“ zurückzugehen, der schon unter Innozenz III. erwähnt wird<sup>3</sup>. Um 1262 haben Urban IV., später Nikolaus III., einen Turm errichten lassen bzw. weitere fortifikatorische Umbauten unter-

nommen und den Bau vergrößert<sup>4</sup> (Abb. 17–19, 23–25). Es ist nicht mehr zu entscheiden, wann die „Rocca“ zum „Palast“ wurde, wovon das überlieferte Palast-Gepräge abzuleiten ist. Jedenfalls konnte der Bau bereits seit dem 13. Jahrhundert „*Palatium Curie Generalis in Castro Montis Flasconis*“ genannt werden<sup>5</sup>. Und schon zur Zeit des Pontifikats von Benedikt XII. wurden dort Bankette abgehalten<sup>6</sup>. Zwischen 1336 und 1340 sind einige Umstrukturierungen vorgenommen worden, von denen wir jedoch kein genaueres Bild haben<sup>7</sup>.

1 Fol. 40 r (Grundriß), fol. 41 r–44 r (Ansichten); s. XVII (um 1670: Sette, 118 Anm. 14). Publikationen aus diesem Codex: M. BUONOCORE, *Bibliografia dei Fondi manoscritti della Biblioteca Vaticana*, I, Città del Vaticano 1986 (Studi e Testi 318), 337. Katalogeintrag: Manoscritti Chigi. Inventario G. Baronci IV (BAV), Nr. 2985: „Disegni e piante di varie località ...“ – Eine Herausgabe der Codices Chigi P. VII. 9–13 ist in Vorbereitung von E. Sladek [Römische Architekturzeichnungen des 17. Jahrhunderts; Projekt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften]. Auf die Darstellungen werde ich unten eingehen.

2 Zu den bisherigen Rekonstruktionen Gagnière, 132–133, 140–141 und passim (dort auch die vorangehende Literatur). BAV, Cod. Chigi P. VII. 12, fol. 92: an. 1666 von P. Devalfeniere. Legende: „La Pianta di tutto il Palazzo d’Auignone. La quale è stata fatta per far vedere doue si vorebbero fabricare i quartieri per trecento soldati d’infanteria del Bouio (sic), ela (sic) Caualleria della Guardia.“

3 Von einem Bischofspalast und einer „Rocca“ ist nichts bekannt. Pieri Buti 1869, passim. Sette, 96. Silvestrelli, 743–749. Breccola-Mari, 257–258. Schimmelpfennig 1973, 37. Pieri Buti 1870, 83–84, 148. *Cronaca inedita degli avvenimenti d’Orvieto e di altre parti d’Italia dell’anno 1333 all’anno 1400 di Francesco Montemarte Conte di Corbara*, ed. P. A. GUALTERIO, I, II., Torino 1846, I, 163–170, II, 179–182.

4 Sette, 96. Silvestrelli, 744. Fasolo, 163: „cum vellet aestivos vitare calores Monteflasconem adiit in quo turrim aedificavit et domum habitacionis construxit.“ (zu Urban IV., nach A. CIACCONIUS, *Vitae et res gestae pontificum romanorum et sanctae Romanae ecclesiae cardinalium* II, Roma 1677, 148).

5 Silvestrelli, 744. Fabre, 179 (und öfter): Erlasse anno 1298 „in palatio Montis Flaconis“ (sic).

6 M. ANTONELLI, *Alcuni Banchetti Politici a Montefiascone nel secolo decimoquarto*, Roma 1901 [= Volsinensia XLIX], 8–9 und 22–24 erwähnt Bankette seit 1336 „in palatio Montisflasconis“. Siehe auch Pieri Buti 1870, 128: Palast. – Es ist daher schwer zu entscheiden, ob der Palast deswegen „palatium“ genannt wurde, weil er wie ein Palast ausgesehen hatte, oder ob mit der Bezeichnung vorwiegend seine „Funktion“ gemeint war. – Zur mittelalterlichen Geschichte ausführlicher Sette, 96–97.

7 ASV IE 153, 173 und 176. Lanconelli, 404–408. – Maria Piera Sette (96–113) benutzte die Dokumente nicht, obwohl sie (109) eine Rekonstruktion der mittelalterlichen Bauphasen versuchte.

Seit etwa der Mitte des 14. Jahrhunderts diente die „Rocca“ als Sitz von „*rector cum tota curia*“ des „*Patrimonium*“<sup>8</sup>. Vom Jahre 1348 an sind verschiedene Renovierungen an der „Rocca“ verzeichnet<sup>9</sup>. Dem Schatzmeister etwa wurde eine Kammer zwischen Getreidespeicher und Munitionsdepot zugewiesen<sup>10</sup>. Sicherlich handelte es sich zu dieser Zeit weniger um einen Palast als um eine Festung. Es wurden provisorische Wiederinstandsetzungsarbeiten vorgenommen, so daß die „Rocca“ der Verwaltung als Lokal und Wohnung dienen konnte.

1353 wurde Aegidius Albornoz, der Stellvertreter des in Avignon lebenden Papstes, mit der Rekuperation, d. h. der Wieder-Zurück-Eroberung, der Distrikte und Städte des Kirchenstaates beauftragt<sup>11</sup>. Als er nach Montefiascone, einer der letzten Bastionen des Kirchenstaates, kam, fand er dort einige Gebäude vor, die einer Festung glichen. Angesichts seiner Ankunft wurden die Arbeiten an der „Rocca“ forciert<sup>12</sup>. Neue Räume konnten durch Umstrukturierung der Säle gewonnen werden (Abb. 19, 23, 24, 8 Nr. 1 und 2). Besondere Wertschätzung galt den Ställen, der Küche, die vergrößert wurde, und dem Mobiliar<sup>13</sup>. 1354 ist die Rede von einer „*Capella nova Rocche Montisflasconis*“<sup>14</sup> (Abb. 8 Nr. 2). Trotzdem scheint

wenig an den Mauern verändert worden zu sein. Sie wurden lediglich instand gesetzt, und die bestehenden Säle konnten durch Holzarbeiten (Trennmauern etc.) in die notwendige Anzahl der Räume verwandelt werden<sup>15</sup>.

Aus den diesbezüglichen Ausgabebüchern erfahren wir leider nur wenig darüber, wie der Palast genau ausgesehen hatte<sup>16</sup>. Es geht aus den Quellen hervor, daß der Palast zweigeschossig war, eine Kapelle beinhaltete und daß sich in seiner Nähe eine Loggia befand. Des weiteren wird eine *coquina maior* erwähnt, was darauf schließen läßt, daß es auch eine kleinere Küche (*coquina secreta?*) gegeben haben mußte. Außerdem hören wir von einem Garten<sup>17</sup>. An anderer Stelle wird eine *domus* erwähnt, die 1351 eingedeckt wurde und der Kurie als Audienz- oder Versammlungssaal diente<sup>18</sup>. Aber es geht aus dieser Stelle nicht hervor, ob es sich um ein separates Gebäude handelte. Es mag bei all diesen provisorischen Maßnahmen verblüffen, daß mit der Umstrukturierung wohl auch die Ankunft des Papstes vorbereitet werden sollte, wenngleich diese noch in weiter Ferne lag. Wie viele Anstrengungen der Zeit darauf gerichtet waren, die Rückkehr des Papstes nach Italien zu ermöglichen, wurde auch für das Vorhandensein einer *camera pape* im Papstpalast von Montefiascone Sorge getragen<sup>19</sup>.

Als Albornoz seine Mission begann, handelte es sich um den einzig sicheren Ort des Kirchenstaates<sup>20</sup>. Albornoz unterstellte 1354 die „Rocca“ und den Ort der Kirche. Er setzte einen Kastellan ein. Somit war auch die Nutzung des Palastes der Kurie oder deren Vertretern vorbehalten<sup>21</sup>. Sodann nahm man zur Zeit des Italienaufenthaltes

8 Pieri Buti 1870, 137–138 (Anm.), nach Theiner, II, 372. Die „Rocca“ hatte zwei Portale, eines davon hieß „*porta falsa posteriore*“. Aus der Ortsangabe läßt sich schließen, daß der Südwest-Flügel zu dieser Zeit noch nicht errichtet gewesen war. Das „vordere“ Portal konnte nur dasjenige nach Osten gewesen sein, denn im Osten war der „natürliche“ Eingang, wie noch die Ansichten von Carlo Fontana (s. u.) belegen. – Lanconelli, 388, mit weiteren Literaturhinweisen.

9 Ausführlich Lanconelli, 389–404 (ASV IE 253, 266, 268).

10 Lanconelli, 398: ein Raum des Schatzmeisters befand sich im Obergeschoß, wo eine größere Sala mit Zwischenwänden aus Holz geteilt wurde, so daß weitere Lagerräume für Waffen und Getreide entstanden.

11 Zu Albornoz' Mission in Italien siehe vor allem DUPRÉ THESEIDER, E., Albornoz, in: *Dizionario biografico degli italiani* II (1960, 45–53 (mit Literatur), FILIPPINI, F., La riconquista dello stato della Chiesa per opera del Cardinale Egidio Albornoz, in: *Studi Storici* 5–8. 1896–1900, ders., *Il Cardinale Egidio Albornoz*, Bologna 1933 und die im Aufbau befindliche Serie der *Diplomatario I und II (Diplomatario del Cardenal Gil de Albornoz. Cancilleria pontifica (1351–1353))*, Barcelona 1976 (= Monumenta Albornotiana I); *Diplomatario del Cardenal Gil de Albornoz II. Cancilleria pontifica (1354–1356)*, Barcelona 1981 (= Monumenta Albornotiana II). – Der Verfasser arbeitet an einer Studie über die Bautätigkeit des Kardinallegaten Albornoz.

12 Lanconelli, 399.

13 Lanconelli, 390. Siehe auch den von Lanconelli wenig herangezogenen Band ASV IE 268, fol. 295[296] r/v und ebd., fol. 300[301] r: „*Reparationes facte in Roccha Montisflasconis pro adventu domini legati ...*“ (1353, oct. 20). – Zum Mobiliar ebd., fol. 300[301] v und folgende.

14 Fabre, 159–160 [„*Promissiones Nobilium*“]: „... *existentis in capella nova Rocche Montisflasconis*“. Vgl. auch Lanconelli, 399, 403 (ASV

IE 268, fol. 309 v–310 r: 400 Ziegel wurden angekauft, um das Dach zu decken). – Der Terminus „neu“ bezieht sich darauf, daß schon vorher eine Kapelle bestanden hatte (Pieri Buti 1870, 84).

15 Lanconelli, 397 ff.

16 Lanconelli (388) hat die Einnahme- und Ausgaberegister ASV IE 263, 266, 268 untersucht; ich habe letztgenannten Band genauer auf die hier interessierenden Fragen hin untersucht, ansonsten die Ergebnisse von Lanconelli herangezogen.

17 Lanconelli, 398–399 (Zweigeschossigkeit und Kapelle; siehe auch oben) bzw. 389–390 und 399 (Anm. 56, zur Loggia), 401 (Anm. 66, zur Küche), 401 (Garten).

18 ASV IE 266, fol. 46 r–v [nach Lanconelli 402–403 (Anm. 76)].

19 In ASV IE 268, fol. 302[303] r wird eine *camera pape castellarum dicte Rocche* erwähnt. Der Beitrag von 14 Florin, der für die Arbeiten an der *camera* aufgewendet wird, ist auch bedeutend höher als vergleichbare Ausgaben für die „Rocca“.

20 ANTONELLI, M., Vicende della dominazione pontifica nel patrimonio di S. Pietro in Tuscia, in: *Archivio della R. Società Romana* 27. 1904, 109–146, 313–350, 123. F. GREGOROVIVS, *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter*, VI, Stuttgart 1878, 340–345. Lanconelli, 388 (mit weiteren Literaturhinweisen).

21 Fabre, 136: „*Item est ibi Roccha, in qua ponitur Castellanus per Ecclesiam, et solvitur sibi per Cameram*.“ Und ebd., 177–180: „*De Castellania*“.

von Alborno die oben erwähnten Umbauten vor, die jedoch nicht so gut dokumentiert sind, daß man den Bau rekonstruieren könnte<sup>22</sup>.

Schließlich, als Urban V. sich für Montefiascone als Residenz entschied<sup>23</sup>, wurden Umbauten in größerem Umfang<sup>24</sup> unternommen, zumal der Palast auch als ruinos<sup>25</sup> beschrieben wurde. Zwischen 1368 und 1370 wurden im Papstpalast Konsistorien abgehalten, Essen und Kardinalsweihen fanden statt, dies wie es heißt, „unter zahlreicher Beteiligung“<sup>26</sup>. Aus diesen Hinweisen und Nachrichten darf geschlossen werden, daß die umfangreichsten Umbauten in dieser Periode stattgefunden hatten<sup>27</sup> (Abb. 20–22, 8 Nr. 3–8). Die höchsten finanziellen Aufwendungen sind Ende 1368 und Anfang 1369, ein weiterer hoher Posten Ende 1369, verzeichnet. Mit diesem Datum können wir die Entscheidung des Papstes verbinden, Montefiascone als Papstpalast groß auszubauen<sup>28</sup>.

22 Siehe oben die Umbauten seit 1353/54 und Lanconelli, 387–394. Die Tabelle auf S. 397 gibt zu erkennen, daß nach 1348 bzw. nach 1354 keine umfangreichen Bauarbeiten mehr zu verzeichnen sind. Besonders Arbeiten in Stein (siehe ebd. die Zahl der erwähnten Maurer) sind kaum ausgeführt worden. – Das gleiche Bild ergeben auch die diesbezüglichen Stellen bei Pieri Buti 1870, 139–145. Sette, 96. Baluzius ed. Mollat 1914, I, 363.

23 Urban V. zog sich aufgrund der unsicheren Verhältnisse in Rom und der Hitze des Sommers zwischen 1368 und 1370 öfter nach Montefiascone zurück: Baluzius ed. Mollat, I, 366, 368, 374–375, 389, 391. Platynae Historici Liber ... (RRIISS<sup>2</sup> III. 1, 279); Vita prima Urbani V. (RRIISS III.2, 618) usw.

24 Silvestrelli, 745. Pieri Buti 1870, 148–149.

25 Baluzius ed. Mollat, I, 366 „... Urbanus (V.) ... se transferre ad Montemfiasconis ... fecitque ejus palatium, pro tunc ruinosum, collapsum et deforme, reparari, renovari, et mirabiliter adaptari, ac novis officinis decorari.“

26 De Angelis, 122. Baluzius ed. Mollat, I, 368, 374–375 (vgl. ebd. IV, 133–145). Leider wissen wir nicht, ob immer die gesamte Kurie zugegen war. Indirekt ist das aber aus anderen Dokumenten erschießbar (vgl. z. B. Baumgarten, 56–58, siehe unten).

27 Nach Kirsch (43–101) wurden seit 1367 Ausgaben in Höhe von mehr als 5500 Florin für den Bau verwendet.

Siehe auch die Berichte in den Viten, wonach zahlreiche Kardinäle, Diakone und Presbyter in Montefiascone in ihr Amt eingesetzt wurden oder Festmahle mit Botschaftern stattgefunden hatten (Baluzius ed. Mollat, IV, 133 [Kardinalsweihe 1368, sept. 12], IV, 133, IV, 136–137 [Einladung der Botschafter und Essen im Palast].

28 Kirsch, 43 (100 fl. c. [1367, sept. 12]), 58–60 (200 fl. c. [kleinere Arbeiten in der Umgebung]), 61–62 (143 fl. sententie 4 sol. monete Av. [„deputato de ceritis reparationibus et operibus ... in palacio sive roca Montisfiasconis ... pro adventu eiusdem dni. pape ...“]), 96 (700 fl. c. [1368, dec. 31]), 97 (50 + 100 fl. c. [1368, dec. 31]), 97 (400 fl. c. [1369, ian. 31]), 97–98 (1550 fl. c. [1369, febr. 12]), 98 (150 ducat. aur. [für Papstgemach: 1369, febr. 16]), 98 (800 fl. c. [1369, mar. 3]), 99 (1500 fl. c. + 6 fl. sententie [1369, mar. 17 & 19]), 100 (600 fl. c. [1369, nov. 5]). – Von da an wurden nur noch geringe Ausgaben verzeichnet, so daß die Bauzeit im wesentlichen zwischen dem Dezember 1368 und dem November 1369 festgelegt werden kann.

Die überlieferten Zahlungen für die „Rocca“ und ihre Nutzung durch Papst und Kurie lassen auf einen mittelalterlichen Bau schließen, der größer war als bisher angenommen<sup>29</sup>. Denn bevor die Interventionen der Sangallo stattfanden, sprach Pius II. von einer größeren Anlage, die Aulen, Cubiculi – also kleinere (Wohn-)Räume – und andere Säle, die als Speiseräume dienten, aufnahm (Abb. 8 Nr. 3–8). Auf den heute noch erhaltenen Trakt im Nordosten (Abb. 23–25, 8 Nr. 1/2) kann diese „Beschreibung“ nicht bezogen werden, denn er wäre zu klein, um alle diese Räume aufnehmen zu können<sup>30</sup>. Dazu später.

\* \* \*

1503 fertigte Antonio da Sangallo der Ältere im Auftrag des Duca Valentino<sup>31</sup> (Cesare Borgia) eine Zeichnung oder einen Grundriß der „Rocca“ an<sup>32</sup>. 1502 oder 1503 wurden, unter Julius II., Instandsetzungsarbeiten begonnen<sup>33</sup>. Anscheinend waren weitere Arbeiten geplant<sup>34</sup>. Auch Gustave Clausse berichtet unter Berufung auf nicht näher bestimmte Dokumente des päpstlichen Schatzmeisters von solchen, die unter der Leitung von Antonio begonnen wurden und für die Zahlungen verzeichnet seien<sup>35</sup>.

Orseolo Fasolo hat stilkritisch einige Teile der Anlage in das späte 14. Jahrhundert datiert und – offensichtlich ebenfalls wenig umfangreiche – Eingriffe des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts festzumachen versucht. In dieser Zeit hätten auch einheimische „muratori“ an der „Rocca“ gearbeitet. Diese habe als Kommunalpalast gedient, was ein eigenartiger Widerspruch zur gleichzeitigen Nutzung durch die Päpste gewesen wäre<sup>36</sup>. Die Arbei-

29 Sette, 109.

30 Pii Secvundi Pontifex max. Commentarii, Romae 1584, 204. P. VOLTERRANI – A. BALLAROTTO, *Montefiascone nei suoi monumenti*, Roma 1974, 64.

31 *Vas 1550*, ed. BELLOSI-ROSSI, Torino 1986, 604 [A. da Sangallo d. Ä.]: (an. 1503) „... partì da Roma, e nel suo passaggio disegnò al Duca Valentino la rocca di Monte Fiascone“ [die Editoren begnügen sich mit dem Hinweis in Fußnote, daß die „Rocca“ „quasi completamente“ zerstört ist]. Eine ähnliche Version: *VasMil*, IV, 281.

32 Der Plan scheint verloren zu sein. Vgl. die hier genannte Literatur zu den Interventionen der Sangallo in Montefiascone und H. VON GEYMÜLLER, *Documents inédits sur les manuscrits et les œuvres d'architecture de la famille des San Gallo*, (Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France 45), Paris 1885, passim. G. CLAUSSE, *Les San Gallo*, I–III, Paris 1900, I, 308.

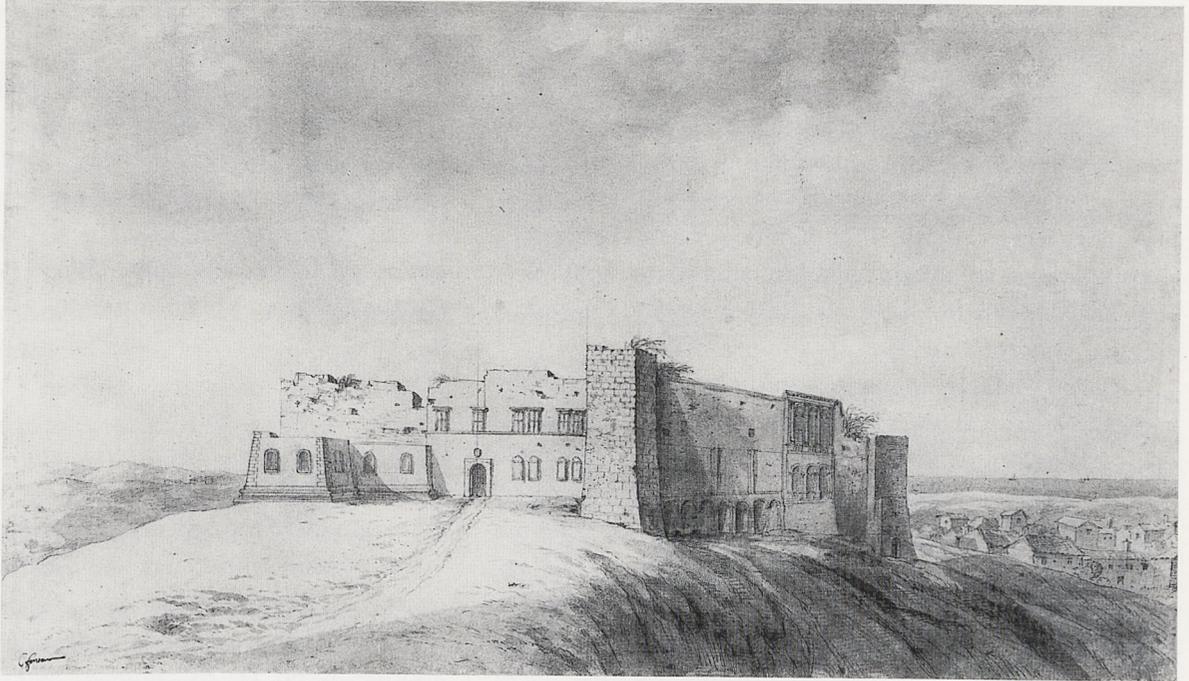
33 Fasolo, 164–165, der die Inschrift (IV)LIVS LIGVR in einem Fenstersturz der „Rocca“ auf Julius II. bezieht und 1502 datiert.

34 Fasolo, 164–165. Pieri Buti 1870, 207–208 (Anm. 2).

35 Clausse (Anm. 32), I, 308.

36 Fasolo, 165 (S. 168 die Dokumente). Meines Wissens war die Nutzung eines Papstpalastes durch die Kommune nicht möglich.

2. Carlo Fontana,  
Montefiascone,  
Papstpalast,  
Nordost-Ansicht  
(BAV, Codex  
Cbigi P.VII.12,  
fol. 41r)



ten waren aber scheinbar alle nicht von langer Dauer und hatten keine wesentlichen baulichen Umstrukturierungen zur Folge<sup>37</sup>.

Eine Inschrift an der Loggia der Nordseite des Hofes gibt das Datum 1516 wieder<sup>38</sup>. In dieser Zeit scheint die

– Neuerdings ist dieser Aspekt für die Zeit bis zum 13. Jahrhundert umfassend bearbeitet worden. Siehe A. PARAVICINI BAGLIANI, *La mobilità della Curia romana del secolo XIII. Riflessi locali*, in: *Società e istituzioni dell'Italia comunale: L'esempio di Perugia* [Kongreß Perugia 1985], Perugia 1988, 155–278, hier: 174–180, 180–189, 196–204, 204–206 [zu den Taxatoren]. Freundlicher Hinweis von M. Bertram, Rom. Ich kann diesen Aspekt aber hier nicht vertiefen.

Tatsächlich sprechen die bei Fasolo edierten Quellen-Bruchstücke von einem „palatium novum“, womit aber nicht zwangsläufig die „Rocca“ gemeint sein mußte. Die Zahlungen von 1522, mit denen Fasolo den Abschluß der Veränderungen an der „Rocca“ und die Arbeiten des G. Battista da Sangallo verbindet, beziehen sich möglicherweise ebenfalls auf einen anderen Bau (ebd., Dok. II.2).

37 Lediglich Seite (96–103) spricht von wesentlichen Eingriffen. Allerdings kann die Analyse der verwendeten Baumaterialien (ebd., 103, 105–106) die diesbezüglichen Thesen insofern nicht stützen, als es sich bei späteren Eingriffen auch um Instandsetzungsarbeiten handeln konnte. – Siehe auch die hier zu Sangallo und Montefiascone genannte Literatur. Außerdem: De Angelis, 168–169. Pieri Buti 1870, 202 [Zeichnung Giuliano Giamberti da Sangallo zugeschrieben; spätere Arbeiten von Antonio da Sangallo (d. J.)] und C. RAVIOLI, *Notizie sui lavori di Architettura militare sugli scritti o disegni editi ed inediti dei nove Sa Sangallo* (Fasc. I), Roma 1863, 10. – Nirgendwo wird umfangreiche Bautätigkeit vermeldet.

38 Fasolo, 167. Breccola-Mari, 260f. Zu den Arbeiten an der Loggia im Hof siehe die Analyse von Sette, 103, 108–109. Orseolo Fasolo

Loggia des Hofes ein neues Aussehen erhalten zu haben (Abb. 24, 25). Sie wurde mit Marmor verkleidet. Wahrscheinlich ist bei diesen Arbeiten auch die nördliche Doppelloggia am Außenbau, die Carlo Fontana wiedergibt (Abb. 2, 5), geplant und (teilweise ?) errichtet worden<sup>39</sup>.

1519 wurde Antonio da Sangallo der Jüngere beauftragt, die „Rocca“ in Montefiascone zu restaurieren<sup>40</sup>. Vielleicht handelte es sich um die Weiterführung der begonnenen Arbeiten von 1503; aber das ist nicht belegt<sup>41</sup>. Teilweise sind die Ergebnisse der „Restaurierung“ noch zu sehen. Orseolo Fasolo hat ihr einen Artikel gewidmet und sie, der Vasari-Überlieferung<sup>42</sup> gemäß, Antonio da

(164–165) spricht von den mittelalterlichen Strukturen der Loggia, was auch besonders im Eingangsbereich sichtbar ist. Auch in den Dokumenten wird eine Loggia erwähnt: Lanconelli, 389–390 und 399 (Anm. 56).

39 Siehe unten die Analyse der Zeichnungen von Fontana.

40 Giovannoni, 75, 106–107, 110, 212, 225 [107 (nach VasMil, siehe hierzu unten): „... per commissione del papa ... restaurò la Rocca di Monte fiascone ...“]. – Volpini-Ballarotto (Anm. 30), 66.

41 Dies vermutet Pieri Buti 1870, 201–202.

42 Fasolo, 159–168 [Fasolo kannte die Zeichnungen von Fontana nicht]. Vas 1550, ed. Bellosi-Rossi, Torino 1986, 818 [A. di Sangallo d. J.]: (an. 1519 ca.) „Si parti il papa una state di Roma et andò a Monte Fiasconi, et in quel luogo ordinò che Antonio, il quale aveva condotto seco, restaurasse quella rocca, già anticamente edificata da papa Urbano.“ – Der Kontext läßt darauf schließen, daß der Aufenthalt nicht allzu lange gedauert haben kann, was auch durch die Angaben von Pastor [L. von Pastor, *Geschichte der Päpste* ..., III, <sup>3/4</sup>1899 Freiburg/Br., 606–607, 653] bestätigt wird. Demnach hätte

Sangallo d. J. zugeschrieben, nur spätere Arbeiten seien von Giovanni Battista da Sangallo ausgeführt worden<sup>43</sup>. Sie beschränkten sich wahrscheinlich darauf, die bestehenden Bauten – wie der bei Vasari überlieferte Terminus sagt – zu renovieren bzw. zu verschönern und wieder nutzbar zu machen. Umfangreichere Eingriffe in die Substanz der „Rocca“ – d. h. über Additionen wie die obengenannte Loggia am nördlichen Außenbau hinausgehend<sup>44</sup> – sind weder erhalten noch den bisher bekannten Dokumenten zu entnehmen<sup>45</sup>.

Auf die Veränderungen Antonios kann ich hier nicht weiter eingehen; meines Erachtens betreffen sie lediglich die „Ausstattung“ des Baus und der Räume. Daß die Arbeiten unterbrochen wurden oder es sich nur um vereinzelte Hinzufügungen handelte, ist auch den Ansichten von Carlo Fontana unschwer abzulesen. Die Doppelloggia am nördlichen Außenbau der „Rocca“ ist stark isoliert, d. h., sie wirkt hinzugefügt oder war, in ihrer wohl geplanten Ausdehnung auf die gesamte Fassade, nicht vollendet<sup>46</sup> (Abb. 2, 5). Sicherlich sind auch die Wölbun-

gen der Räume des Nordtraktes dieser Zeit zuzurechnen<sup>47</sup>.

Wahrscheinlich gab es noch spätere Veränderungen, über die aber nichts bekannt ist<sup>48</sup>.

Insgesamt hat man aber nach der Lektüre der einschlägigen Arbeiten und Dokumente den Eindruck, daß die umfangreichsten Eingriffe 1368–70 unter Urban V. stattgefunden haben, als dieser Montefiascone als Residenz für die Kurie auszubauen plante.

\* \* \*

Heute sind von der „Rocca“ nur noch Reste zu sehen (Abb. 8). Insbesondere der südwestliche Teil (Abb. 20–22) ist ruinös; im Nordosten sind einige Säle auf zwei Stockwerken und ein Turm erhalten. Aufgrund einiger Planaufnahmen<sup>49</sup> und erhaltener Bauformen bzw. Architektur-motive (Abb. 17–25) können wir die Anlage als im wesentlichen aus dem Mittelalter stammend rekonstruieren<sup>50</sup>.

Die „Rocca“ ist von annähernd trapezförmigem Grundriß. Da das Gelände nach fast allen Seiten abfällt, ist ihre Grundform durch die Lage auf dem Hügel bedingt. An den äußeren Ecken ist die „Rocca“ nach Norden und Süden durch je einen quadratischen, nach Westen durch einen rechteckigen Turm begrenzt. Im Südosten sind die Reste eines größeren Turmes auf annähernd qua-

Julius II. nur zweimal kurz auf der Durchreise in Montefiascone Halt gemacht. Aus der Absicht, den Bau renovieren zu lassen, kann aber ein Neubau des Südwest-Traktes (Sette, 96, 109) nicht erschlossen werden.

Die spätere Version: VasMil, V, 455. – Siehe zu den folgenden und vorangehenden Arbeiten des Antonio: Giovannoni, 110 und passim.

43 Zu den späteren Arbeiten Fasolo, 167–168.

44 Wie Sette, 108–113, vermutet. Auch C. FALCONI (*Leone X*, Milano 1987, 509, 510, 523–527) kommt nicht über solche Mutmaßungen hinaus.

45 Julius II. war zwischen 1506 und 1513 mehrmals nach Montefiascone gereist, aber es handelte sich immer nur um ein- oder zeltägige Aufenthalte in der Rocca. Umfangreiche bauliche Umstrukturierungen können daraus nicht erschlossen werden.

Er wurde von seinem Zeremonienmeister Paris (Paridis/Paride) de Grassis begleitet: Paridis de Grassis, *Caeremoniale et itinerarium Julii Papae secundi, ab anno 1506 ad 1509*: BAV, cod. vat. lat. 12411, fol. 21 v, fol. 116 v und BAV, cod. vat. lat. 12413, fol. 56 v; bzw. BAV, cod. vat. lat. 12412–12417 (olim ASV, Miscellanea arm. 13, voll. 12–17). – Teiledition des Itinerars von L. FRATI, *Le due spedizioni militari di Giulio II tratte dal diario di Paride Grassi bolognese*, Bologna 1886 (Documenti e Studi pubblicati per cura della R. Deputazione di Storia Patria per le provincie di Romagna I), 30–32, 190 (mit Textvarianten aus den verschiedenen Handschriften).

Siehe zur Fragestellung die Sangallo-Literatur, z. B.: De Angelis, 170–171. *Intorno alla Relazione delle Rocche della Romagna Pontificia fatta nel 1562 da Antonio Picconi da San Gallo e da Michele Sanmicheli*, Roma 1855, 4–12. Giovannoni (wie oben). *Antonio da Sangallo il Giovane. La Vita e l'opera*, a cura di G. SPAGNESI, Roma 1986 (Atti del XXII Congresso di Storia dell'Architettura, Roma ... 1986 – Centro di Studi per la Storia dell'Architettura), passim (ohne Beitrag über Montefiascone) usw. Auch in der Literatur zu Montefiascone (siehe die Anmerkungen oben) sind keine umfangreichen Eingriffe vermerkt.

46 Carlo Fontana (Anm. 1, fol. 40 r: Grundriß) rekonstruiert (?) eine

Loggia, die die gesamte Nordfront eingenommen hätte [er schreibt sie auf diesem Blatt „Baldasar Pieruzzi da Siena“ (sic) zu]. Auf der Ansicht (ebd., 44 r) ist sie aber unsicher als spätere Hinzufügung nur an dieser Stelle zu erkennen, denn die nach Osten verlaufende Front weist keine Reste nachmittelalterlicher Bearbeitung auf, und die Loggia hat zu wenig Abstand zur Mauer, als daß sie nach Osten weitergebaut gewesen sein konnte. – Natürlich haben wir auch zu berücksichtigen, daß Fontanas Zeichnungen nicht hundertprozentige Genauigkeit beanspruchen können.

Nach der hier vorgeschlagenen Rekonstruktion hätte die Doppelloggia den Abschluß der (mittelalterlichen) pontificalen Gemächer gebildet. Siehe unten: Zur Rekonstruktion der „Rocca“ von Montefiascone.

47 Die Räume im Nordost-Trakt sind wahrscheinlich in dieser Zeit neu gewölbt worden. Die mittelalterlichen Wölbungen sind erhalten (man konnte sie bei den Restaurierungen der siebziger und achtziger Jahre wieder freilegen). Das bestätigt, daß nur wenig an der Substanz der Bauten verändert, sondern nur „verschönert“ wurde.

48 Vgl. den Fontana-Plan und die Mauerreste, die Sette (101 [Photo], 103 [Grundriß]) wiedergibt.

49 Z. B. Fasolo, 160–161.

50 Hinweise darauf geben die Architektur-motive und die Mauer (-technik) der erhaltenen Teile, sowie die Grundrißdisposition des Südwest-Traktes. – Das Fenster des Nordflügels kann in die voravignonesische Zeit datiert werden, es ist nur leider erneuert; die Gewölbe sind spätestens im 13. Jahrhundert entstanden.

dratischem Grundriß erhalten, der als „Bastione“ bezeichnet wurde<sup>51</sup>.

Über dem Eingang befindet sich heute eine Rampe, die den Zugang zu den oberen Räumen des Nordtraktes ermöglicht. Sie wird von zwei gleich hohen Bögen bzw. – nach Süden – von Mauerwerk getragen, was vermuten läßt, daß diese östliche Hofseite einheitlich Arkaden aufgewiesen hatte, also geschlossen war<sup>52</sup> (Abb. 25, 8 Nr. a–p). Die Bögen waren, wie man an noch erhaltenen Innenseiten und Gewölben erkennen kann, unten, auf Eingangsniveau, mit Kreuzgraten gewölbt (Abb. 17, 18). Durch sie gelangte man in den Hof. Dieser hatte ebenfalls eine trapezoide Form, bedingt vor allem durch den wahrscheinlich späteren Bau des Südwest-Traktes. Man sieht an den Plänen gut, daß der Hof in seinem südlichen Teil „beschnitten“ wurde<sup>53</sup> (Abb. 1, 8).

Im Erdgeschoß befanden sich, zur Rechten des Einganges, drei hintereinanderliegende Räume, die tonnengewölbt waren<sup>54</sup>. Von diesen aus gelangte man in den Nordturm oder in die westlich sich anschließenden drei wahrscheinlich unterkellerten Räume<sup>55</sup>. Wie der Südtrakt ausgesehen hatte, ist, nach den Befunden zu urteilen, unklar<sup>56</sup>. Im heute noch erhaltenen südwestlichen Flügel sind auf Höhe des Obergeschosses große Fenster mit Sitzbänken zu erkennen (Abb. 22). Sie waren Bestandteil des von Fontana ausgewiesenen „salone“.

Um den Hof – und wie oben beschrieben begrenzt – dehnte sich auch schon der mittelalterliche Palast aus, wie Pius II. bezeugte, indem er mehrere große und kleinere

Säle als vorhanden bezeichnete<sup>57</sup>: „*Palatium arcis in modum ædificatum fuit adhibitis aulis, triclinijs, ac cubilulis, quae dignitati Pontificali conuenirent, nunc pars magna vetustate, & incuria collapsa est.*“ Hätte es sich um einen Bau gehandelt, der einige Pontifikate oder Jahrzehnte vor Pius II. errichtet oder umgebaut worden wäre, so hätte er kaum schon in großen Teilen um die Mitte des 15. Jahrhunderts verfallen sein können. Weitreichender ist aber die Nennung der *aulae, triclinii* und *cubiculi*. Daher dürfen wir uns für die Zeit vor Julius II. den Südwesttrakt entstanden vorstellen, was mit den bekannten Nachrichten übereinstimmt. Die Äußerung Pius' II. kann nur so verstanden werden, daß beide Gebäudetrakte – im Nordosten und um Südwesten – um die Mitte des 15. Jahrhunderts die *aulae, triclinii* und *cubiculi* (bei Fontana: *salone* und *stanzæ*<sup>58</sup>) aufnahmen. Eine Begrenzung auf den früheren mittelalterlichen Palastteil im Nordosten, der zudem die 1354 erwähnte „neue“ Palastkapelle aufnahm, würde die Verwendung des Plurals bei der Nennung der Räume nicht rechtfertigen (Abb. 1, 8).

Aufgrund der noch erhaltenen mittelalterlichen Bauformen im Nordtrakt und in den Resten des Südwest-Traktes ist folgende Chronologie der Teile des Papstpalastes möglich<sup>59</sup>:

Erste Phase: Nordost-Trakt mit Eckturm, unteren (diese fast völlig verändert) und oberen Räumen. Die Gewölbe der Eingangs-Loggia (Abb. 17, 18), das erhaltene Fenster, das um 1260–70 datiert werden kann (Abb. 19), und die Gewölbe insbesondere der oberen Säle verweisen in das 13. Jahrhundert<sup>60</sup>. Zweite Phase<sup>61</sup>: Bei

51 Fasolo, 161. Ob die Interpretation als „Bastione“ zutreffend ist, kann beim momentanen Stand der Forschung nicht entschieden werden. Vgl. auch den Fontana-Plan (Anm. 1, fol. 40r), wo dieses „Belvedere“ (?) und der Hof („Claustro“) „Michelangelo Buonaroti“ (sic) zugeschrieben wurden. Die Analyse von Sette (103) weist diesen Teil und die gesamte Südostseite der Zeit Alexanders VI. zu.

52 Aufriß bei Fasolo, 163 und ebd. 167.

53 Grundrisse bei Fasolo, 160–161 („beschnittener“ Hof) und Sette, 103.

54 Die heutige Unterteilung in fünf Räume mit anderen Gewölben ist wohl aus späterer Zeit. Die Gurte sind bei der Restaurierung sichtbar belassen worden.

55 Vielleicht handelte es sich schon früher um drei Räume. Der mittlere weist im Süden eine große Nische auf, der östlich und der westlich gelegene Raum haben Portale nach außen. Der westliche Saal war wahrscheinlich immer schon die Küche (Reste erhalten). – Die Unterkellerung oder das Vorhandensein früherer, anders verlaufender Grundmauern der „Rocca“, wurde durch Grabungen (Stand 1989; meines Wissens sind diese noch nicht publiziert) evident. Wie von außen sichtbar ist, war auch der im Norden gelegene, nach Südwesten verlaufende Trakt unterkellert (Fenster an der nördlichen Außenmauer). Die aktuellen Grabungen lassen erkennen, daß wohl der gesamte Hügel, auf dem der Palast gebaut wurde, Unterbauten aufweist.

56 Es sind keine Grabungsergebnisse bekannt (Sette, 105). Siehe unten die Besprechung des Fontana-Planes.

57 Siehe oben, Anm. 30.

58 Diese Unterscheidung wird für den (früheren) Nordtrakt nicht getroffen.

59 Sette, 109, stimmt mit der hier vorgeschlagenen Chronologie nicht überein. Ihrer Rekonstruktion der Bauphasen mit Baubeginn im Nordwesten und späterem Bau des Nordost-Traktes widersprechen schon die erhaltenen Bauformen des 13. Jahrhunderts.

60 Die erste Phase umfaßt die mittelalterlichen Bauphasen bis Albornoz. – Zum Fenster im Nordost-Trakt siehe diejenigen im Papstpalast in Viterbo, die 1266 datiert werden können (G. M. RADKE, *The Papal Palace in Viterbo*, New York University 1980, 165, Fig. 26, 116, 131, 132, 190–193). Sie weisen dieselbe Motivik auf. Ebenfalls so gestaltet sind die Biforienfenster der teilweise zerstörten Kirche S. Leonardi in Tuscania (M. MORETTI ed., *Kirchen in Tuscania*, Novara 1983, 15, Abb. 68). Ähnliche Motivik weisen die Fenster des Bischofspalastes in Tuscania auf (J. RASPI SERRA, *Tuscania*, Milano–Venezia 1971, 167, Abb. 208 – freundlicher Hinweis auf den Bischofspalast in Tuscania von B. Schimmelpfennig).

61 Zur Zeit Albornoz' und bei Rückkehr der Päpste. [Eine genaue Zeitgrenze der ersten und zweiten Phase läßt sich nicht bestimmen.]

Rückkehr der Päpste wurde der Südwest-Trakt (Abb. 20–22) komplett hinzugebaut. So entstand, den Vorstellungen der Zeit gemäß, ein annähernd rechtwinkliger Baukörper mit ausgeschiedenem Hof<sup>62</sup> (Abb. 1, 8).

Daß der bei Rückkehr der Päpste bestehende Bau zu klein war, um die gesamte Kurie aufzunehmen, ergibt sich aus den Vorbereitungen für die Reisen der beiden Päpste, Urban V. und Gregor XI., nach Montefiascone. So ist beispielsweise für die Reise am 21. 8. 1368 festgelegt, daß Bevollmächtigte der Kurie die möglichen Unter-

künfte für Kuriale taxieren sollten<sup>63</sup>. Und vor der Romreise Gregors XI. wurden alle vorherigen Wohnungsbelegungen in den Städten Rom, Viterbo, Montefiascone und Perugia auf das strengste untersagt<sup>64</sup>. Da der päpstliche Hofstaat seit Avignon immer größer wurde, ist die Erweiterung von Montefiascone, die durch Dokumente belegt ist<sup>65</sup>, auch in dieser Zeit nötig geworden. Diese Vergrößerung ist, wie ich anhand des Fontana-Planes sogleich zu zeigen versuche, auf den südwestlichen Trakt zu beziehen.

## 2. ZUR REKONSTRUKTION DES PAPSTPALASTES VON MONTEFIASCONI

Der Plan und die vier Ansichten von Carlo Fontana, die um 1660 angelegt wurden<sup>66</sup>, geben uns eine Vorstellung vom heute teilweise verfallenen Palast (Abb. 1–5, 8, 17–25).

Der Süd-Trakt, der heute nur noch als Außenmauer in unterschiedlicher Höhe erhalten ist (SW-Mauer<sup>67</sup>, Abb. 8, 20–22), nahm den „salone“<sup>68</sup> auf. Nach Nordwesten folgten vier Räume und eine Kapelle, die etwas aus dem Mauerverband nach Südwesten hinausragte<sup>69</sup>. Dieser Südwest-Flügel wird dem 14. Jahrhundert zugeschrieben<sup>70</sup>. An der nördlichen Außenmauer folgen – in Richtung Osten – ein (erhaltener) größerer Saal und – nach Südosten – weitere drei Räume (Abb. 1) bzw. ein großer Saal (Abb. 8 Nr. 2), die wahrscheinlich Teil des ersten,

zweistöckigen Palastes waren. Zwei dieser Räume werden bei Fontana als „stanza“ bezeichnet, die kleineren sind nicht näher charakterisiert. Die in avignonesischer Zeit in einem Papstpalast unverzichtbare große Palastkapelle, die auch in den Quellen genannt wurde, dürfte sich in diesem Trakt befunden haben. Die Verbindung zum Festsaal (Abb. 8 Nr. 3) erfolgte über Korridore; diejenige zum Papsttrakt war über einen Gang möglich, dessen Mauerwerk noch teilweise erhalten ist (Abb. 8 Nr. 8–1). Ob der Nordtrakt nur Palastkapelle und Vorraum ähnlich der avignonesischen *Camera paramenti* oder Kapelle und *Audientia* bzw. Kapelle und Wohnräume der Kurialen und Gäste aufnahm, kann beim derzeitigen Stand der Forschung und Bauuntersuchung nicht entschieden werden.

Wie oben beschrieben, befindet und befand sich, etwa in der Mitte der Anlage an der Ostseite, der Eingang (Abb. 25). Er führte in einen Innenhof, der wohl ursprünglich auf drei oder vier Seiten Arkaden aufgewiesen hatte<sup>71</sup>. Die erwähnte Rampe, die von Süden nach Norden in das erste Obergeschoß führt, sieht auf dem Fontana-

62 Vergleichbare Rocche und Paläste dieser Zeit weisen fast ausnahmslos Innenhöfe auf.

63 Baumgarten, 56–57: „... de Montefiascone fuerunt deputati taxatores hospicioꝝ curialium Romanam Curiam sequentium una cum domino ... decretorum doctore et ... qui omnes iuraverunt fideliter taxare.“ [ASV Registra Avenionensia 198, fol. 455 (XLVI) r: 1368, aug. 21]. Siehe hierzu Paravicini Bagliani (Anm. 36), passim.

64 Baumgarten, 57 [Bulle vom 19. 3. 1375; Theiner, II, 563–564]. Ich werde unten auf diese Stellen zurückkommen, denn aus ihnen geht hervor, daß es schon zu dieser Zeit die Tendenz gegeben hatte, aus räumlicher Nähe zum Papst Vorteile zu erhoffen.

65 De Angelis, 100, 119–121, 122, 167–170. Siehe auch oben.

66 Breccola-Mari, 259–261 (Grundriß und zwei Ansichten). Eine (technisch ungenügende) Publikation aller Ansichten bei Sette, 102.

67 Der Süd-Turm steht auf drei Seiten in einer Höhe von drei Stockwerken. Nach Südosten weisen ein kleines Fenster im Erd-, sowie zwei größere Fenster mit Sitzbänken im ersten und zweiten Obergeschoß. – Nach Nordwesten nimmt die Mauerhöhe ab. Im südlichen Teil stehen drei Stockwerke, die im „piano nobile“ zwei Fenster, ebenfalls mit Sitzbänken, aufweisen.

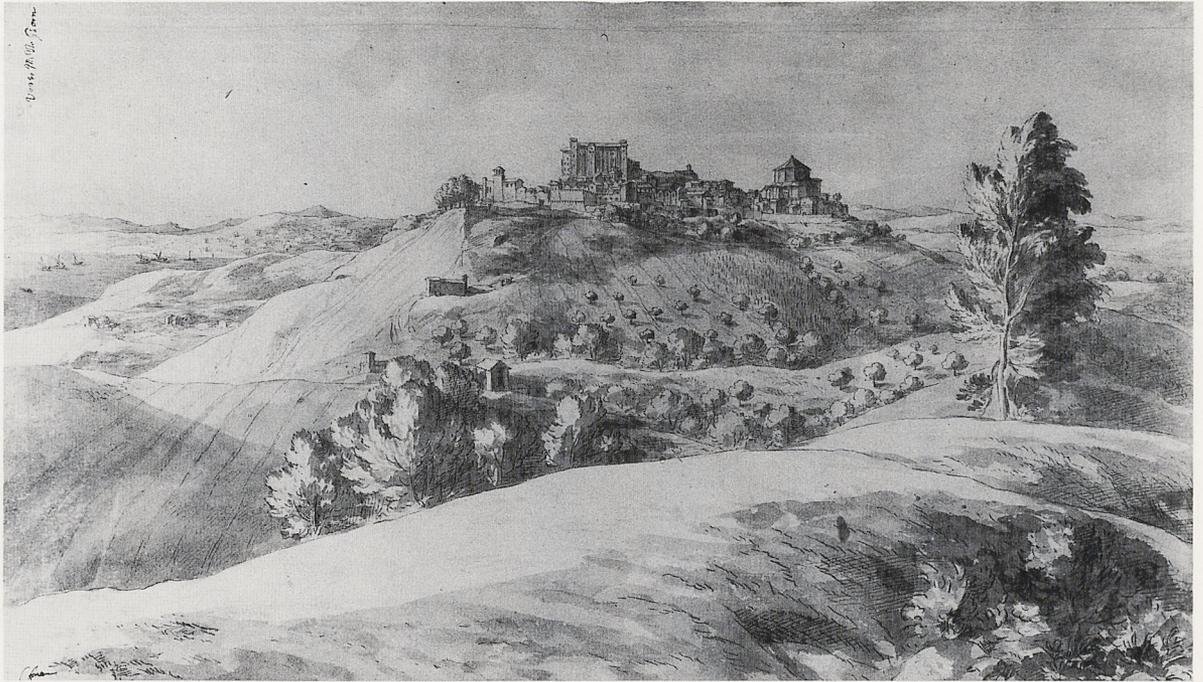
68 Inschrift des Fontana-Planes.

69 Wohl ursprünglich nicht so weit, wie im Fontana-Plan eingezeichnet. Siehe auch die Ansicht Fontanas dieser Seite (fol. 42r) und den Kommentar unten.

70 Fasolo, 165. Allerdings nimmt Fasolo an, daß dieser Teil später (d. h. im 16. Jahrhundert) verändert oder sogar abgerissen wurde, wofür es jedoch keine Evidenz (siehe oben) gibt.

71 Die Veränderungen des Antonio da Sangallo könnten natürlich in der „besseren“ Gestaltung oder Renovierung bereits vorhandener Arkaden bestanden haben. Einen Innenhof mit Arkaden hatte es sicher schon zu Zeiten Urbans V. gegeben (Dokumente: M. ANTONELLI, Vicende della dominazione pontificia nel patrimonio di S. Pietro in Tuscia dalla traslazione della sede alla restaurazione dell'Albornoz, in: *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria* 25–26. 1902–1903, 36), wie die Wölbung der Arkaden zu erkennen

3. Carlo Fontana,  
Montefiascone,  
Papstpalast,  
Süd-Ansicht  
(BAV, Codex  
Chigi P.VII.12,  
fol. 42r)



Plan wie ein schmaler Korridor aus. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Zugang vom Nord-Trakt zum „Salone“<sup>72</sup> (Abb. 8). Jedenfalls stützt hier die Zeichnung die These von Fasolo<sup>73</sup>, wonach auch diese Ostseite ursprünglich mit Arkaden „geschlossen“ war. Aufgrund der erhaltenen mittelalterlichen Gewölbe und Gewölbereste dieser Arkaden können wir schon zu Zeiten Urbans V. mit einem Arkaden-Hof rechnen<sup>74</sup>. Über den Arkaden hätte dann ein Korridor die Verbindung zwischen den Gebäuden im Südwesten und Nordosten hergestellt (Abb. 8).

geben. Zeitgleiche Um- und Neubauten z. B. in Spoleto und im Vatikan lassen annehmen, daß es üblich war, Paläste um einen Hof zu errichten. – Siehe auch Fasolo, 162. Die Hinweise auf und Reste einer mittelalterlichen Loggia lassen Panvinius' Dictum, die Loggia sei „a fundamentis“ errichtet, unwahrscheinlich erscheinen (O. PANVINIUS, *Romani Pontifices et Cardinales S. R. E. ab eisdem a Leone IX ad Paulum Papam IIII, per quingentos posteriores a Christi Natali annos creati*, Venetiis 1557, zum Jahre 1516). Siehe auch oben und Lanconelli, 389–390 und 399 (Anm. 56).

72 Ähnlich der oberen westlichen Arkade in Spoleto, die vom „Salone“ in den Papstrakt führte.

73 Fasolo, 167.

74 Siehe oben. – Es gibt vergleichbare Arkadenhöfe schon in früheren Bauten wie der „Rocca“ in Spoleto oder dem Legatenpalast desselben Bauherren, Alborno, in Bologna. Die Untersuchung der Entwicklung des Arkadenhofes (und der Doppelarkade) ist in einer anderen Arbeit des Verfassers geplant.

Der Grundriß verdeutlicht, daß das Palastschema (im Südwesten) jenem von Avignon folgt, allerdings ist es weniger improvisiert oder unregelmäßig bzw. hat es nicht erst im Verlauf zahlreicher Umbauten Gestalt bekommen (Abb. 1, 8, 9). Der Papstpalast in Avignon war seit dem Pontifikat von Benedikt XII. das maßgebliche Modell eines Palastes, der dem Aufenthalt der Kurie dienen sollte. Die in Avignon neu festgelegte oder sogar kodifizierte „Funktion“ eines Papstpalastes<sup>75</sup> fand bereits Nachfolger in Italien, als Alborno noch der Stellvertreter der Päpste war. Allerdings sind diese Nachfolger weniger stark als Montefiascone vom zentralen Raumschema um die *camera pape* geprägt. Montefiascone folgt Avignon in der charakteristischen Raumdisposition des „doppelten Vorzimmers“ – wie ich dies hier nennen möchte –, die seit Avignon ausgebildet war (Abb. 8, 9).

Mag man auch dieser Auffassung nicht sofort zustimmen, so verdeutlichen die anderen Ansichten des Carlo Fontana doch Ähnliches. Sie zeigen ein Äußeres, das jenem von Avignon insbesondere in seiner charakteristischen Struktur folgt (Abb. 3, 4, 10, 20, 21, 26–29). Aber zunächst zum Grundriß.

75 Schimmelpfennig 1973, XV, 36–39. Schimmelpfennig 1980, passim.

## 2.1 DAS RAUMSCHEMA VON AVIGNON UND MONTEFIASCONE

Unter Raumschema, Raumordnung oder Raumkonzeption wird hier verstanden, daß es bestimmte Richtlinien und Bedürfnisse gegeben hatte, die beim Bau des Palastes und der Errichtung der Räume berücksichtigt werden mußten. Umgekehrt wiesen dann jene so entstandenen Säle eine bestimmte Funktion auf, d. h. sie dienten vorwiegend bestimmten Zwecken, etwa als Schlafzimmer oder Vorzimmer, als Speisesaal oder Kapelle. So wenig wir es nur mit „Funktionen“ allein zu tun haben, so wenig können wir davon absehen, daß es in bestimmten Zeiten zu Neuerungen im Palastbau gekommen ist, die zunächst „funktionell“ oder „praktisch“ waren, unabhängig davon ob die vorgegebene Nutzung später beibehalten oder modifiziert wurde<sup>76</sup>.

Es ist zu berichten über eine Neuerung am päpstlichen Hof in Avignon, nämlich den Anbau des *tinellum parvum* an eine bereits bestehende „Anticamera“, die *camera paramenti*. Hieran schließen sich zwei Fragen an: Warum ist es zu der Veränderung gekommen und welchen Ursprung hatte sie vermutlich? Es folgt ein Exkurs über die Nutzung der Räume des päpstlichen Privattraktes und zu dessen Auswirkungen auf Montefiascone<sup>77</sup>.

\* \* \*

Chronologie der Bauphasen des Palastes von Avignon bis zu Benedikt XII.:

Der Papstpalast unter Johannes XXII. (1316–1334) bestand in seinen wesentlichen Teilen aus dem Bischofspalast früherer Zeiten. Johannes XXII. ließ nur einen Neu-

bau – die *audientia publica* – errichten, während man vorher ausschließlich in den Räumen des Bischofs, der Gemeinde und des Kapitels residierte<sup>78</sup>. Es existierten, neben der Kathedrale, bereits eine *capella magna* sowie *audientia publica*, *consistorium* und *tinellum*. Der Papst hatte sich kleinere Gemächer vorbehalten<sup>79</sup>. Der spätere Hauptteil des Palastes sollte in etwa den Dimensionen des Vorgängerbauwerks entsprechen; dennoch wurde der Bischofs- bzw. Papstpalast fast völlig abgetragen<sup>80</sup>.

Benedikt XII. (1334–1342) ließ einen im wesentlichen neuen Palast erbauen<sup>81</sup>. Vorausgegangen war wohl die Einsicht, daß das avignonesische „Exil“ nicht von kurzer Dauer sein würde (Abb. 11, 12).

Der Palast bestand aus einem unregelmäßigen, annähernd trapezförmigen Hof, der von Türmen und großen Räumen umgeben war. Die vier Flügel nahmen *consistorium (tinellum magnum)*, *capella magna*, *conclave* und *hospitia familiarii* auf. Der Komplex wurde nach Süden durch einen Gebäudetrakt erweitert, der in einen großen Turm mündete. Östlich davon wurde ein Garten angelegt, und westlich erstreckte sich die *platea (palatii)*. Nur über diesen Benediktinischen Palast werde ich sprechen; die Umbauten seit Clemens VI. bleiben weitgehend außer acht. Sie haben für die Ausbildung des Raumschemas keine wesentliche Bedeutung.

Zunächst ließ Benedikt die Palastkapelle und seine privaten Wohnräume errichten. 1335 begann man mit dem Bau der *capella magna* bzw. *capella s. Io(h)annis*, die an die Stelle einer anderen Kapelle trat<sup>82</sup>. Zur gleichen Zeit ließ er den Ausbau des Papstturmes – wegen seiner Malereien

76 Eine Frage in der Diskussion im Colloquium des Centre d'Études Supérieures de la Renaissance (Seizième colloque d'histoire de l'architecture. 6–10 juin 1988 [Architecture et vie sociale ...]) lautete etwa: Hat das Zeremoniell am päpstlichen Hof den Bau des Palastes beeinflußt, oder bestand die Architektur zuerst und das Papstzeremoniell entwickelte sich in ihr. Die Frage kann vielleicht nicht beantwortet werden (sie wurde es damals auch nicht). – Vorliegender Beitrag versucht den Zugang zum gestellten Problem über die Sichtung historischer Veränderungen und die Konzeption des Papstpalastes in Avignon zu erhalten.

77 Es können aufgrund der diffizilen Forschungslage und dem Erhaltungszustand der Paläste nur einzelne Monumente herangezogen werden. Eine Arbeit des Verfassers über die Bautätigkeit des Kardinallegaten Aegidius Albornoz (tätig in Italien zwischen 1353 und 1367) ist in Vorbereitung.

Die äußerst umfangreiche und vorwiegend historische Literatur über das avignonesische Papsttum wird hier nicht resümiert. Sie ist ausführlich bibliographiert bei Guillemain.

78 Ehrle 1890, 601–602. Gagnière, 10, 15–18. – B. Schimmelpfennig hat über die Bauabschnitte 1988 in Tours referiert. Falls er zu anderen Angaben gekommen ist, werde ich darauf hinweisen. Centre d'Études Supérieures de la Renaissance. Seizième colloque d'histoire de l'architecture. 6–10 juin 1988 [Architecture et vie sociale ...] (Akten noch nicht erschienen; Stand 1989).

79 *Consistorium* und *tinellum magnum* standen in etwa dort, wo der Nachfolgebau errichtet wurde. Es wurde aber von Benedikt abgetragen und neu aufgebaut. Ausführliche Dokumentation zum Papstpalast des Johannes: Ehrle 1890, 597–602.

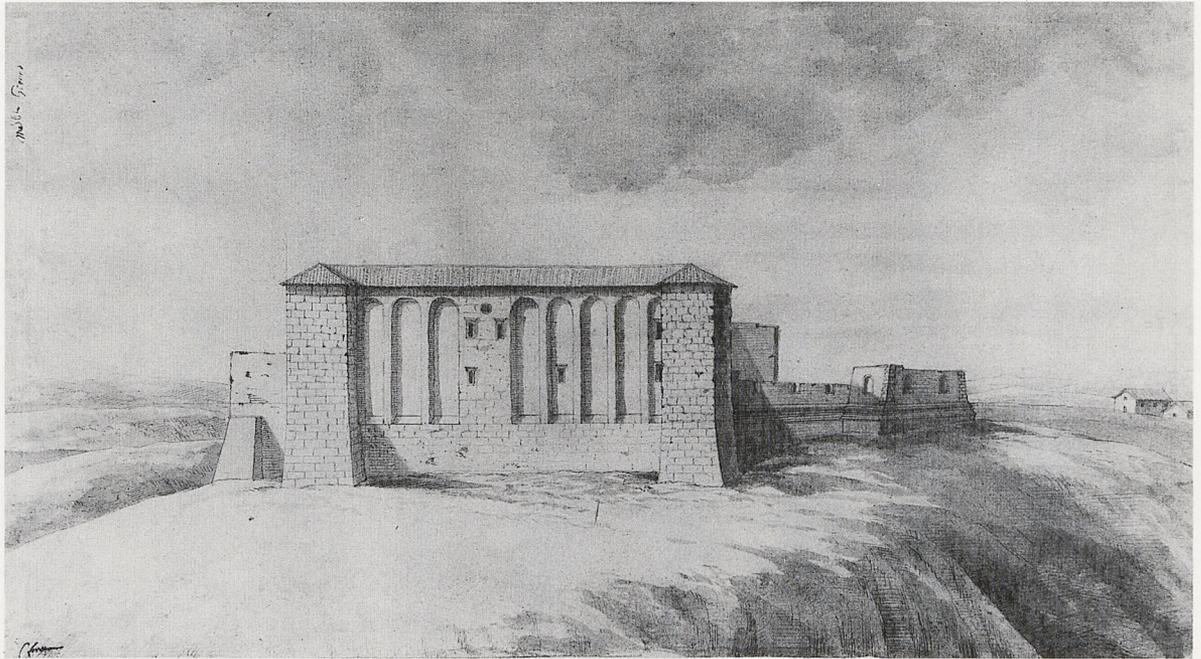
80 Gagnière, 16. – Die Audientia wurde nicht mehr an derselben Stelle errichtet. Die ursprüngliche Lage gibt F. PIOLA CASELLI (*La costruzione del Palazzo dei Papi di Avignone [1316–1367]*, Milano 1981, 69) wieder.

81 Ehrle 1890, 602–625, 671–687, 694–697. Gagnière, 16, 67 und passim. Labande, I, 49–51. RRISS III.2, 536 (Vita secunda Benedicti XII.) usw.

Zum Papstpalast des Benedikt außerdem: L. DUHAMEL, *Les architectes du Palais des Papes*, Avignon 1882, 7–10 und die Dokumente 15–31. Piola Caselli (Anm. 80), 48–49, 67–76.

82 Ehrle 1890, 602 (1335, maii), 674–675 [zum Vorgänger ebd. 600 (1328, dec.)]. 1336 wurde sie – nach Ehrle [1890, 675, 782. Vgl. hierzu jedoch Schimmelpfennig 1980, 319.] – den Aposteln Petrus und Paulus geweiht.

4. Carlo Fontana,  
Montefiascone,  
Papstpalast,  
Süd-Ansicht  
(BAV, Codex  
Chigi P.VII.12,  
fol. 43r)



auch „Engelsturm“ genannt<sup>83</sup> – beginnen, der seine Privatgemächer, seine private Kapelle<sup>84</sup>, den unteren und oberen Schatz, die päpstliche Leibwache und den Raum für den Kämmerer beherbergen sollte<sup>85</sup>.

In einem Eck, das die Anticamera (*camera paramenti*) mit dem Papstturm bildete<sup>86</sup>, wurde ein Turm von kleinerer Grundfläche angebaut, der das *studium*<sup>87</sup> aufnahm<sup>88</sup>. Vorformen eines entsprechenden Raumes finden wir im

Lateranspalast und im Palast von Johannes XXII. Spätere Lösungen gibt es in Avignon und im Vatikan<sup>89</sup>. Heute gelangt man in das *studium* nördlich von der *camera paramenti* aus; es lag westlich der *camera pape*. Nach den publizierten Plänen hätten – was sonderbar anmutet – zwischen den beiden Papstgemächern kein direkter Zugang bestanden<sup>90</sup>.

83 Gagnière, 21.

84 Ehrle 1890, 603 [an. 1336]. Privatkapelle: „*capella secreta* oder *capella s. Michaelis*“ [die Privatkapelle lag hinter den Papstgemächern. Ehrle 1890, 615: „*capella secreta retro cameram domini nostri*“]. Möglicherweise lag zu Benedikts Zeiten die Privatkapelle noch im nördlichen Palastteil (freundlicher Hinweis von H. Thelen, Berlin). Dann bezieht sich die zweitgenannte Stelle auf die Lage der Privatkapelle späterer Pontifikate seit Clemens VI.

85 Ehrle 1890, 602, 682–683, 701–702, 703: „*turris ss. angelorum sive thesaurariae vel plumbi ... continebat in fundo thesaurariam bassam, supra eam cameram Pontificis, denique thesaurariam superiorem magnam et parvam.*“ – Siehe auch die Grundriß-Legenden bei Gagnière, 132–133, und Colombe 1927.

86 Die *camera paramenti* wurde [nach Ehrle 1890, 605, 621, 676–677] 1338 errichtet. Es ist überliefert, daß in ihr schon 1342 neue Fenster eingesetzt wurden. [Ehrle 1890, 695]. – Wir können allerdings von einem Baubeginn bereits ab 1337 ausgehen, denn als der Turm, der das *studium* aufnahm, erbaut wurde, mußten schon Teile des Vorzimmerflügels gestanden haben.

87 Der avignonesische Papstpalast hatte wahrscheinlich zwei Räume, die so bezeichnet wurden; Ehrle 1890, 686 und (Dokumente) 604, 614–615, 663.

Ich behalte die Bezeichnung *studium* bei, weil, wie unten gezeigt werden soll, dieser Raum nicht genau dieselben „Funktionen“ übernahm, die das spätere „*studiolo*“ hatte (Liebenwein, 34 und

passim). Wie Liebenwein (36–38) nachweist, hatte die französische Version des *Studiolo* – *estude* genannt – andere Aufgaben wahrzunehmen. Ich gehe nicht weiter darauf ein.

88 Ehrle 1890, 604 (1337). Gagnière, 29–30 (ab 1339). Ehrle 1890, 614–615, 663, 785 (die Datierung 1340 ist wohl ein Irrtum, da eine von Ehrle edierte Quelle besagt, das *studium* läge vor der *audientia*; ebd. 604: „... *pro operibus turris, muri ante audientiam, studii novi* ...“, obwohl es wenig weiter oben heißt: „... *pro operibus ... studii novi iuxta viridarium* ...“ [mit Angabe des Baubeginns im Jahre 1337]). – Siehe auch Schäfer 1914, 66, 105, passim. Liebenwein, 33–34. [Es wurde, nach demjenigen von Johannes XXII. (1316–34), dessen Lage nicht mehr genau ermittelt werden kann, unter Benedikt XII. (1334–1342) in diesem Turm eingerichtet und ist 1339 ausgemalt worden.] Zum *studium* des Johannes siehe auch Labande, I, 42, 47, zu demjenigen des Benedikt ebd., 104–106. Die Größe dieses kleinsten Raumes beträgt ca. 5 × 7 m. Man kann sich so eine ungefähre Vorstellung von den Ausmaßen des Palastes machen.

89 Ehrle-Egger, 68–69. Liebenwein, 34, 35–36. Zum *studium* des Johannes bzw. Benedikt siehe die vorangehende Anmerkung.

90 Die bisher publizierten Pläne und Ehrle 1890, Tab. III, IV, bzw. Labande, II, 126. – Einzig ein Teil-Grundriß von G. Colombe (Labande, II, 105) weist hier einen Durchgang auf. – Siehe auch Labande, I, 100. – Eine Verbindungstüre von *studium* und *camera pape* darf aus Vergleichsbeispielen – siehe unten – angenommen werden.



5. Carlo Fontana,  
Montefiascone,  
Papstpalast,  
Nord-Ansicht  
(BAV, Codex  
Chigi P.VII.12,  
fol. 44r)

Der Avignon-Grundriß des 17. Jahrhunderts (Abb. 6) weist hier tatsächlich einen Durchgang auf<sup>91</sup>. Er zeigt darüber hinaus, daß – wohl schon ursprünglich – das *studium* nur von der *camera pape* aus zugänglich war. Ein Durchgang von der *camera paramenti* in das *studium*, wie ihn andere Pläne zeigen (Abb. 11, 12), hat im Mittelalter wahrscheinlich nicht existiert.

Östlich des *studium* konnte man in den Garten blicken, bis, unter Urban V., 1365 eine Speiseloggia<sup>92</sup>, die „Roma“, errichtet und mit dem *studium* verbunden wurde<sup>93</sup> (Abb. 11, 12). Der Raum erhielt dann Licht von Norden.

Wie der Hof des Palastes unter Benedikt zu Beginn der Arbeiten aussah, ist nicht völlig klar. Er nahm seit 1337

Gestalt an<sup>94</sup>. Erst später, also annähernd bei Abschluß der Arbeiten Benedikts am Palast, erhielt er sein Gepräge als Innenhof mit Arkaden und darüberliegenden Korridoren. Für das Jahr 1340 ist der Baubeginn einer großen Treppe, die in das Obergeschoß führte, überliefert<sup>95</sup>. Ab diesem Zeitpunkt war der Palast nicht mehr nur in seinen einzelnen Räumen, sondern als Ganzes benützlich, denn man mußte nicht mehr durch die Räume der Familiaren oder durch das *consistorium* bzw. *tinellum magnum* gehen, um von Nord- in den Südtrakt (und umgekehrt) zu gelangen<sup>96</sup>. Für den Palastkern mit den Zeremonialräumen ist eine Bauzeit zwischen 1337/38 (Fundamente, Unterbauten etc.) und 1340/41 (Fertigstellung, Einbau der Fenster etc.) anzunehmen<sup>97</sup>.

In die Jahre 1335–37 datiert die Planung des Palastes. Sie sah eine Verlängerung des traditionellen quadratischen oder annähernd quadratischen Baus zum Garten

91 Der Grundriß von Devalfeniere (Anm. 2) gibt das Obergeschoß wieder. Vgl. zur Ebene des Kämmerers G. COLOMBE, La „Grande Tresorerie“ au Palais Apostolique d'Avignon, in: *Miscellanea Francesco Ehrle*, II, Roma 1924 (Studi e Testi 38), 504–523.

92 Frdl. Mitteilung von H. Thelen, Berlin.

93 Liebenwein, 33, 176 (Anm. 15): 1365 errichtet, galeriartiger Trakt von *studium* zu Gartenmauer. Labande, I, 90–98, II, 107–108; Ehrle 1890, 665 [Umbauten an. 1381, die die Struktur dieses Palastteiles erkennen lassen], 693–694). Die Bezeichnung Roma wegen der Gemälde im Inneren. Im Erdgeschoß nach Süden – zum Garten – drei Arkaden; darüber Gang, von beiden Seiten belichtet, darüber ein Geschoß in Räume unterteilt. (Hoberg, 44: *In corraioris desuper viridarium*).

94 Kirsch, 61 und passim. Schäfer 1914, 74–83.

95 Ehrle 1890, 615 [1340, mar. 1]: „Eodem fere tempore inceptum est gradarium magnum claustris palatii ...“. Labande, I, 55. Labande spricht von einer gedeckten Außentreppe.

96 Korridore und Treppen gehören zum unverzichtbaren Bestandteil des Palastes. Es wäre undenkbar gewesen, einen oder zwei Gebäudeflügel mit all ihren Räumen zu durchqueren, um an einem gewünschten Ort des Palastes anzukommen.

97 Ehrle 1890, passim. Schäfer 1914, passim. Ich habe nicht alle Dokumente untersucht, da in diesem Teil des Papstpalastes keine Privatgemächer des Papstes eingerichtet waren.

hin vor. Die zugrundeliegende Konzeption ist darin zu sehen, daß die Papstgemächer weit ab von den anderen Zeremonialräumen zu liegen hatten<sup>98</sup>. An ihr wurde nur wenig geändert, bevor unter Clemens VI. die umfassende Vergrößerung einsetzte. Benedikt scheinen also die Räume seiner unmittelbaren Umgebung, seine Wohnräume, wenn man so sagen darf, wichtiger gewesen zu sein als die sofortige Errichtung eines Palastes, der den Ansprüchen des stetig wachsenden Verwaltungsapparates der Kurie gerecht würde.

Das Konzept umfaßte also zunächst den Bau der wichtigsten Kapelle und des päpstlichen Privattraktes mit all seinen Annehmlichkeiten. Die Grundform war *nicht* traditionell: „der nach Süden verlängerte Anbau mit tinellum, consistorium, dem Kapellen- und dem Wohnturm (zeigt), daß die überkommene Bauform des ungefähren Quadrates nicht mehr ausreichte“<sup>99</sup>.

98 Dieses Konzept der Situierung von Zeremonialraum und Privattrakt wurde seitdem beibehalten; Schimmelpfennig 1973, 36–39.

Schimmelpfennig 1980, passim.

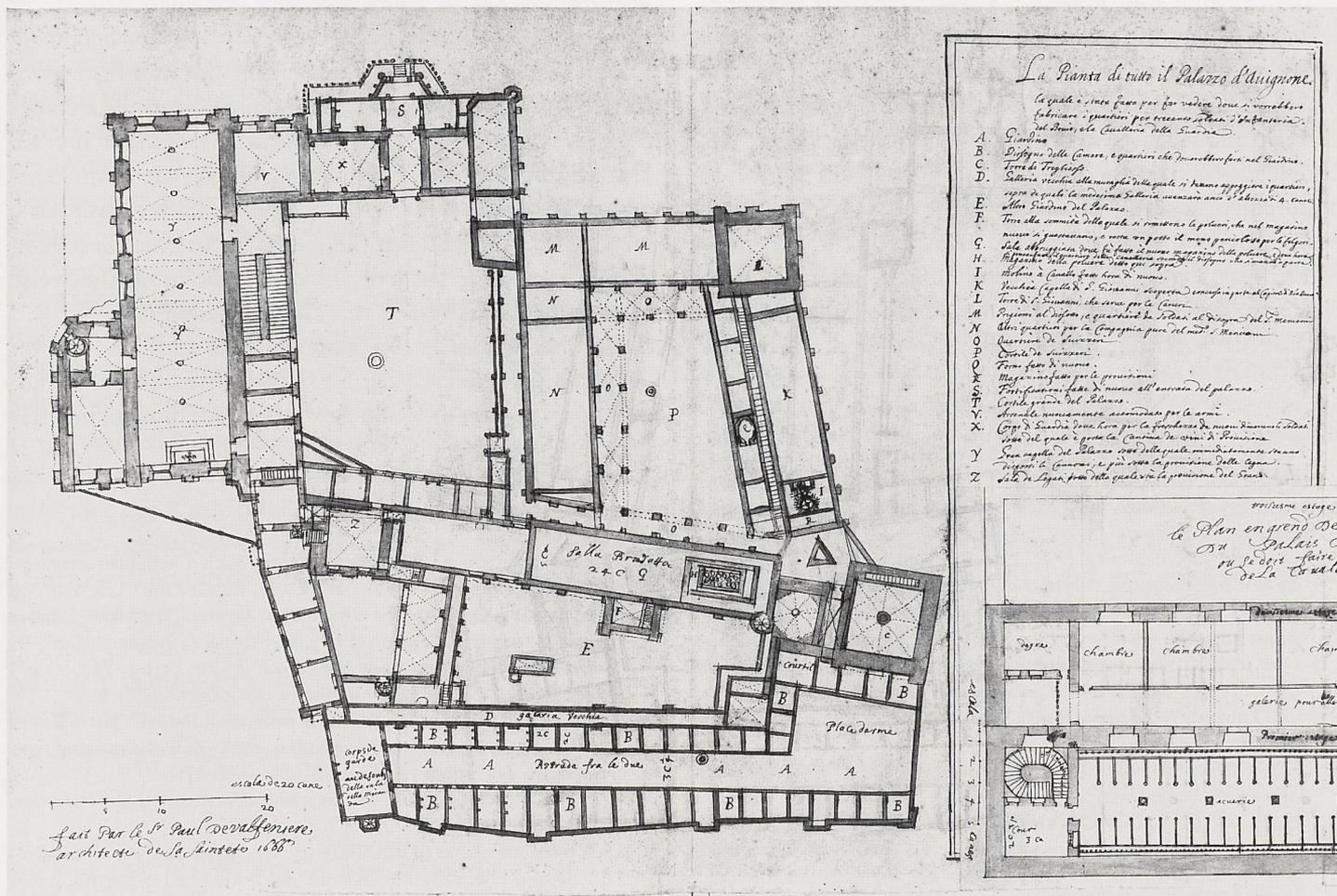
99 Schimmelpfennig 1973, 37.

## 2.2 DIE BEDEUTUNG DER RÄUME DES PRIVATTRAKTES UND DER ANBAU DES TINELLUM PARVUM

Die Situation um 1337 sah so aus: *camera pape*, *antica-camera pape* oder *camera paramenti* – das *tinellum parvum* war zunächst noch nicht eingeschlossen – und das *studium pape* bildeten den Kern des Privattraktes des neuen Papstpalastes in Avignon. Der Flügel, der die Räume des Pontifex aufnahm, war vom trapezoiden Palasthof – vom sogenannten *claustrum*<sup>100</sup> – ausgedehnt. Er bildete eine Verlängerung des Konsistoriumflügels nach Süden hin, mit hin eine „Konstellation“ von großem Saal für wichtigste Zeremonien, kleinerer „Anticamera“ und noch kleinerem Privatraum<sup>101</sup>. Im *consistorium* tagte der – zahlenmäßig – größte Rat der Kurie; intimere Beratungen, nicht selten

100 So die Bezeichnung des Palastes; z. B. Ehrle 1890, 615.

101 Natürlich gab es auch Zeremonien in kleineren Räumen. Ich verwende den Begriff Zeremonialraum für große Säle – wie z. B. *consistorium* oder *tinellum magnum* –, in denen vorwiegend solche Zeremonien stattfanden.



6. Paul Devalfeniere, Avignon, Papstpalast, Grundriß (Ausschnitt) (BAV, Codex Chigi P.VII.12, fol. 92)

sich aus einzelnen Mitgliedern des Konsistoriums zusammensetzend, fanden dann im Papstflügel statt. Ähnliches gilt für das darüberliegende *tinellum magnum*, das die *camera paramenti* und die Große Palastkapelle verband. Im *tinellum magnum* fanden nicht nur Festmahle statt; es diente auch zum Beispiel für zeremonielle Akte bei Prozessionen durch den Palast. Und in dem Maße, in dem sich das Zeremoniell oder das gesamte Leben des Papstes im Palast allein abspielte<sup>102</sup>, wurden die Gebäudeteile um *tinellum* bzw. *consistorium* und Privatgemächer des Pontifex wichtiger.

Bei jeder Erneuerung oder Erweiterung wurde an diese Räume bzw. Türme angebaut<sup>103</sup>. Denn in diesen Sälen – und immer nur in einem von ihnen – fanden Empfänge oder Gespräche statt. Damit wurde bestimmt, welche Bedeutung man dem Gast oder Gesprächspartner einräumte<sup>104</sup>.

\* \* \*

Diese Differenzierung nach Stand, Hierarchie und konzedierter Nähe zum Potentaten setzte eine Art höfisches Leben voraus. „Vielleicht war Avignon der erste moderne ‚Hof‘, weil hier zuerst die beiden Gruppen von Personen (Adel und Potentat) dauernd sich zusammenfanden und den Ton angaben, die in den folgenden Jahrhunderten das bildeten, was man die Hofgesellschaft nannte: Edelleute ohne einen anderen Beruf als das Interesse, dem Hofe zu dienen ...“<sup>105</sup>. Wer sich mit dem Leben in Avignon beschäftigt, kann dem nur zustimmen. Nicht von ungefähr ist eine äußerst umfangreiche Zeremoniensammlung um die Mitte des 14. Jahrhunderts kompiliert worden<sup>106</sup>.

102 Schimmelpfennig 1973, XVI, 37–38. Zur Entwicklung des Zeremoniells ebd., und im Vergleich die früheren Ordinarien, die nur selten den Papstpalast als Ort des Zeremoniells nennen: DIJK, VAN, S. J. P. – WALKER, J. H., *The Ordinal of the Papal Court from Innocent III to Boniface VIII and related documents* (Spicilegium Friburgense 22), Fribourg 1975, z. B. 231, 246, 263 usw. Insgesamt ist eine Veränderung dahingehend zu beobachten, daß sich (verstärkt seit Clemens VI.) fast das gesamte Zeremoniell im Papstpalast abspielt. Ausführlich dazu Schimmelpfennig 1980, passim.

103 Dies wird letztlich auch durch die oft großen Niveauunterschiede der einzelnen Räume bestätigt. Siehe die Grundrisse bei Gagnière und Labande (II). Einige dieser Treppen sind bei Ehrle (1890, z. B. 695) erwähnt.

104 Ehrle 1890, 604, 694–696 (wo hinsichtlich der *camera paramenti* dies schon betont wurde).

105 N. ELIAS, *Die höfische Gesellschaft*, Frankfurt 1983, 66.

106 Das avignonesische Hofzeremoniell, seine Textsammlungen und den Zusammenhang mit dem Papstpalast hat Schimmelpfennig (1973) bearbeitet. Siehe dort auch die Datierung der einzelnen Texte.

In ihr das „Höfische“ herauszustellen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Daher sei hier der Avignon-Kenner Franz Ehrle zitiert: „... die Einhaltung der bei den kirchlichen und politischen Feierlichkeiten üblichen Ceremonien (schützten) den Rechtsstand der verschiedenen hierarchischen Rangordnungen nach innen und nach außen vor Beeinträchtigungen und Verschiebungen. Waren ja doch jene Ceremonien (d. h. das päpstliche ‚Hofzeremoniell‘) gewissermassen eine Verkörperung und plastische Darstellung jenes Rechtsstandes.“<sup>107</sup>

Die Nähe zum Papst war Ausdruck der Bedeutung des Amtsinhabers und seiner Untergebenen. Manche weniger bedeutende Ämter wurden außerhalb des Palastes untergebracht; umgekehrt hatte der Kämmerer seine Wohnung in unmittelbarer Nähe des Papstes<sup>108</sup>. Die Hierarchisierung fand ihren Niederschlag schon in der Raumordnung des Palastes. Vielleicht ist dieser eine andere Form der von Ehrle zitierten „plastischen Darstellung jenes Rechtsstandes“.

Es stellt sich nun die Frage, welche Rolle der Papst bei der Gestaltung seines Palastes spielte. Wie schon erwähnt, waren dem Potentaten die Kapelle und seine Wohnräume wichtig. Daß er sie so extrem weit voneinander entfernt anlegen ließ, könnte auf seinen Wunsch zurückgehen. Ebenso ließe sich aber belegen, daß die ständig zunehmende Verwaltungstätigkeit dazu führte, daß die Inhaber der jeweiligen Ämter entsprechend der Hierarchie am Hof angesiedelt werden mußten, soweit sie dem Papst oder Kämmerer mehr oder weniger nahe sein sollten. – Neben der individuellen Seite ist also auch zu beachten, daß es bestimmte Erfordernisse gab, die möglicherweise unabhängig vom Willen des Papstes waren<sup>109</sup>.

Der Papstpalast in Avignon ist daher auch als Produkt der kurialen Gesellschaft, der Bedürfnisse und der Veränderungen in diesem Kreis zu verstehen. Untersuchen wir dies am Papsttrakt.

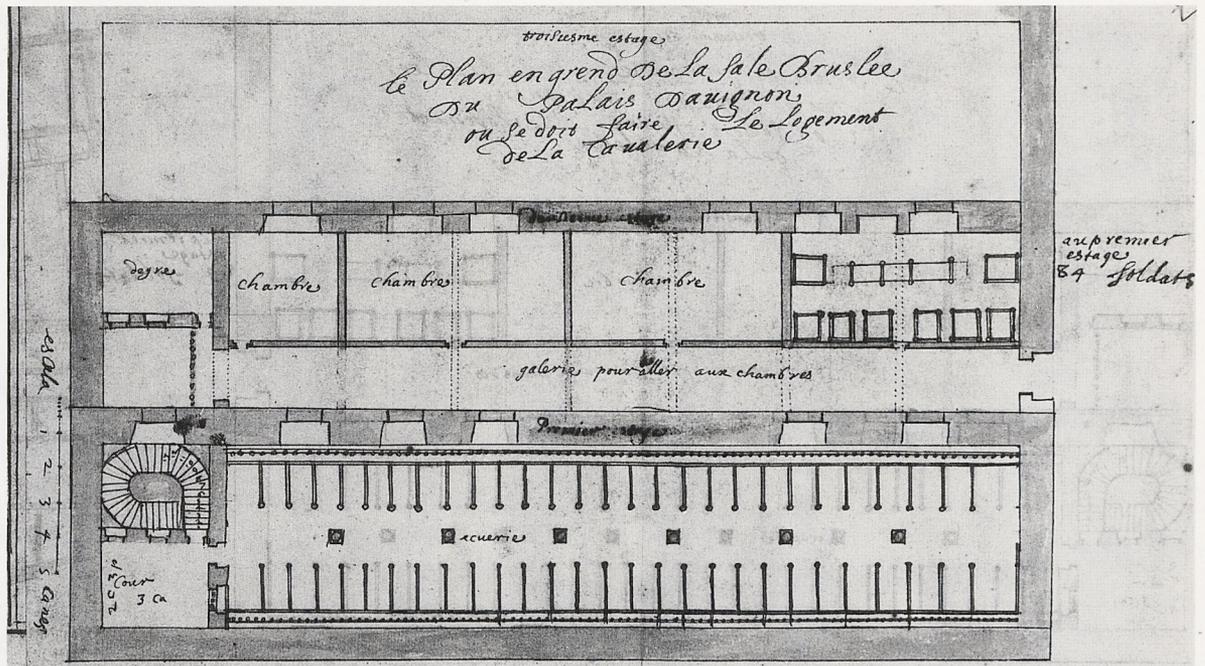
107 Ehrle 1889, 565. – Ähnliches betonen auch Guillemain, passim, Mollat, passim, und Elias (Anm. 105, 66) der mit Avignon den Beginn des europäischen Hofstaates ansetzt. Hier kann dieser Aspekt natürlich nicht erschöpfend behandelt werden. Auch K. MÖSENER (*Zeremoniell und monumentale Poesie*, Berlin 1983, 66–67) weist auf mittelalterliche Ursprünge des Zeremoniells hin.

108 So wurde zum Beispiel das Almosenamts außerhalb des Palastes in der Stadt untergebracht (Mollat, 466). Zum Kämmerer, der unterhalb des Papstes logierte: Mollat, 471–475.

109 Zur Entwicklung siehe B. SCHIMMELPFENNIG, *Das Papsttum*, Darmstadt 1988, 225–229.

Ich folge hier Elias (Anm. 105), 43, 70–78, passim, der die individuelle und überindividuelle Rolle des Potentaten in der höfischen Gesellschaft skizziert und die höfische Architektur an diesen Bedingungen gemessen hat.

7. Paul Devalfeniere,  
Avignon, Papst-  
palast, Grundriß  
der neuen Quartiere  
(BAV, Codex  
Chigi P.VII.12,  
fol. 92)



Kern und äußerstes Ende der Papstgemächer war die *camera pape*. Sie diente als Schlafzimmer oder Privatgemach, aber auch als Gesprächs- und Empfangsraum<sup>110</sup>. Zwischen *camera pape* und *tinellum magnum*, also in Richtung *capella magna*, lag die *camera paramenti*. Sie hatte die Funktion eines Vorzimmers, wo die zum späteren Empfang durch den Papst Vorgelassenen zu warten hatten (Abb. 9, 12). In ihr schliefen auch enge Vertraute des Papstes, die über Wohl und Sicherheit des Pontifex zu wachen hatten und dafür Sorge trugen, daß keine Ungebetenen diese Räume betraten. In der *camera paramenti* wurden Audienzen abgehalten und Essen gegeben, sowie – was der Name besagt – Kardinäle, Legaten und sonstige Würdenträger empfangen oder in ihr Amt eingeführt, das heißt „eingekleidet“<sup>111</sup>. Die Lage zwischen den beiden vorgenannten Räumen entspricht genauestens dem Rang dieses Saales, denn nicht allen Mitgliedern des Konsistoriums oder der Kurie allgemein war der Zutritt zur *camera paramenti* gestattet<sup>112</sup>. Wer aber in die *camera paramenti* Eintritt erhielt, hatte deshalb noch keinen Zutritt zur *camera pape*.

Diese „Funktionen“ – und es wird sich nur um einen geringen Teil dessen handeln, was wir über diese Räume bei der spezifischen Quellenlage in Erfahrung bringen können – lassen auf eine bestimmte Hierarchie schließen,

die den Bewohnern oder Nutzern der Räume zu eigen war. Noch deutlicher kann dies am *studium pape* gezeigt werden.

Prinzipiell ist dieser Raum als Kombination von Studier- und Schlafzimmer, einem Ort des „Rückzuges“, entstanden. Dabei mögen wissenschaftliche Interessen des Papstes eine gewisse Rolle gespielt haben<sup>113</sup>. In Avignon ermöglichte das *studium* dem Papst, sich „abzusekern“ oder „zurückzuziehen“. Neben den privaten Interessen sind auch andere Faktoren zu beachten, wie etwa die Zunahme der Administration, die einen stärkeren „Druck“ auf die Person des Papstes ausübte. Dieser reagierte mit der Deligierung weniger wichtiger Amtsgeschäfte an Mitglieder der Verwaltung bei gleichzeitiger Konzentration auf wichtigste Ereignisse<sup>114</sup>. Das *studium* ist im Prinzip eine „Erweiterung“ der päpstlichen *camera*, ein zusätzlicher Raum für private und „geschäftliche“ Bedürfnisse. Denn wie ein wenig späteres Inventar ausweist, befanden sich ein Bett, eine große und eine kleine Bank, sieben (nota bene!) Schemel und eine verschließbare Kiste im *studium*<sup>115</sup>. Es wurde also auch als Gesprächsraum benützt<sup>116</sup>.

113 Liebenwein, 30, 35.

114 Die Funktionsaufteilung betonen Mollat, 449 und passim, Guillemain, 277–279, 357–365 in Zusammenhang mit der zentralistischen Bürokratie. Siehe außerdem Labande, I, 41–42, 47, sowie Liebenwein, 30–31.

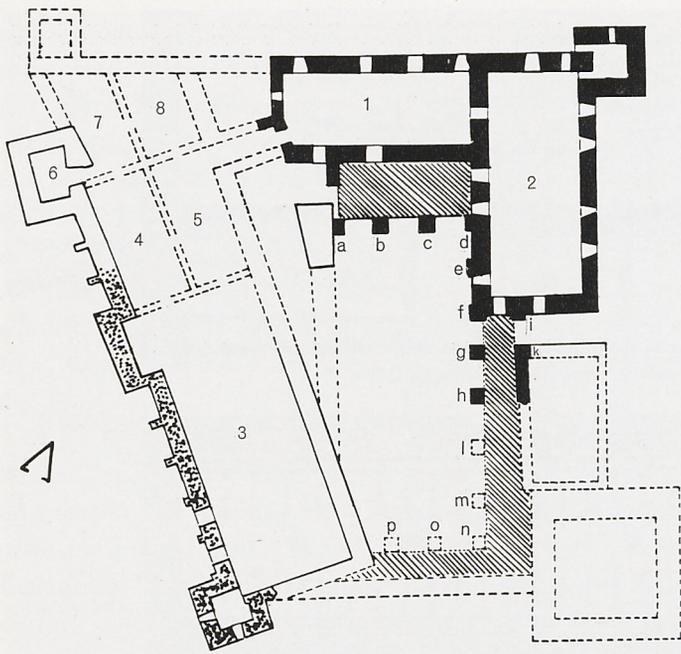
115 Hoberg, 447–448. Liebenwein, 33.

116 Ehrle 1890, 686, 702–707, 772 und Verweise. Colombe 1924 (Anm. 91), 517–518.

110 Ehrle 1890, 681–683, 695. Gagnière, 21, 23–25.

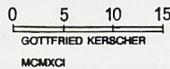
111 RRISS III.2, 812. Zitiert nach Ehrle 1890, 694–695 (Anm.).

112 Ehrle 1890, 694–696.



- ERHALTENE GEBÄUDE
- FUNDAMENTE ODER ZUM TEIL AUFGEHENDES MAUERWERK
- KORRIDORE BZW. BALKON (ZWISCHEN 1 UND 2)
- REKONSTRUKTION

- 1 VORRAUM ODER TINELLUM
- 2 CAPELLA MAGNA
- 3 SALONE (CONSISTORIUM ODER TINELLUM MAGNUM)
- 4 ANTICAMERA (CAMERA PARAMENTI)
- 5 ANTICAMERA (TINELLUM PARVUM)
- 6 CAPELLA PARVA (PRIVATKAPELLE DES PAPSTES)
- 7 CAMERA PAPE
- 8 CAMERA SECRETA, STUDIUM
- a-h ERHALTENE LOGGIAPFEILER IM EG
- e-p REKONSTRUIERTE LOGGIAPFEILER IM EG



8. Montefiascone, Papstpalast, schematischer Grundriß des Obergeschosses im 14. Jb. (Verfasser)

Da die meisten zeremoniellen Handlungen von der *camera pape* ausgingen – und dorthin zurückführten –, wurde das *studium*, außer als *camera secreta* wenig genutzt<sup>117</sup>. Klarer tritt die intendierte „Funktion“ dieses Raumes durch die örtlichen Gegebenheiten zutage. Die Verbindung der Zimmer im Palast war horizontal und vertikal möglich<sup>118</sup>. Die beiden Papstgemächer befanden sich nebeneinander. In verschiedenen Stockwerken waren

117 Im Zeremonienbuch aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ist das „Studium“ nicht genannt. Siehe die Ed. bei Schimmelpfennig 1973, passim. – Siehe hierzu auch Liebenwein, 33, unter Berufung auf Ehrle (1890, 694–695 [?]). – Zur *camera pape* im Zeremoniell: Schimmelpfennig 1973, 260–261 (LII), 261–262 (LIII) usw.

118 B. Schimmelpfennig stellte in Tours (Seizième colloque ..., Anm. 78) die bisher bekannten Raumfunktionen zusammen.

sie „vertikal“ mit der Bibliothek, dem Geheimarchiv und den Schatzkammern verbunden<sup>119</sup>. Wie der Avignon-Grundriß des 17. Jahrhunderts verdeutlicht, führt in einem Zwischenraum der Mauern eine (geheime) Treppe nach unten bzw. oben. Vom *studium* aus konnte man daher auch die Schätze kontrollieren und bei Bedarf auf sie zurückgreifen. Gegebenenfalls konnte problemlos, falls dies nicht von vorneherein geschehen war, der Kämmerer zu den Gesprächen hinzugezogen werden<sup>120</sup>. Dieser hatte, wie erwähnt, in unmittelbarer Nähe seine Räume.

Es gibt nur wenige Vorläufer dieser Disposition<sup>121</sup>. Von da an wird es zur Tradition, daß die päpstlichen (herrschaftlichen) Gemächer und das *studium* im Palast<sup>122</sup>, und zwar auf dessen Gartenseite, eingerichtet werden<sup>123</sup>.

Diese Konstellation um das „studium“ und sogar die Anlage der Räume im Papstpalast, die im übrigen auf andere italienische Bauten<sup>124</sup> übertragen wurde, bildet ein Schema, das sofort nach seiner Installierung imitiert worden war und über Jahrhunderte beibehalten wurde<sup>125</sup>. Es bestand aus einem großen Saal für die verschiedenen Zeremonien, der oft eine Länge von 30 m oder mehr aufwies<sup>126</sup>, dem sich ein oder mehrere Vorzimmer an-

119 Seit Clemens VI. auch zur Privatkapelle [Liebenwein, 33].

120 Wie Colombe 1924 (Anm. 91) zeigt, fanden auch an anderen Stellen geheime Beratungen statt. Der Text ist also nicht so zu verstehen, daß nur das *studium* Ort solcher Gespräche war.

121 Liebenwein, 30.

122 Liebenwein, 33. Die Einrichtung eines *studium* im Palast wurde offensichtlich sofort zur Mode und von den Kardinälen nahe des Hofes nachgeahmt.

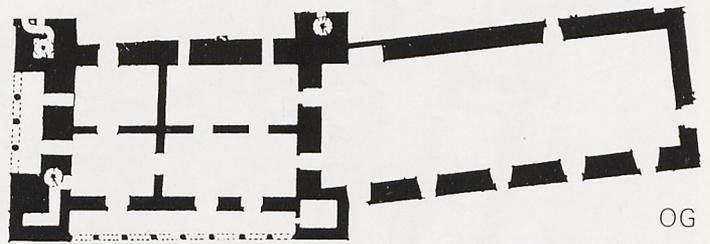
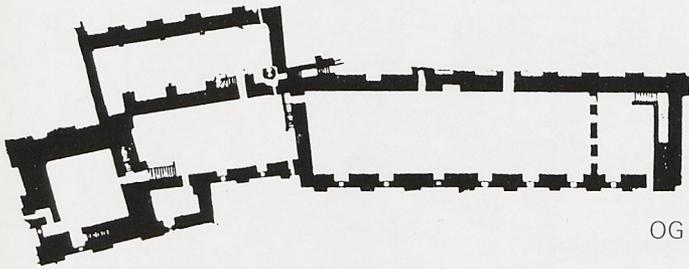
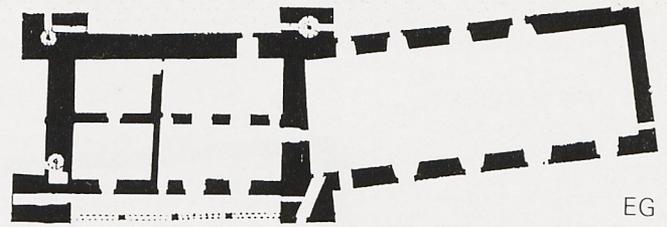
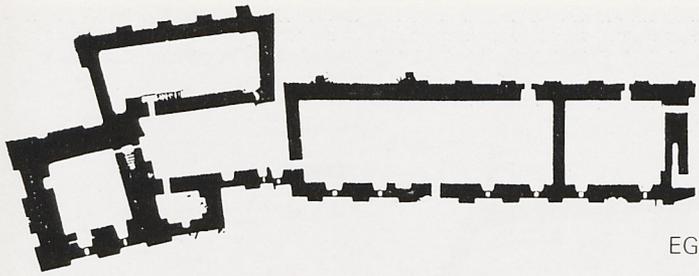
123 Ehrle-Egger, 68–69 (für den Vatikan). Spätere Beispiele bei Liebenwein.

124 Vor allem natürlich den ständigen Sitz der Päpste, den Vatikan. Dies folgern auch Schimmelpfennig 1980, passim. Steinke 1984, 97–98. Liebenwein, 35.

125 Liebenwein, 33 und passim. Zur späteren Rezeption des Raumschemas siehe zum Beispiel C. L. FROMMEL, *Der Palazzo Venezia in Rom*, Opladen 1982, 21–24.

126 Eine Auswahl der hier bearbeiteten Gruppe [wegen der Fülle des Materials können natürlich nicht alle Bauwerke des 14. Jahrhunderts herangezogen werden – eine Übersicht plant Gary Radke (Viterbo. Profile of a 13th century palace) zu publizieren]: Almu-daina, Palma de Mallorca [siehe hierzu unten]; Tinell oder Sala mayor bzw. Sala de las armas, 1. Drittel s. XIV. – Avignon: Konsistorium oder Großes Tinellum, 2. Drittel s. XIV. – Spoleto, (große) Palastkapelle, um 1360–7. Montefiascone, „Salone“ (siehe hierzu unten), um 1368–70. – Als späteres Beispiel nenne ich nur den Palazzo Venezia, der die „Bedingungen“ und das Raumprogramm des Vatikan aufgreift [Frommel (Anm. 125), 21 und passim].

Natürlich sind hier die mittelalterlichen Säle des Vatikan nicht zu vergessen: Steinke 1984, 42–99. Ehrle-Egger, 33 und passim. Redig de Campos 1959, 360–361. Redig de Campos 1960, 236–240. Eine Rekonstruktion des spätmittelalterlichen Papstpalastes findet sich bei C. L. FROMMEL, *Il Palazzo Vaticano sotto Giulio II e Leone*



9. Avignon, Papstpalast, Schema des Papstraktes (nach Gagnière)

10. Palma de Mallorca, Real Castillo de la Almudaina, Schema des Traktes des Königs (nach Estaben-Ruiz)

schlossen<sup>127</sup>. Dem folgte die *camera* (pape oder eines anderen Potentaten), die zumeist in ein *studium* führte.

\* \* \*

Eine Erweiterung des Privatraktes stellt der Anbau eines zweiten Vorzimmers dar. Seit Ende 1337 oder Anfang 1338<sup>128</sup> wurde das *tinellum parvum* an die bestehende

Ordnung von *tinellum magnum* – *camera paramenti* – *camera pape* – *studium* angebaut, weil die Raumdisposition offensichtlich den Bedürfnissen oder dem Zeremoniell nicht mehr genügen konnte. Sylvain Gagnière bemerkt: „Es stellte sich bald heraus, daß der Ostflügel ... für die persönlichen Bedürfnisse des Papstes nicht mehr genügte. Deshalb beschloß der Baumeister Benedikts XII., im Westen einen Teil des Palastplatzes dazu zu benützen, um an den Jesussaal und das Bekleidungszimmer ein neues Gebäude anzubauen, das er später gegen Süden zwischen dem Papstturm und dem westlichen Teil der neuen Schutzmauer erweiterte.“<sup>129</sup>

Der Bau nahm jedoch erst 1339<sup>130</sup> Gestalt an und zog sich bis ca. 1340 hin<sup>131</sup>. Er hatte wahrscheinlich sogar eine Verlegung des bisherigen Einganges und weitere bauliche Maßnahmen in der Umgebung zur Folge<sup>132</sup>. Zunächst wurde der entstehende Saal nur *aula nova*, dann *aulam seu*

X. Strutture e funzioni, in: *Raffaello in Vaticano* (Ausstellung Città del Vaticano 1984/85), Milano 1984, 118–135, bes. 118–121, 131, 133, 135.

127 Diese Kriterien gelten für den bearbeiteten Zeitraum von ca. 1330–1370.

Ein Vorzimmer gab es nur bei Papstpalästen, die ein „reduziertes Raumprogramm“ aufwiesen, weil sie nur zeitweise genutzt wurden und in ihnen improvisiert werden konnte, zumal oft nicht die gesamte Kurie zugegen war. So z. B. die Sommerresidenz Spoleto. Ich kann hier aber auf dieses Problem nicht weiter eingehen.

Zwei Vorzimmer: Palma, Avignon, Vatikan, Montefiascone (hierzu unten).

Im Vatikan lagen die Säle aber hintereinander, ähnlich wie später im Palazzo Venezia. Es muß dabei bedacht werden, daß die hintereinander liegenden Vorzimmer ein Ausbau eines bereits existierenden Raumprogramms war. Siehe die Literatur in vorgenannter Anmerkung.

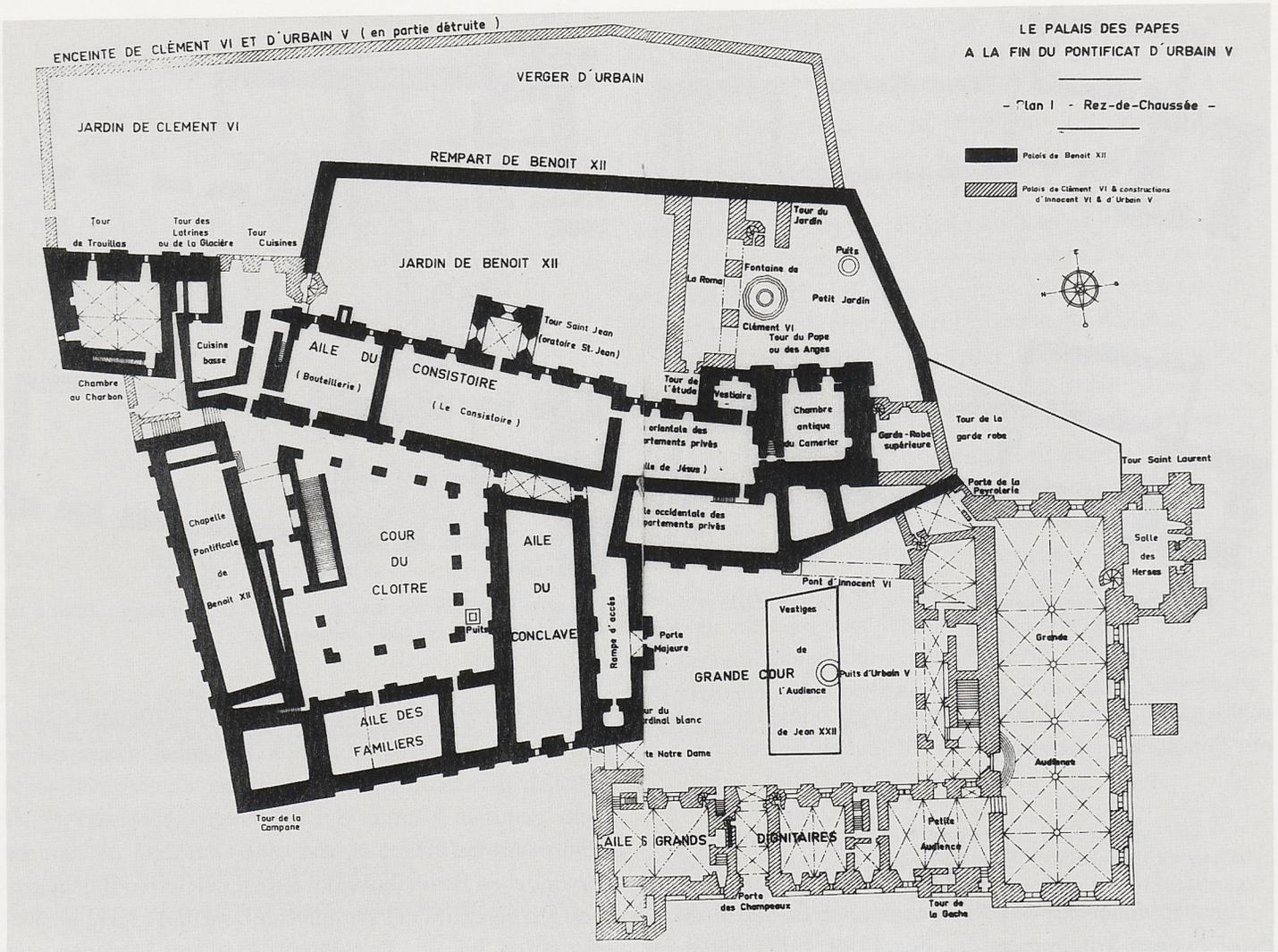
128 Schäfer 1914, 66 und passim. Ehrle 1890, 604–606: 1338 (oct. 1). „pro destruendo cameram antiquam ... ante portam maiorem palatii ... pro faciendo fundamento aule a capite versus coquinam usque ad consistorium ...“ – Die Umbauten jener Tage stellen eine umfassende Umstrukturierung des Eingangsbereiches des Papstpalastes seit 1337 dar. Die Fundamente des *tinellum parvum* wurden jedoch – siehe unten – erst 1338 gelegt; siehe Ehrle 1890, 602–608.

129 Gagnière, 27.

130 Bei Baubeginn 1338 ist nur die Fundamentierung erwähnt; erst Ende 1338 sind die Außenmauern bis zur Höhe der Sitzbänke errichtet: Schäfer 1914, 82: oct 23: „... pro faciendo meiano in tinello ante portam maiorem palatii et pro aptandis sedibus fenestrarum de iustibus ...“

131 Ehrle 1890, 606–608: 1339 (sept., oct., nov.); 1339/40 wurden erst die Fenster eingesetzt und bezahlt. Gagnière, 27. Labande, I, 55, 103, 105.

132 Siehe Anmerkung oben. Wahrscheinlich befand sich der ursprüngliche Eingang weiter östlich und wurde dann von den Unterbauten des *tinellum parvum* beschnitten. Heute sind in den Grundrissen die spätere Disposition von Haupt- und Nebeneingang ausgewiesen.



11. Avignon, Papstpalast, Grundriß des Erdgeschosses (nach Gagnière)

*tinellum* genannt. Die später gültige Bezeichnung *tinellum parvum* tritt erst seit 1339 auf. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß der Saal seit dieser Zeit als Speiseraum benützbar war. Für die Jahre danach treten immer wieder die Bezeichnungen (*tinellum, aula ...*) *pape, aula parva* oder *tinellum domini nostri* auf<sup>133</sup>.

Der nachträgliche Anbau ist nicht nur aus den Dokumenten erschließbar, sondern durch die westlichen Mauererweiterungen<sup>134</sup> der *camera paramenti*, die erheblichen

Niveauunterschiede zu fast allen umgebenden Räumen, sowie durch die Lage weit außerhalb der Raumflucht von *tinellum magnum* bzw. *consistorium* und *camera paramenti* (Abb. 6, 9, 11, 12). Die Verbindung zum *claustrum* wurde durch eine Brücke aus Stein oder Holz hergestellt; man sieht noch ihre Spuren<sup>135</sup>.

Die Konzeption, wonach die Papstgemächer weit ab von den Zeremonialräumen zu liegen hatten, fand in der Errichtung des *tinellum parvum* seine folgerichtige Ent-

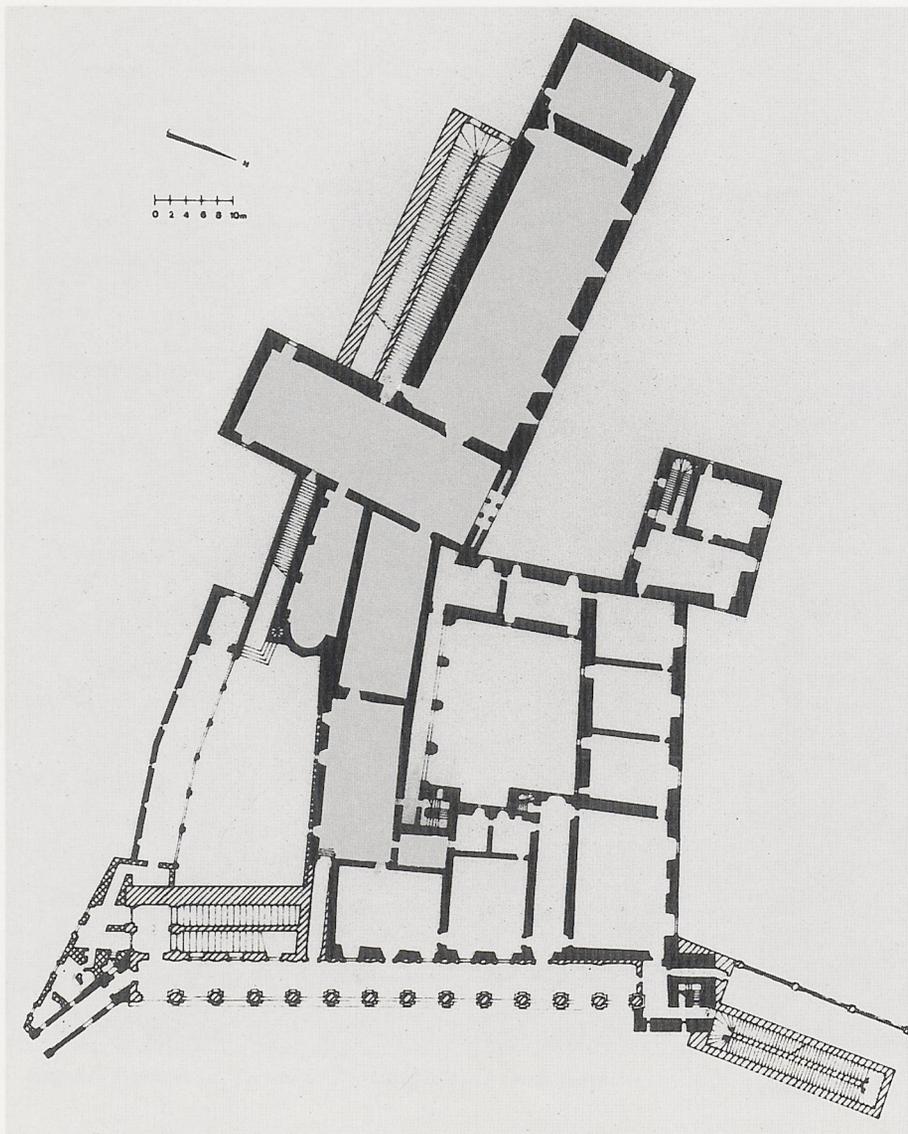
133 Die Identifizierung ist nicht immer leicht, da in dieser Zeit viele *aulae* erbaut wurden [Ehrle 1890, 605–606]. Für die spätere Zeit ist die Nutzung als päpstlicher Speisesaal gesichert: Ehrle 1890, 621, 628, 648, 695. Daß das *tinellum parvum* auch hierarchisch nahe an der *camera pape* liegt, ist an anderer Stelle bezeugt; Ehrle 1890, 682: „... a parte camere domini nostri“.

134 Gagnière, 140–141. Im Avignon-Grundriß von Devalfenière sind diese allerdings nicht eingezeichnet.

135 Labande, I, 103, 105 (außen sichtbare Bogenansätze). Wahrscheinlich bezieht sich die bei Schäfer (1914, 83 [1338, dec. 16]) genannte Stelle „... ponte, qui est ante portam maiorem ...“ auf diesen Durchgang.

Was über die Niveauunterschiede gesagt ist, gilt allerdings für viele Säle des Palastes. Es wurde oben bereits darauf hingewiesen, daß dies seinen Grund darin haben könnte, daß Benedikt an den beiden extremsten Enden im Süden bzw. Norden zu bauen begann.





13. Vatikan, Papstpalast, Rekonstruktion (nach Frommel); die grau hervorgehobenen Räume stellen den vermutlichen spätmittelalterlichen Zustand des Palastes dar

diesem „Vorzimmer“ zu den Zeremonialräumen. Entgegen der nach den bisherigen Plänen zu vermutenden Durchgangsbreite (Gang-Breite) von wenig mehr als einem Meter „errechnet“ man auf dem Devalfeniere-Grundriß eine Breite von mindestens zwei bis drei Meter.

Es handelt sich im Falle des *tinellum parvum* also um einen Raum, der der *camera paramenti* ähnlich war. Von 1340 bis 1367 blieb das Konzept verbindlich. Auch der Umbau von Clemens änderte die Struktur des Privattraktes nicht grundlegend.

Die beiden „vorgelagerten“ Flügel nahmen – auf den verschiedenen Stockwerken – die *thesauraria magna*, die *camera Jesu*, die *camera paramenti* oder *anticamera pape*, sowie das *tinellum parvum* auf. Es versteht sich, daß die *anticamera* bzw. die *camera pape* ungefähr auf gleichem Niveau liegen, denn die *camera paramenti* war unter ande-

rem auch Empfangs- und Besprechungsraum<sup>141</sup>. Die darunter liegenden beiden Räume (*thesauraria magna* und *camera Jesu*) führten in den Raum des *camerarius*, was auf die

141 Siehe oben und ergänzend Ehrle 1890, 694–696. Ebd. in Anmerkung (nach RRIISS III.1, 810 [Regimine, et dispositione Officiorum in Palatio Domini Nostri Papae; Vitae romanorum Pontificum; vita Benedicti XIII.], 812):

„Item sciendum, quod inter cameras Domini nostri numeratur camera paramenti, in qua tamen dormire non consuevit, sed in eadem audientias dare, prandere vel coenare, prout habet congruentia loci, et temporis, et placet suae Sanctitati; et in eadem solent recipi Domini Cardinales, et aliae personae notabiles venientes ad Palatium, ibidem exspectantes, quod praesentiam domini habere possint. Et in ista camera, Paramenti vocata, solent (esse, Ehrle) dumtaxat duo Ostiarii, qui debent esse viri honesti et fidati, et aliae virtuosos, qui debent dormire in ipsa camera paramenti pro securiori custodia, et promptiori obsequio personae Domini nostri Papae. Officium autem istorum duorum solet esse boni et magni emolumenti, ut postea declarabitur, si opus fuerit; et communiter solent esse Laici.“

Bedeutung dieses Amtes und seines Inhabers schließen läßt<sup>142</sup>.

Ähnliche Räume und mehrere *tinella* bzw. eine *audientia* in einem *primum tinellum* gab es auch im neu umgebauten Vatikan nach Rückkehr der Päpste (Abb. 13). Die Existenz eines zweiten Vorzimmers ist dort seit dem frühen 15. Jahrhundert belegt<sup>143</sup>.

Wir erfahren, daß die *camera papagalli* im Vatikan nicht mit der *camera paramenti* identisch ist, wohl aber in deren unmittelbaren Nähe lag<sup>144</sup>. Auch die Handlungen, die in beiden Räumen vollzogen wurden, waren nicht unähnlich. In der *camera papagalli* wurden Vertragsabschlüsse getätigt und hohe kuriale Beamte in ihr Amt eingeführt. Hier fanden Empfänge von Kardinälen oder anderen hohen Gästen statt. Gelegentlich wurden darin geheime Konsistorien oder sogar Meßfeiern abgehalten, aber auch der Papst eingekleidet<sup>145</sup>. Insgesamt war die *camera paramenti* einem größeren Kreis von Personen zugänglich als die *camera papagalli*. Zwar stammen die diesbezüglich erhaltenen Akten aus dem 15. Jahrhundert, doch „diese Reformen stellen offensichtlich den Versuch dar, eingetretene Mißstände zu beseitigen und einen früheren Zustand ... wiederherzustellen.“<sup>146</sup>

Die *camera papagalli* wurde von zwei *cubicularii secreti* bewacht; einer hatte sich vor der Türe, der andere im Raum zu befinden. Es durfte niemand eintreten, der nicht dazu geladen wurde oder besondere Erlaubnis hatte, wie der Kämmerer und die Zeremonialkleriker<sup>147</sup>.

142 Der Kämmerer war unter anderem auch der Berater des Papstes; er wohnte immer in dessen Nähe; folglich mußte in jedem Palast Raum für ihn und sein Amt sein. Im Neubau des Vatikan unter Urban und Gregor (1367 bis um 1370) erhielt der Kämmerer einen eigenen Palasttrakt: Kirsch, XXXII. Colombe 1924 (Anm. 91), 505, 510–513, 517, 521–523. Ehrle 1890, 701.

143 Kirsch, XXXVI–XXXVII mit Verweisstellen auf die Dokumente. – Auf die zahlreichen Hypothesen der keineswegs gesicherten Baugeschichte des vatikanischen Papstpalastes hier einzugehen ist nicht möglich. Siehe hierzu auch Steinke 1984, passim, und Ehrle-Egger, passim. – Abb. 12 folgt der Rekonstruktion des mittelalterlichen Palastes nach Frommel (Anm. 126), 133. Der zur Zeit Urbans V. vermutlich existierende Teil ist grau hervorgehoben. Zur Frage, ob die Capella Sistina vor Sixtus existiert hatte vgl. auch die Abbildungen bei Frommel (Anm. 126), 120, 121, die den (spät-)mittelalterlichen Vorgängerbau zeigt. – Für Hinweise auf die Strukturen des mittelalterlichen Vatikan danke ich H. Thelen, Berlin, und A. Roth, Rom.

144 Diener, 49–50, 65 und passim; dies gilt für den Vatikan. Avignon ist, soweit ich weiß, nicht systematisch daraufhin untersucht. – Allerdings sind Papageien schon als Tiere der Könige von Mallorca und Aragon erwähnt: Diener, 44–46, 68–72 und 68 Anm. 152.

145 Diener, 47–48, 51–52 (seit zweites Viertel 15. Jahrhundert).

146 Diener, 49.

147 Diener, 49. Es ist darauf hinzuweisen, daß später ein eigenes Kollegium installiert wurde, das nach diesem Raum benannt

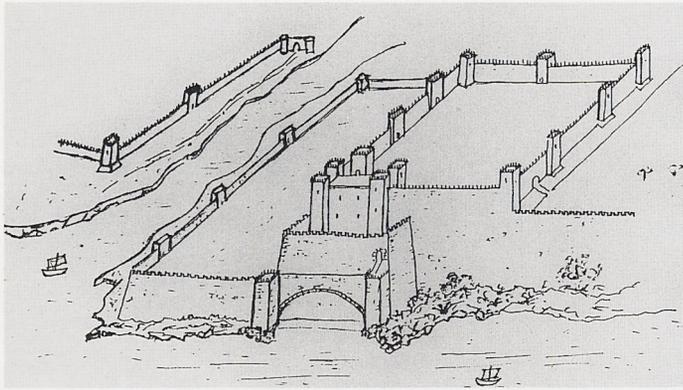


14. Palma de Mallorca, Almudaina, Ansicht von Süden

Aus diesen Hinweisen auf eine spätere Version dieser Vorzimmer-Abfolge läßt sich schließen, daß *tinellum parvum* und *camera papagalli* nicht unähnlich in Funktion oder Nutzung waren. Vielleicht haben wir in der *camera papagalli* eine spätere Version des *tinellum parvum* zu sehen<sup>148</sup>. Die beiden Vorzimmer entsprächen im mittelalterlichen Vatikan *aula secunda* bzw. *tertia*, wobei das den Papstgemächern näherliegende die *camera papagalli* gewesen wäre. Sie lag direkt am *Cortile del papagallo*. Im Rahmen der Erweiterungen des Papstpalastes seit dem 15. Jahrhundert übernahm ein anderer Raum diese Funktionen und daher auch den Namen. Die „spätere“ *camera papagalli* lag aber nicht mehr direkt am gleichnamigen Hof. Sie war durch die pontificalen Gemächer von diesem abgetrennt (Abb. 13). Wichtig ist festzuhalten, daß es seit Avignon und noch im 15. Jahrhundert die Disposition eines zweiten Vorzimmers gab.

wurde, daß aber dafür in avignonesischer Zeit oder das 14. Jahrhundert keine diesbezüglichen Nachrichten bekannt zu sein scheinen. Im 15. Jahrhundert hatte natürlich auch der Dekan dieses Kollegiums freien Zutritt.

148 Vgl. hierzu auch den Alphanus-Plan, in dem noch 1590 die Sistina, die Aula Regia, die beiden folgenden *aulae* und die pontificalen Privatgemächer als Palastkern beschrieben wurden (Almae Urbis divi Petri veteris novique templi descriptio ... Tiberii Alphanus, Romae 1590). – Der Verfasser dankt B. Schimmelpfennig,



15. Palma de Mallorca, Almudaina, Rekonstruktion des mittelalterlichen Alcazar vor den Umbauten des 14. Jahrhunderts (nach Estaben-Ruiz)

### 2.3 DIE VORZIMMER-FOLGE IM BENACHBARTEN KÖNIGREICH MALLORCA-ARAGON: EIN MODELL FÜR AVIGNON UND MONTEFIASCONE?

Folgt der Papstpalast in Avignon einem anderen Palast? Oder ist er in seiner charakteristischen Form entstanden, weil die Architektur bestimmten Anforderungen gerecht werden mußte? Man könnte auch fragen, was früher existiert hätte, das Zeremoniell oder der Papstpalast, der den Raum für das Zeremoniale bot<sup>149</sup>. Aber damit lenkt man

Augsburg, und H. Thelen, Berlin, für Anregungen hinsichtlich der *camera papagalli*. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die *camera papagalli* möglicherweise mit der *camera pape* identisch gewesen sein könnte. Diese Anregungen wurden nochmals mit den Ergebnissen Hermann Dieners konfrontiert. Es ergab sich daraus, daß die *camera papagalli* wahrscheinlich nicht identisch mit der *camera pape* war, sondern, wie auch Diener (S. 49–50, 56, 57–58, 59 und 64) zeigen konnte, in unmittelbarer Nähe lag und zu den privaten Wohnräumen des Papstes gehörte: „(Die) Abgeschlossenheit und Verborgenheit vor der Außenwelt gibt ihre (*camera papagalli*) Zugehörigkeit zu den privaten päpstlichen Gemächern klar zu erkennen.“ (Diener, 50). – Die *camera papagalli*, so konnte Diener (S. 57–59 und 64) zeigen, erhielt ihren Namen nicht durch die Malereien, wie das etwa in der *camera pape* in Avignon der Fall war, sondern durch das Vorhandensein eines lebenden Papageis. Das konnte freilich im Prinzip jeder Raum sein. Im übrigen ist aus den späteren Dokumenten erschießbar, daß Schlafzimmer und *camera papagalli* nicht derselbe Raum waren, woraus eine gewisse Konfusion der Begriffe und Benennung der Räume resultiert. Ich verstehe hier unter *camera pape* den intimsten päpstlichen Raum nach dem *studium* und gehe von der Anlage von jeweils drei oder vier Räumen des Privatraktes der Papstpaläste des 14. Jahrhunderts aus. Die Erweiterung der päpstlichen Gemächer um weitere Räume seit dem 15. Jahrhundert kann ich hier nicht berücksichtigen (vgl. hierzu Frommel, Anm. 126, 118–121).

149 So wurde die Frage auf dem obengenannten Kolloquium in Tours (Seizième colloque ..., Anm. 78) gestellt. B: Schimmelpfennig

möglicherweise vom Problem ab. Denn bestimmte, in jedem Einzelfall zu rekonstruierende historische Bedingungen führten einerseits zum Bau eines adäquaten Palastes. Andererseits wurde ein schon früher errichteter Palast übernommen, in dem dann das Zeremoniell „eingerrichtet“ wurde oder ein bereits bestehendes stattfand. Für Avignon drängt sich der Schluß auf, daß das um die Jahrhundertmitte kompilierte Ordinarium dem Palastbau (zeitlich) nachgeordnet war. Aber frühere Elemente des Zeremoniells<sup>150</sup> würden das Gegenteil besagen. Die Fragen müssen daher lauten: Welche Traditionen und welche Neuerungen hat es am päpstlichen Hof seit Avignon gegeben? Woher lassen sich die Neuerungen ableiten? Das betrifft sowohl das Zeremoniale wie auch den Papstpalast.

Es ist bekannt, daß sich das Papsttum immer wieder an königlichen oder kaiserlichen Hofhaltungen orientierte. Dies leistete noch im 11. Jahrhundert der ottonische Königshof in Pavia<sup>151</sup>. Nun hatten andere Herrscherhäuser diese „Rolle“ übernommen. Das Königreich Mallorca-Aragon konnte im 14. Jahrhundert ein Vorbild für eine allmählich anwachsende zentralistische „Regierungsform“ mit einem Potentaten an der Spitze, einem Hof, einer modernen und adäquaten Verwaltung und vieles mehr gewesen sein. Mallorca-Aragon war eines der benachbarten Königreiche Frankreichs. Im Verlauf des 14. Jahrhunderts erstreckte sich sein Machtbereich bis weit in das heutige Südfrankreich. Zu ihm gehörten die Cerdagne, Rousillon mit Perpignan, sowie die Grafschaft Montpellier. Daß die Päpste in der avignonesischen Epoche Kenntnisse über das Königreich hatten und diplomatische Beziehungen zu ihm pflegten, ergibt sich schon aus der räumlichen Nähe<sup>152</sup>. Wenige Tagesreisen von Avignon entfernt lag Perpignan, wo ein Landsitz des Königshauses errichtet wurde. Andere Paläste befanden sich in

dachte an eine „Erfindung“ des Papsttums, da präzise Anforderungen für einen Palast(Grundriß) vorgelegen hätten. Ich komme darauf am Ende des Aufsatzes zurück.

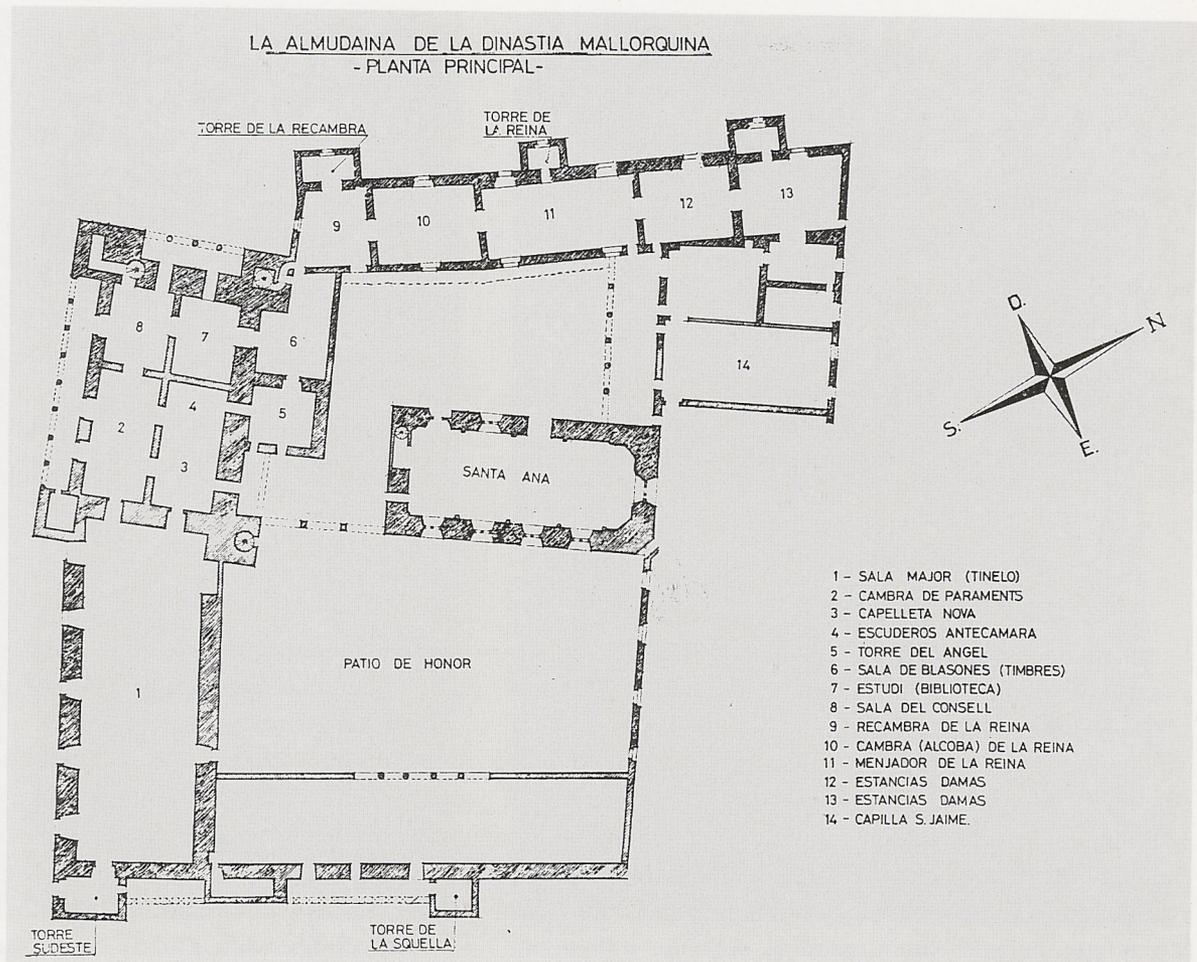
150 Zur Datierung der Texte des Zeremoniells Schimmelpfennig 1973, passim.

151 Z. B. R. ELZE, Das „Sacrum Palatium Lateranense“ im 10. und 11. Jahrhundert, in: *Studi Gregoriani* 4. 1952, 27–54 [Wiederabdruck in: *Päpste-Kaiser-Könige und die mittelalterliche Herrschaftssymbolik*, ed. B. Schimmelpfennig, L. Schmutge, London 1982, 33–38]. – Auf die gegenseitigen Wechselbeziehungen und Nachahmungen von Papst- und Königtum kann hier nicht näher eingegangen werden.

152 Wahrscheinlich hatte es solche schon immer gegeben, nur wurden sie jetzt für die Architektur(geschichte) bedeutend. – Seit spätestens 1336 sind Beziehungen zu den verschiedenen Kronländern des heutigen Spanien nachweisbar; ein Beispiel bei Schäfer 1914, 41 (*Comederunt cum papa ... rex Maioricarum ...*). Vgl. auch z. B. RRIISS III.2, 536 (Vita secunda Benedicti XII.).

16. Palma de Mallorca, Almudaina, Grundriß des Obergeschosses (Rekonstruktion des Zustandes des 14. Jahrhunderts nach Estabén-Ruiz)

- 1: tinelo
- 2: retro-camera
- 3/4: anticamera
- 7: camera secreta
- 8: camera nostra



- 1 - SALA MAJOR (TINELO)
- 2 - CAMBRA DE PARAMENTS
- 3 - CAPELLETA NOVA
- 4 - ESCUDEROS ANTECAMARA
- 5 - TORRE DEL ANGEL
- 6 - SALA DE BLASONES (TIMBRES)
- 7 - ESTUDI (BIBLIOTECA)
- 8 - SALA DEL CONSELL
- 9 - RECAMBRA DE LA REINA
- 10 - CAMBRA (ALCOBA) DE LA REINA
- 11 - MENJADOR DE LA REINA
- 12 - ESTANCIAS DAMAS
- 13 - ESTANCIAS DAMAS
- 14 - CAPILLA S. JAIME

Gerona, Barcelona, sowie natürlich auf Mallorca<sup>153</sup>. Diese hier zu behandeln würde zu weit führen.

Benedikt war auch an Literatur aus „Spanien“<sup>154</sup> interessiert; es ist überliefert, daß er spanische Handschriften erhielt und sie übersetzen ließ<sup>155</sup>. Er schätzte die mallor-

153 Eine Übersicht der profanen Baukunst in Spanien (ohne die Paläste auf dem heutigen französischen Gebiet) bietet Lampérez, *passim*. – Zu den historischen Bedingungen H. SCHADEK, *Die Familiaren der aragonischen Könige des 14. und des beginnenden 15. Jahrhunderts*, in: *Spanische Forschungen der Görres-Gesellschaft* 32, 1988, 1–147, 43–48, *passim* (mit der älteren Literatur). F. SOLDEVILA, *Història de Catalunya*, I, Barcelona 1962, 458–464, *passim*. – Ich spreche immer von Mallorca-Aragon, da hier nicht für jedes Jahr fünf die neuen Beziehungen analysiert werden können. Die zunächst freundschaftlichen Beziehungen änderten sich im Verlauf der dreißiger Jahre wegen der Expansionsbestrebungen des Königreiches Aragon und führten 1344 zur Einnahme des Königreiches Mallorca. Es sind während des frühen 14. Jahrhunderts stets enge Kontakte beider Königreiche nachzuweisen. Aragon übernahm die mallorquinische Hofordnung fast wörtlich: Schwarz, *passim*.

154 Gemeint sind die spanischen Kronländer Mallorca, Aragon, Kastilien usw.

155 Schäfer 1914, 75. „Gonsalvo Crestoma Yspano“ hatte einige Bücher, die dem Papst vor dem 22. Februar 1338 übersandt wurden, zu übersetzen.

quinisch-aragonische Kunstproduktion. Die Fliesen des Kachelfußbodens, die er für sein *studium* anfertigen ließ, imitierten die zeitgenössische Keramik in Mallorca-Aragon und wurden wahrscheinlich von aragonischen Handwerkern in Südfrankreich hergestellt<sup>156</sup>.

Für die mallorquinisch-aragonischen Königspaläste, die auch eine Avignon ähnliche architektonische Struktur des Privattraktes aufweisen, könnte gleiches zugetroffen haben. Am Beispiel der Stadtresidenz in Palma, der Almudaina (Abb. 10, 14, 16), und den Zeremonienbüchern des Königshauses, der *Leges Palatine*, kann aufgezeigt werden, daß die dort im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts entwickelten Raumdispositionen in Königspalästen solchen in Avignon und Montefiascone vorausgegangen sind.

Die Grundrisse von Montefiascone (Abb. 1, 8) und des Kernbaus der Almudaina in Palma de Mallorca (Abb. 10, 14, 16) zeigen auf dem *piano nobile-Niveau*<sup>157</sup> dieselbe Dis-

156 Gagnière, 30.

157 Ich werde wegen der spezifischen Fragestellung hier nur diesen Kernbau behandeln können. Zur Almudaina Estabén Ruiz, *passim*.



17. Montefiascone, Papstpalast, Eingangs-Arkaden, Gewölbe



18. Montefiascone, Papstpalast, Eingangs-Arkaden, Gewölbe

position: einen großen Saal – *tinelo* bzw. *tinell* in Palma, *salone* in Montefiascone –, dem zwei parallele, längsrechteckige Räume mittlerer Größe und diesen wiederum zwei nebeneinanderliegende kleinere Räume folgen (Abb. 1, 8, 10, 16). In Montefiascone wurden sie als *stanze* bezeichnet<sup>158</sup>. Die einheitliche Benennung als *stanze* führt nicht weiter. Wir erfahren nichts über deren Nutzung.

Analog zur Disposition in Avignon könnte man für Montefiascone und die Almudaina auf eine Folge von doppeltem Vorzimmer und zweier Privatzimmer, d. h. *camera* und *studium* schließen (Abb. 1, 8, 9, 10). Dies trifft für Mallorca zu. Das nordöstlich liegende Vorzimmer heißt dort *anticamera* [*antecamara* bzw. *cambra del lit dappellament*], das danebenliegende war die *retro-camera* [*reecambra*, *cambra de paraments* bzw. *sala del consell*]. Die *camera nostra* [*cambra del Rey*] folgt der *retro-camera*; von dieser aus gelangt man in die *camera secreta* [*estudi*], die auch die *biblioteca* enthielt<sup>159</sup>. In Palma wie in Avignon gab es also

zwei nebeneinanderliegende Vorzimmer, denen der Raum des Potentaten und diesem das *studium* folgte.

Eigenartigerweise wird die *cambra de paraments* der Almudaina auch *alcoba real* bezeichnet. Das führt unmittelbar zum Problem, das in bezug auf den Papstpalast in Avignon interessierte: Wie wurden die Säle genützt? Antwort auf diese Frage gibt das königliche Zeremoniell, das noch vor 1330 entwickelt und 1337 schriftlich fixiert wurde<sup>160</sup>.

Die intimsten königlichen Gemächer bildeten das Zentrum, auf das ein Teil der Verordnungen bezogen wurden. Es gab zwei Vorzimmer, ein äußeres (*anticamera*) und ein inneres (*retro-camera*). Wahrscheinlich entsprach das äußere Vorzimmer dem manchmal erwähnten Speisesaal des Königs. Trifft dies zu, so würde es in Nutzung und Lage dem *tinellum parvum* in Avignon ähnlich sein. Das

158 Die Bezeichnungen aus dem Plan von Carlo Fontana. Ihnen folgte westlich eine kleine *cappella*. – Die Privatkapelle des mallorquinischen Königs hatte sich jedoch – anders als bei Estabén angegeben – über den königlichen Gemächern (d. h. im dritten Stockwerk) befunden, wie aus den Restaurierungs-Arbeiten hervorgegangen ist. Freundliche Mitteilung von José Francisco Conrado de Villalonga, Direktor der Almudaina. – Zur Almudaina Estabén Ruiz, 52–58 und Grundriß-Legende.

159 Estabén Ruiz, 101–104. Sureda, 66–67. Schwarz, 69–76, 84–85. Dort die jeweiligen katalanischen oder aragonischen Bezeichnungen. Die vorangestellten lateinischen Namen in den *Leges Palatine*, ed. AASS, Junii III [1701], X-LXXXII, hier XXIX–XXXIII. – Auf die *camera secreta* als *studium* kann insofern geschlossen werden, als dort der Herrscher alleine zu sein wünschte und in diesem Raum keiner der Domestiken Zutritt hatte. Dies galt für die *camera nostra* nur in begrenztem Umfang.

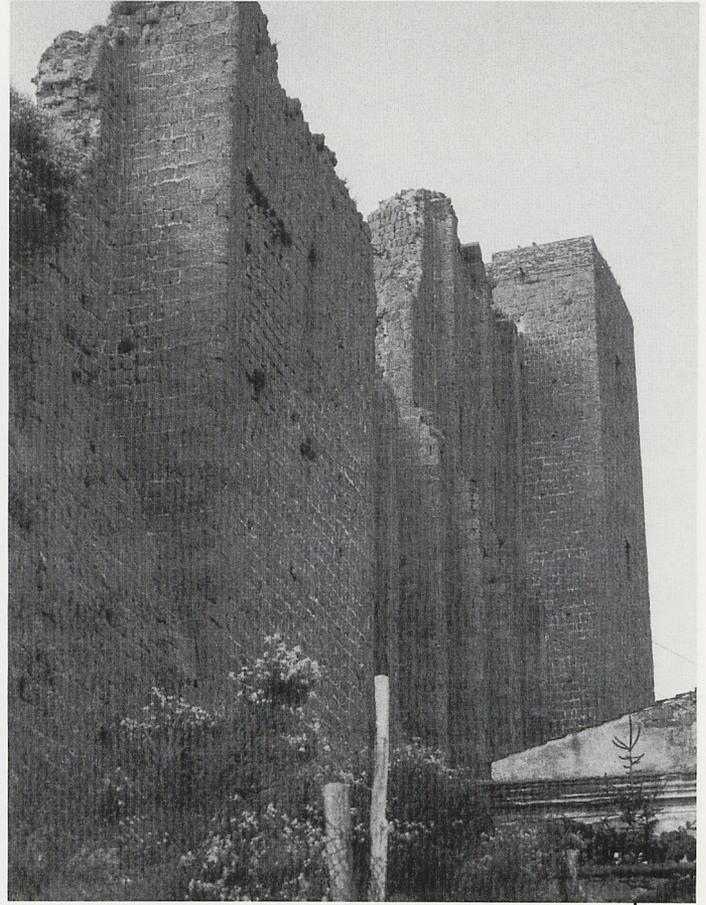
160 Diesen gesamten Komplex kann ich nur verkürzt behandeln: Die Abfassungszeit der königlichen Ordines mußte parallel mit der Gestaltung und dem Ausbau der beiden königlichen Residenzen in Palma, der Almudaina und Castillo Bellver, stattgefunden haben. Die Bauten waren um 1330 weitgehend fertiggestellt: Lampérez, I, 551–552. Estabén Ruiz, passim. L. SALVADOR, *Die Stadt Palma*, Leipzig 1882, 31–33, 289–291. – Dort auch die Erwähnungen in den gedruckten Dokumenten. Eine neuere, gründliche und umfassende Arbeit zu diesen Bauwerken steht aus.

Zur Datierung der *Leges Palatine* siehe die Begleittexte zur Edition: AASS, Junii III, Antverpiae 1701 (bzw. Venedig 1743; die spätere Ausgabe des 19. Jahrhunderts [Paris] enthält den Text nicht mehr), VI, X–LXXXII.

Wichtig für die Datierung sind die Kapitel, die die Verfertigung von Texten und Briefen aus der Kanzlei betreffen (z. B. AASS, Junii III [1701], LXIV und folgende). Aus den dort genannten Namen als Beispiele für Inhaber bestimmter Ämter, denen nach angegebenem Beispiel zu schreiben sei, ergibt sich, daß die Abfassungszeit schon vor 1327 anzusetzen ist (ebd. LXVI und LXVII). Zu den weiteren Problemen siehe Schwarz, 122–128. Sureda, 11–22, 69–87.



19. Montefiascone, Papstpalast, Fenster des Nordost-Traktes



20. Montefiascone, Papstpalast, Südwest-Trakt, Außenseite (von Norden)

innere Vorzimmer war gleichzeitig das äußere königliche Schlafgemach. In ihm fanden die meisten und wichtigsten Empfänge statt und es wurden wohl auch Beratungen abgehalten. Es wäre somit der *camera paramenti* in Avignon ähnlich. Es folgte dann das innere Schlafzimmer, die *camera nostra*, in der – wohl ausnahmsweise – auch Empfänge hoher Gäste stattfinden konnten. Es entspricht der *camera pape* in Avignon. Ebenfalls wie im Papstpalast seit Benedikt folgt dem inneren Schlafzimmer des Königs bzw. der *camera pape* das *studium*. Auch dieses spielt – wie das in Avignon – in den *Leges palatine* keine Rolle im Zeremoniell<sup>161</sup>.

161 Zu den Räumen im Palast des Königs siehe die *Leges Palatine* (Anm. 159), X–LXXXII, bes. XXIX–XXXII und passim. – Zu den späteren Versionen: Schwarz, 67–71 (*camerlengus*), 74–75 (*scutiferi* [seit 1356 auch am päpstlichen Hof in Avignon nachweisbar; frdl. Mitteilung von B. Schimmelpfennig], *camerariis*), 84–85 (*servientes armorum*). – Das *studium* wird allenfalls – siehe oben – in Zusammenhang von „*nostra secreta cubiculi*“ (*Leges Palatine* [Anm. 159], XXX, 115–116), in dem der König „*secrete esse volumus*“, erwähnt. Sonst kommt es erst in den späteren Inventaren und ähnlichem vor. Siehe oben und Sureda, 35, 39, 55–56, 60, 66–67.

Analog der Regelung im späteren Vatikan wird das innere Vorzimmer von zwei *uxerios-armorum* oder *uxers darmes*, das äußere – also das „zweite“ Vorzimmer, die *antecamera* – von zwei bis acht *nuntii-virgae* bzw. *porters de massa* bewacht. In den ihnen zugewiesenen Räumen hatten diese auch ihren Schlafplatz. Die Wachen des ersten Vorzimmers waren den zweitgenannten übergeordnet<sup>162</sup>. Da der *camerlengus* – also derjenige, der allen anderen übergeordnet war und in seinen Amtsbefugnissen gleich nach dem König folgte – in der *camera* des Königs schlief<sup>163</sup>, ist auf eine analoge Hierarchie für die genannten Wachen und die von ihnen bewohnten Räume zu schließen.

Diese „Hierarchisierung“ von Räumen in Mallorca-Aragon ist jener der Räume im Papstpalast Benedikts sehr ähnlich. Berücksichtigt man, was für die spätere *camera papagalli* bekannt ist, verdichten sich die Übereinstim-

162 *Leges Palatine* (Anm. 159), XXX–XXXV. Schwarz, 84–86 (*uxerios armorum*, *nuntiis virgae* bzw. *uxers darmes* und *porters*). – Zur *camera papagalli* im Vatikan siehe oben.

163 *Leges Palatine* (Anm. 159), XXVIII.



21. Montefiascone, Papstpalast, Südwest-Trakt

mungen: Die aus den Zeremoniellen und anderen Nachrichten bekannten „Funktionen“ der vier Räume des Privattraktes sind am mallorquinisch-aragonischen Hof dieselben wie die in Avignon bzw. spätere in Rom. Das *studium* entspricht immer dem intimsten Raum; es spielt keine Rolle im Zeremoniell. Die Benennung *camera nostra* bezieht sich in einem Falle auf den König, im anderen auf den Papst. Der Raum spielt eine relativ geringe Rolle für die Öffentlichkeit und wird nur selten für Empfänge genutzt<sup>164</sup>. Das innere Vorzimmer war meist die *camera paramenti*<sup>165</sup>, das äußere hieß *retro-camera*, später *tinellum parvum* und seit dem 15. Jahrhundert *camera papagalli*<sup>166</sup>. In allen Fällen folgten den Vorzimmern die großen Säle für das Konsistorium und die Festmahle (Abb. 1, 8, 9, 10, 16).

Ging nun das Zeremoniale den baulichen Strukturen voraus? Die Almudaina wurde zwar bis um 1330 umgebaut, aber der Privattrakt, auf den wesentliche Teile der *Leges Palatine* Bezug nehmen, bestand bereits (Abb. 15)<sup>167</sup>. Erst durch Hinzufügung der großen Säle (*tinell* und *sala de las armas*) entstand in der Almudaina eine Raumfolge, wie wir sie seit Benedikt für Avignon kennen. Der Anbau des *tinellum parvum* dort und, darüber hinausgehend, der in einem Zuge erfolgte Bau des Südwest-Traktes in Montefiascone, läßt auf eine Nachahmung der Disposition des Privattraktes des mallorquinisch-aragonischen Königs-

hauses schließen. In Avignon zeichnet sich dies durch die nachträgliche „Verbesserung“ ab; in Montefiascone spricht die Ähnlichkeit mit dem Grundriß der Almudaina dafür. Die kurz vorher kodifizierten Bestimmungen im päpstlichen Ordinarium fanden im Papstpalast von Montefiascone einen adäquaten Rahmen.

Alle diese Parallelen können so verstanden werden, daß es am mallorquinisch-aragonischen Hof ein entwickeltes Hofzeremoniell gegeben hatte, das wenig später auf die Ausgestaltung des päpstlichen (1) Hofes, (2) Palastes und (3) Zeremoniells wirkte. Dafür spricht einerseits das um fast ein Jahrzehnt früher ausgebildete System der Zentralverwaltung und die verfeinerten Sitten eines zeremoniellen Hoflebens, die in der *curia regis* gepflegt wurden. Davon konnte das Papsttum, das nicht völlig am Anfang, aber doch in einem frühen Stadium dieser Entwicklung stand, ohne weiteres profitiert haben. Dafür spricht der Anbau eines zweiten, parallel liegenden (äußeren) Vorzimmers im Benediktinischen Papstpalast. Das neu entwickelte Raumschema hätte dann auf den ersten Bau eines Papstpalastes (außer dem Vatikan) nach der Rückkehr von Urban V. aus Avignon, in Montefiascone, gewirkt. Und dafür spricht, um zum dritten der genannten Punkte zu kommen, die Niederlegung eines neuen „Hofzeremoniells“<sup>168</sup>. Dies ist nicht im Sinne eines völligen Neubeginns aufzufassen; vielmehr handelt es sich um Tendenzen, die möglicherweise zu charakteristischen „Erfindungen“ oder Übernahmen zu einer bestimmten Zeit führten<sup>169</sup>. Ähnliches ist oben für die Art der Fliesen gezeigt worden, die im Papstpalast in Avignon verwendet wurden. Nirgends also ein völliger Neuanfang sondern

168 Freilich gab es schon frühere Zeremoniale, die jedoch vorwiegend Feierlichkeiten beinhalteten, die meist außerhalb des Palastes stattfanden. Berücksichtigt man, daß sich von da an die Zeremonien fast ausschließlich im Papstpalast abspielten und stimmt man mit Schimmelpfennig (1973, 1980) darin überein, daß nun – seit der Mitte des 14. Jahrhunderts – stärkeres Gewicht auf die interne Gestaltung des Palastes gelegt wurde, weil in ihm die Feier- und Festlichkeiten stattfanden, so wird man diese Tendenz, die sich in der Bezeichnung ausdrückt, bejahen.

Beleg dafür sind auch die hohen finanziellen Aufwendungen für die Papstpaläste in Avignon und Umgebung (Schäfer 1914 bzw. 1937, passim; Schimmelpfennig [Anm. 109], 225–228, 233; siehe auch den letzten Abschnitt vorliegender Arbeit) bzw. für den Vatikan bei Rückkehr der Päpste 1367–1371 (Kirsch, 7–40, passim).

169 An verschiedenen Stellen wird auf die hier aufgezeigten Tendenzen verwiesen. Diese statistisch zu erhärten ist hier nicht Ort und Aufgabe. Es ist in der Tat aufschlußreich, wie sehr sich die genannten Hofordnungen ähnlich sind und wie sehr sie sich von den damals bekannten Ordnungen europäischer Höfe unterschieden (Schwarz, Einleitung und IX). – Mir ist keine Studie über den (möglichen) Zusammenhang der beiden Zeremoniale bekannt.

164 Ehrle-Egger, 68–70. – Mir sind wenige Beispiele bekannt; ich konnte jedoch nicht alle relevanten Dokumente daraufhin untersuchen.

165 Vielleicht hat sich das seit Eugen IV. geändert und die *camera paramenti* wurde zum äußeren Vorzimmer (siehe Diener, 46, 49–56).

166 Siehe vorhergehende Anmerkung.

167 Sureda, 37–40, 55–67. Estabén Ruiz, passim.



ein Einfluß, eine allmähliche Veränderung und Angleichung. Zur Tradition gesellt sich die Innovation.

Und eine letzte Parallele des mallorquinisch-aragonischen und avignonesischen Hoflebens: Wenn der Potentat verreiste, gab es folgende Richtlinien: „Bei den ... Reisen ... ist ein Quartiermeister nötig, welcher ... die Wohnungen zuweist. ... Die zwei besten hostals der Stadt erhält der König ... Die übrigen hostals werden der Umgebung des Königs nach Rang und Würde zugewiesen. Zunächst um das Absteigequartier des Königs herum erhalten alle die ihre Quartiere, welche ein Amt im Haushalt des Königs versehen und deshalb nicht weit von ihrem königlichen Herrn entfernt werden dürfen. Danach kommen die Prälaten, Barone, Consellers, die Ritter und die sonstigen domestics des königlichen Hofes, sowie andere Personen ...“<sup>170</sup>. Solches ist auch für das Papsttum bekannt, wenn Reisen bevorstanden. Eigens bestimmte Taxatoren

170 Schwarz, 86.

oder Mitglieder eines gewählten Ausschusses legten vorher die Wohnungsbelegungen der Kurialen fest. Initiativen der Kurialen wurden nicht geduldet<sup>171</sup>.

Auf Reisen galten demnach dieselben hierarchischen Bestimmungen bei der Unterbringung des Papstes und des Hofstaates. König und Papst definieren ihre Umgebung.

\* \* \*

Aus diesen Beobachtungen zur Raumdisposition der Herrscher- und Papstpaläste des 14. Jahrhunderts könnte geschlossen werden, daß die Raumfolge von doppeltem Vorzimmer und zwei nebeneinanderliegenden Privaträumen, nämlich *camera* und *studium*, obligat wurde. Dies

171 Für Avignon und Montefiascone siehe auch Baumgarten, 54–57, und oben. Siehe auch Theiner II, 563–564.

würde zu einer Vereinfachung oder Generalisierung führen, die den tatsächlichen Gegebenheiten nicht entspräche. Denn wie zum Beispiel im Falle des Papstpalastes im Vatikan ersichtlich ist, kann ein Raumschema variiert werden, wenn es auf vorgegebenen Strukturen aufbaut. Die Einbeziehung der erhaltenen Unterbauten führte zu einer Anordnung, bei der die beiden Vorzimmer hintereinander zu liegen kamen (Abb. 13). Später bildete diese Raumdisposition das maßgebliche Modell<sup>172</sup>.

Daß es auch weniger regelmäßige bzw. weniger symmetrische Lösungen als im Falle der Almudaina oder Montefiascone gab, ist schon am Beispiel des Papstpalastes in Avignon erkennbar (Abb. 8–10). Die tatsächliche Bauführung oblag der spezifischen Organisation eines *superstante*, eines Bauvorstehers<sup>173</sup>, der mehr oder weniger genau formulierte Vorgaben seinen Möglichkeiten entsprechend umzusetzen hatte. Für die Bauaufgabe Palast stand man am Anfang einer neuen Entwicklung, da es – im Gegensatz zum Kathedralbau – noch keine dafür speziell geschulten Baumeister gab<sup>174</sup>. Möglicherweise bestand auch darin ein Problem, daß, wie im Falle von Avignon, an den entgegengesetzten Enden zu bauen be-

gonnen wurde. Wie sollten so die in etwa sechs oder sieben Jahren entstandenen Baukörper eines mehr als fünfzig Meter langen Flügels harmonisch sein, die Räume dieselbe Höhe haben<sup>175</sup>?

Eine innere Verwandtschaft der drei hier herangezogenen Grundrisse (Abb. 1 und 8, 6 und 9, 10 und 16) ist nicht von der Hand zu weisen. Für Montefiascone haben wir leider noch keine Auswertung des Lebens im Papstpalast, wodurch die Folgerungen vorerst noch nicht verifiziert werden können<sup>176</sup>. Dennoch scheint der hier gezeigte „Weg“ – von der Almudaina über Avignon zu Montefiascone – die einzige Möglichkeit zu sein, den Grundriß von Montefiascone zu erklären. Wie auch die Ausgaben für den Papstpalast in Mittelitalien zu erkennen geben, sind in den Jahren 1368 und 1369 umfangreiche Veränderungen vorgenommen worden. Diese konnten sich nur, wie auch die Montefiascone-Darstellungen von Carlo Fontana zu erkennen geben und wie Pius II. bezeugte, auf den südlichen Trakt des mittelalterlichen Papstpalastes bezogen haben. Seine Form folgt somit den Notwendigkeiten, die für einen Papstpalast zu berücksichtigen waren (Zeremoniell und private Bedürfnisse).

### 3. DIE VIER ANSICHTEN VON MONTEFIASCONI

Folio 41 r des Codex Chigi (Abb. 2) zeigt die Nord- und die Ostseite des Papstpalastes in Montefiascone<sup>177</sup>. Im linken Teil ist die „Bastione“ eingezeichnet, die, dem Mauerwerk nach zu schließen – soweit man das anhand

der Zeichnung beurteilen kann –, nachmittelalterlicher Zeit zuzurechnen ist. Die Ecklösungen und architektonischen Formen gleichen solchen des frühen 16. Jahrhunderts, wie man sie etwa im Kastell von Ostia antica oder den Umfassungsmauern von Castel s. Angelo vorfindet.

172 Vgl. die obengenannte Literatur zum Vatikan und Frommel (Anm. 125), 21–22.

173 Diese sind bei Kirsch, *passim*, und Schäfer 1914, *passim*, öfter genannt. Sie konnten jährlich im Amt sein, aber auch häufiger wechseln.

Zum Begriff *superstante*: Pitz 1986, 60–61. Sella 1937, s. v. *superstans*, *superstes* (*sovrastante*); Sella 1944, s. v. *superstes* (*sorvegliante*). Für Hinweise danke ich Arnold Esch, Rom. – Bis 13. Jahrhundert: M. WARNKE, *Bau und Überbau*, Frankfurt 1976, bes. 111–143.

174 Schriftlich fixierte Vorgaben sind kaum bekannt oder nicht erhalten. – Zur Fragestellung: W. BRAUNFELS, *Mittelalterliche Stadtbauekunst in der Toskana*, Berlin 1979, 189–192, 194–195: in den Domauhütten geschulte Kräfte wurden zunächst für die Kommunalpaläste herangezogen. (Freundlicher Hinweis von J. Paul, Tübingen.) – Die Darstellungen sind bei G. BINDING-N. NUSSBAUM, *Der mittelalterliche Baubetrieb nördlich der Alpen in zeitgenössischen Darstellungen*, Darmstadt 1978, bes. 22–45, verzeichnet. Zum „Wissen“ der Baumeister bis in das 13. Jahrhundert: D. KIMPEL-R. SUCKALE, *Die gotische Architektur in Frankreich 1130–1270*, Mün-

chen 1985, 31–32, 44–45, 447–452. Auch in Frankreich war der Palastbau einer Verzögerung unterworfen, zum Teil aus historischen Gründen (D. KIMPEL, *Paris*, München 1982, 110–111, 134). Zu bedenken ist auch, daß in der Zeit des Hundertjährigen Krieges und der Pest nicht nur mit einem allgemeinen Bevölkerungsrückgang, sondern auch mit einem Schwund der Spezialisten durch Tod oder Abwanderung zu rechnen ist. Siehe zur ersten Übersicht R. ROMANO A. TENENTI, *Die Grundlegung der modernen Welt*, Frankfurt 1976, 9–16, 26–30. J. LE GOFF, *Das Hochmittelalter*, Frankfurt 1965, 227–295; „Die Christenheit in der Krise“.

175 Es ist nicht erwiesen, daß es im Palastbau eine ähnliche Organisation und Struktur wie in einer Bauhütte gegeben hatte. Die Bauaufgabe war dafür meines Erachtens zu neu.

176 J. DE LOYE, *Les Archives de la Chambre Apostolique au XIV<sup>e</sup> siècle*, Paris 1899 [Bibliothèque des Écoles Françaises d’Athènes et de Rome, 80], 104. – Wie mir freundlicherweise H. Thelen, Berlin, mitteilte, könnte die Bearbeitung der Rechnungsbücher dieser Zeit diesbezüglich weiterführen. Mir war dies nicht mehr möglich.

177 Im Index des Bandes ist „verso levante“ angegeben.

Hierzu gehört auch die Verstärkungsmauer (?) auf der rechten Seite des Turm-Unterbaus der „Bastione“. Die Mauer links des Portales und die „Bastione“ sind mit insgesamt fünf Rundbogen-Fenster gegliedert. Im Hintergrund links sind die Mauern des Südwesttraktes zu sehen. In der Mitte ist ein Portal mit einem Wappen darüber eingezeichnet. Rechts davon sind spätere Fenster zu sehen, davon zwei Doppelfenster mit rundem Abschluß. Im dahinterliegenden Obergeschoß befinden sich rechteckige Fenster, oben profiliert: ein Mittelfenster, ein Fenster links, zwei Doppelfenster rechts. Diese weisen ein Kreuz und eine Form auf, wie sie etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts bekannt sind<sup>178</sup>. Es folgt nach rechts der Eckturm im Nordosten und diesem die Nordseite in seitlicher Ansicht.

Der Eingangsbereich ist heute völlig verändert. Links des aktuellen Tores ist noch aufgehendes Mauerwerk bis in ca. 2 m Höhe erhalten. Rechts des Portales bildet heute der mittelalterliche Trakt die Außenmauer (Abb. 23). Er weist unten Rundbogen-Fenster auf, die jedoch nicht – wie die bei Fontana wiedergegebenen – horizontal gegliedert sind.

Wie auch die später folgende (fol. 44 r, Abb. 5) Ansicht<sup>179</sup> verdeutlicht, findet sich zur Linken der heute noch erhaltene Teil des Nordtraktes, dem – nach Westen – eine Doppelloggia folgt, die Fontana im Grundriß als durchgehend, also die gesamte Nordflanke einnehmend, rekonstruiert. Der mittelalterliche Nordtrakt (zur Linken der Doppelloggia) weist an keiner Stelle Reste einer früheren Außengliederung analog der Loggia auf. Ob Fontana hier eine Loggia rekonstruiert, was die Abbildungen (vgl. Abb. 1, 2, 5) nahelegen, oder ob hier noch Reste einer Loggia zu sehen waren, wird derzeit (1989) untersucht. Aus der Zeichnung und dem Grundriß läßt sich folgern, daß die Loggia zur Zeit der Anfertigung der Zeichnungen im 17. Jahrhundert nicht vorhanden war und heute keine sichtbaren Spuren auf eine einst dort vorhandene Loggia schließen lassen.

Es ist dem Grundriß und der Zeichnung (Abb. 1, 2) zu entnehmen, daß die Doppelloggia an den mittelalterlichen Südwest-Trakt angebaut wurde, so daß man von den pontificalen Privatgemächern aus in die (obere) Loggia heraustreten und dort die Aussicht auf den Bolsener See



23. Montefiascone, Papstpalast, Osttrakt des Palastteiles des 13. Jahrhunderts

hätte genießen können. Der konsequenteste Ort dafür war der Raum, der nach der Rekonstruktion (Abb. 8) der *camera secreta* oder dem *studium* entsprochen hätte. Hinter den pontificalen Räumen war noch genügend Platz für eine Aussichtsterrasse. Leider konnte die Tiefe des Zwischenraums von der Loggia zu den Papsträumen bisher nicht durch eine Grabung oder noch vorhandene Fundamente verifiziert werden (Abb. 1, 8).

Wie die „Bastione“ scheint auch die Loggia, sofern man das nach den Zeichnungen beurteilen kann, aus nachmittelalterlicher Zeit zu stammen. Diese Eingriffe, die Verschönerungen im Inneren des Palastes und die Einwölbung einiger Räume könnte man mit den Interventionen der Sangallo in Verbindung bringen.

\* \* \*

Die dritte und vierte Ansicht (fol. 42 r und 43 r, Abb. 3, 4)<sup>180</sup> sind für unseren Zusammenhang die interessantesten. Sie zeigen Außenansichten des verlorenen Südwest-Traktes, der starke Ähnlichkeit mit dem Äußeren des Papstpalastes in Avignon aufwies. Der weit entfernte Blickpunkt der ersten Zeichnung (fol. 42 r, Abb. 3) ver-

178 Zum Beispiel die Fenster in Avignon oder die des Papstraktes im Vatikan. C. W. WESTFALL, Alberti and the Vatican Palace Type, in: *Journal of the Society of Architectural Historians* 33. 1974, 101–121, 105–110. Vgl. Frommel (Anm. 126), Abb. S. 120, 121. – Es gibt nur gelegentlich frühere Beispiele.

179 Ich werde auf diese Zeichnung nicht mehr eingehen, weil sie nur den hier besprochenen Aspekt zu verdeutlichen hilft.

180 Im Index des Bandes sind diese „verso Mezzo Giorno“ bezeichnet.



stärkt noch die Wirkung des folgenden „Aufrisses“ (fol. 43 r, Abb. 4). Denn die Lisenen- oder Bogengliederung des Äußeren mit überhohen Scheitelpunkten der sehr schmalen Bögen assoziiert sofort das Äußere von Avignon. Die Analogien verstärken sich, wenn man eine Avignon-Ansicht zum Vergleich heranzieht (Abb. 26, 28, 29). Wie der Papstpalast in Frankreich ist der in Montefiascone durch den Rhythmus von Türmen und hohen Bögen gekennzeichnet (Abb. 3, 4, 20–22). Die Südwest-Seite von Montefiascone weist zwei hohe, schlanke Ecktürme auf, denen zur Mitte hin links drei und rechts fünf bzw. sechs<sup>181</sup> Bögen folgen. Die Bogenreihe wird von einem massiven „Pfeiler“<sup>182</sup> unterbrochen, der einige Fenster zeigt<sup>183</sup>. Zur Linken des Eckturmes sind noch Unterbauten des nordwestlichen Endes der „Rocca“ zu sehen.

181 Auf fol. 42 r sind es rechts sechs Bögen; die Ansicht fol. 43 r zeigt nur fünf Bögen auf dieser Seite.

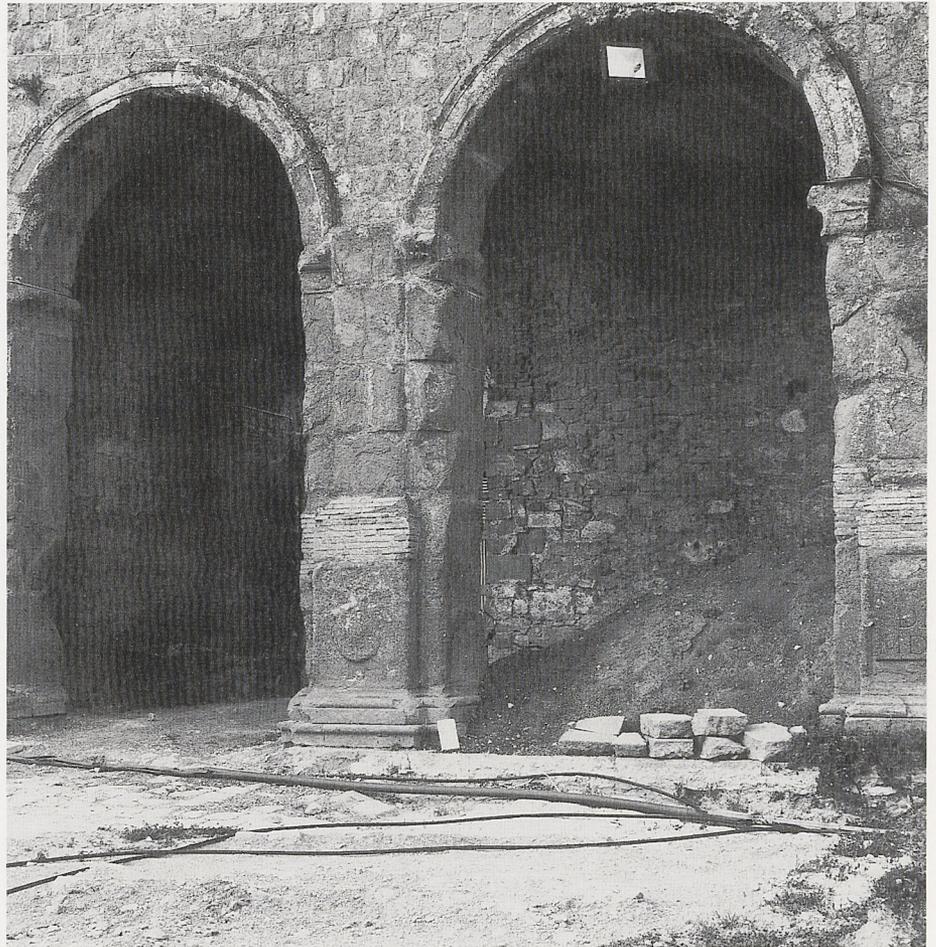
182 D. h., daß an dieser Stelle die Wand massiv ist, während sie links und rechts davon die Bogengliederung aufweist.

183 Auf fol. 43 r ist dies noch genauer dargestellt.

Dieser Südwest-Trakt ist heute noch zum Teil erhalten (Abb. 20–22). Man kann die Bogengliederung gut erkennen und die Mauertechnik mit anderen Teilen des Palastes vergleichen. Tatsächlich ist letztere nicht identisch mit der Mauertechnik früherer oder späterer Teile des Palastes. Eine Datierung dieses Traktes in die Zeit Urbans V. (1368–70) bietet daher keine Probleme, zumal die Ähnlichkeit mit Avignon kaum von der Hand zu weisen ist.

In einigen Details widersprechen sich die beiden Ansichten. So weist die aus der Entfernung angefertigte Zeichnung (fol. 42 r, Abb. 3) mehr Fenster auf, als das folgende Blatt (fol. 43 r, Abb. 4). Mehrere der eingezeichneten Fenster sind noch erhalten, davon einige, die die Rekonstruktion des Obergeschosses (Abb. 8) betreffen. Die pfeilerartige Verstärkung der Südwest-Mauer weist heute und auf fol. 42 r (Abb. 3) ein Mittelfenster im unteren und zwei seitliche Fenster (fol. 42 r, 43 r, Abb. 3, 4) im oberen Geschoß – heute zugemauert – auf<sup>184</sup>. Der Bestand

184 Es kann nicht mit Bestimmtheit entschieden werden, ob nicht die bei Fontana eingezeichneten Fenster dem oberen und einem



und die Zeichnung auf fol. 42r verdeutlichen, daß wir mit einer unterschiedlichen Gliederung von Unter- und Obergeschoß zu rechnen haben. Dies lassen auch die erhaltenen Fundamente des Südwest-Traktes erkennen<sup>185</sup>. Da die derzeitigen Grabungen hier Klarheit bringen werden, wurde auf eine Rekonstruktion des Erdgeschosses verzichtet. Doch kann aufgrund der erhaltenen Mauern des Erdgeschosses und der Durchfensterung des Obergeschosses nach Augenschein, sowie nach Beurteilung der genannten Zeichnungen kaum Zweifel daran herrschen, daß Fontana die Situation des Obergeschosses wiedergegeben hat. Der Grundriß und die vier Zeichnungen von Carlo Fontana sind daher von größter Bedeutung für die

weiteren, darüber liegenden Geschoß entsprechen. Die Verifizierung dieser Fragen ist wegen der heutigen Bebauung des südwestlich der „Rocca“ gelegenen Geländes nicht möglich, da man die Höhenunterschiede nicht beurteilen kann. An der Rekonstruktion des Obergeschosses (Abb. 8) ändert dies jedoch nichts.

185 Man vergleiche die Grundrisse der Mauern des Erdgeschosses bei Sette und Fasolo. Da derzeit an verschiedenen Stellen gegraben wird, ist eine Klärung der divergierenden Rekonstruktionen der beiden genannten Autoren zu erwarten.

Rekonstruktion des spätmittelalterlichen Papstpalastes in Montefiascone.

Die Ansichten verifizieren einige der obengenannten Vermutungen und lassen folgende Schlüsse zu:

1. Die „Rocca“ ist in ihren wesentlichen Teilen im Mittelalter, und zwar unter Urban V. in Zusammenhang seiner Rückkehr und seinen Aufhalten zwischen 1368 und 1370 errichtet worden. Sie bildet den ersten erhaltenen Nachfolgebau des Papstpalastes von Avignon auf italienischem Boden.

2. Die „Restaurierungen“ der Sangallo sind wahrscheinlich nur auf das Äußere zu beziehen; sie umfassen den Bau (Umbau?) der sogenannten „Bastione“, die Errichtung der Doppelloggia im Nordwesten und die Verschönerungen im Inneren des Papstpalastes. Inschriften und Verkleidungen der Arkaden, sowie die Einwölbung der Räume des heute noch erhaltenen Nordost-Traktes sind als spätere Veränderungen aufzufassen und nicht als Neubauten innerhalb der „Rocca“, wie vermutet wurde. Dies lassen auch die zum Teil erhaltenen mittelalterlichen Gewölbe erkennen (Abb. 17, 18).



26. Avignon, Papstpalast, Ansicht des BAV, Codex Chigi P.VII.12, fol. 93

3. Analog der Entwicklung des Raumschemas päpstlicher Bautätigkeit im 14. Jahrhundert folgt der Grundriß von Montefiascone dem des Papstpalastes in Avignon, der wahrscheinlich auf einen Grundriß des mallorquinisch-aragonischen Herrscherpalastes zurückgeht (Abb. 8–10). Die Ähnlichkeiten von Montefiascone mit der Almudaina sind größer als solche mit Avignon. Das könnte daraus folgen, daß der Anbau eines zweiten Vorzimmers in Avignon nachträglich vorgenommen wurde und die Lage des *studium* bereits festgelegt war. – Die Regelmäßigkeit der Anlage der Räume in Montefiascone, die vermutlich in einem Projekt zwischen 1368 und 1370 erfolgte, spricht für eine Rezeption des Raumschemas mallorquinisch-aragonischer Prägung durch das Papsttum. Dies konnte auch schon für Avignon gezeigt werden.

4. Die bis vor kurzem noch erhaltenen Mauerreste auf Erdgeschoß-Niveau stimmen nicht mit denjenigen des Fontana-Grundrisses überein. Es ist zu folgern, daß Fontana den Plan des Obergeschosses wiedergibt. Dort haben sich traditionsgemäß die Räume des Pontifex befunden. Dies geht auch aus einem Dokument hervor, wonach der Boden zur Zeit des Besuchs Julius' II. abgestützt werden mußte<sup>186</sup> und es stimmt mit den erhaltenen Architekturmotiven überein.

\* \* \*

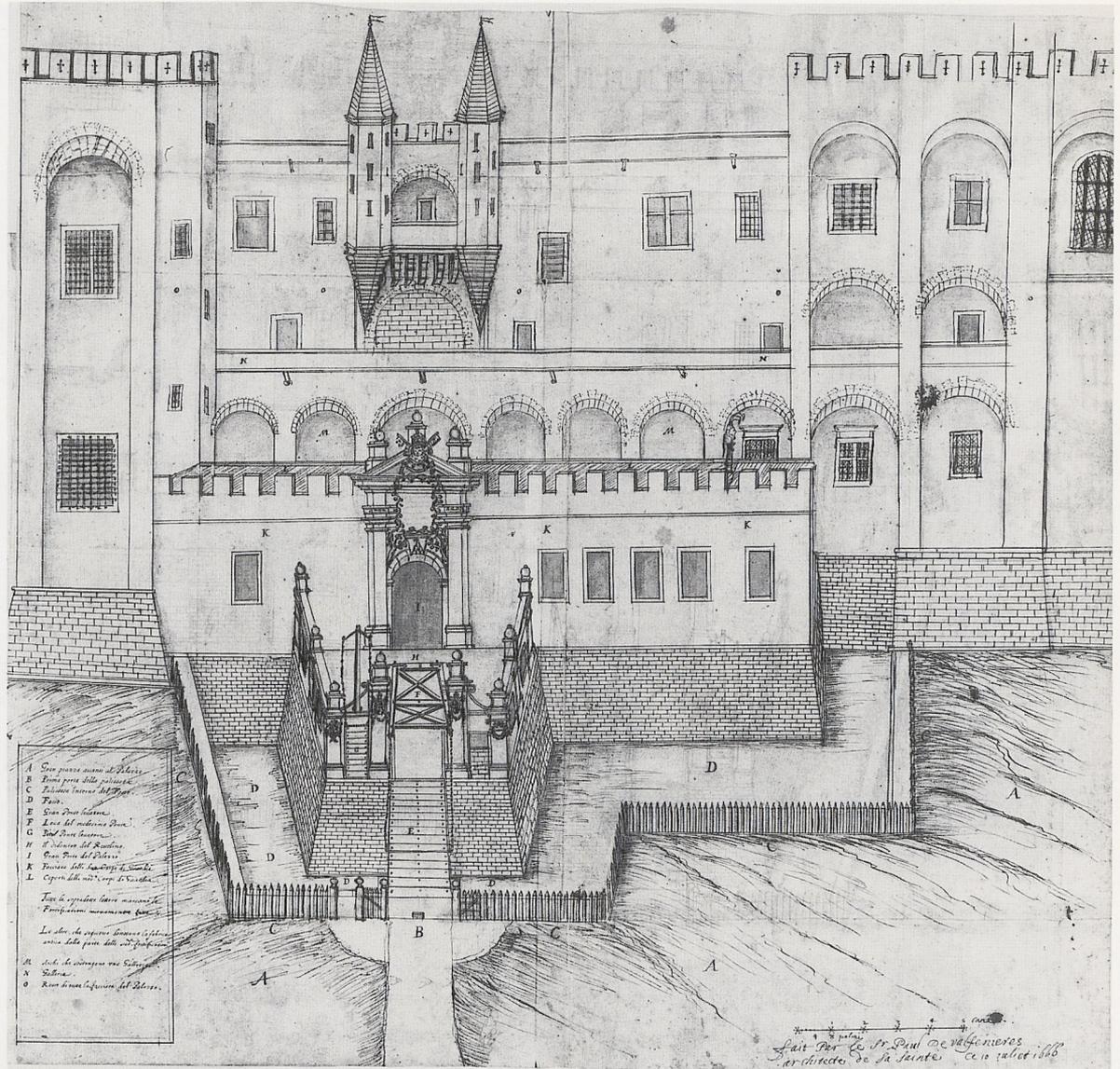
Es ist nicht anzunehmen, daß durch den Weggang der Päpste nach Avignon mit einer langen Tradition gebrochen wurde. Vielmehr ist zu berücksichtigen, daß es in Avignon neue Impulse gegeben haben wird, die auf fruchtbaren Boden fielen. Die hier erwähnten Neuerungen im Papstpalast und am avignonesischen Hof waren keine „Neuerfindungen“. Aber sie waren insofern innovativ, als sie sich erstens von der früheren Entwicklung abhoben und zweitens den Beginn einer Entwicklung markierten, die reiche Nachfolge hervorrief. Das trifft für das Zeremoniell zu und ebenso für die Organisation des Privattraktes im Papstpalast. „Privatraum und Zeremoniell“ hängen eng zusammen. In den Zeremonialen sind zu einer bestimmten Zeit entwickelte Kriterien kodifiziert. Sie gelten gleichermaßen für zeremonielle Akte, für die nächste Umgebung des Potentaten: Ratgeber, Kämmerer, Wachen und den ihnen zugewiesenen Ämtern oder Schlafplätzen. Durch ihre Festlegung sind wir in der Lage, die definierten Raumfunktionen nachzuvollziehen.

Die Konzentration des gesamten päpstlichen Zeremoniells auf den Palast, vom Konklave bis zu den Feierlichkeiten des Jahres, von der Krönung bis zum letzten Atemzug des Papstes, hatte entscheidende Auswirkung auf die Gestaltung des Palastes. Es gilt auch zu bedenken, daß unter Benedikt etwa 18% der Einnahmen des päpstlichen Haushaltes dem Palastbau zugute kamen<sup>187</sup>. Dennoch ist

<sup>186</sup> BAV, Cod. vat. lat. 12413, fol. 56v Pastor (Anm. 42), 653.

<sup>187</sup> Piola Caselli (Anm. 80), 51. Schäfer 1914, 7. Schimmelpfennig (Anm. 109), 225–228, 233: bis 25% inclusive der erworbenen

27. Avignon, Papstpalast, Ansicht des BAV, Codex Chigi P.VII.12, fol. 94: der neu erbaute Eingangsbereich



Avignon nicht aus dem Nichts und ohne Vorläufer entstanden. Die Entwicklung fand in Jahrzehnten statt. Nicht immer führte sie sofort zu einer neuen architektonischen Form der „plastischen Darstellung jenes Rechtsstandes“ (Ehrle). Ohne Avignon hätte es keinen derart gestalteten Papstpalast in Montefiascone gegeben. Und ohne die Kontakte des Papsttums zum Königreich Mallorca-Aragon hätte der Papstpalast in Avignon wahrscheinlich anders ausgesehen.

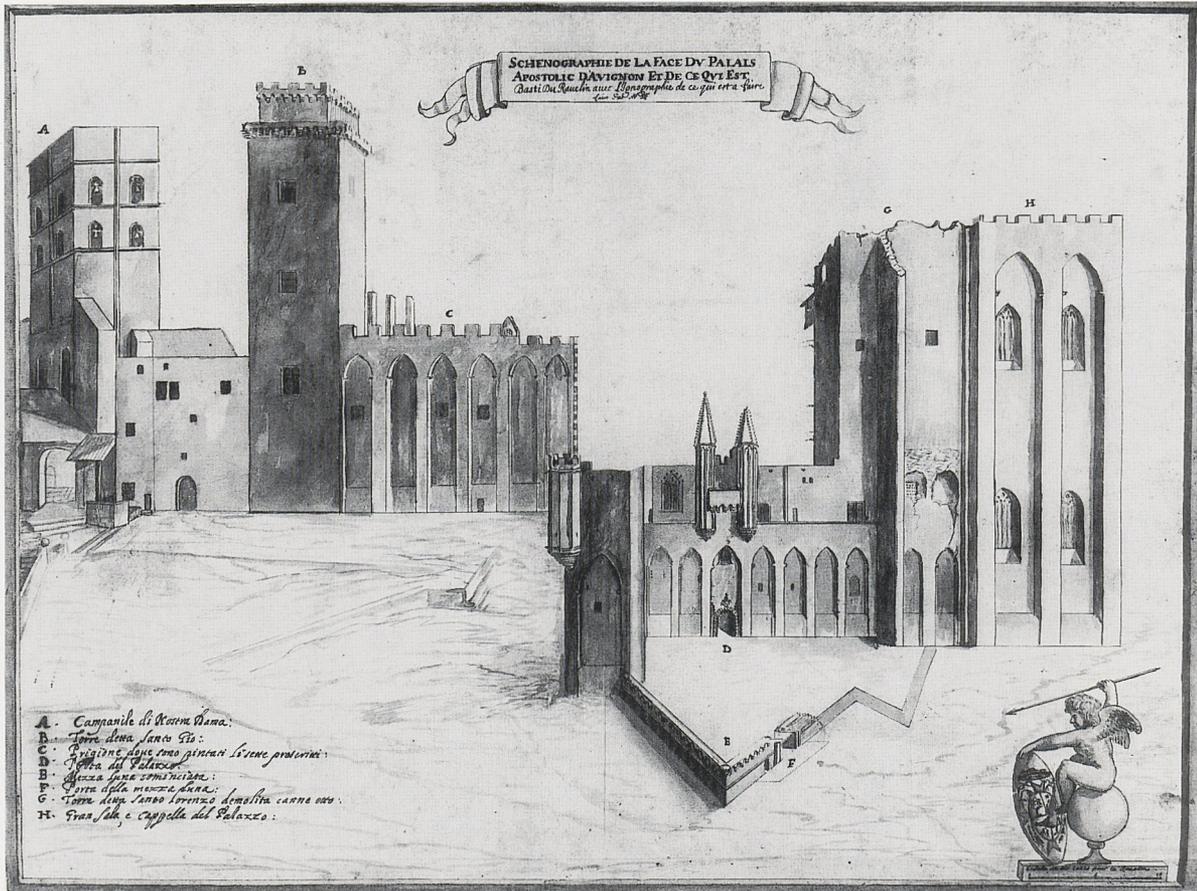
Damit könnte die Frage beantwortet sein, die Herrmann Diener 1967 stellte: „Ob diese Räume (*camera, ca-*

Immobilien. H. Thelen machte mich darauf aufmerksam, daß nach der Rückkehr der Päpste nach Italien, also seit 1367, sehr viel für den Papstpalast im Vatikan, mehr jedoch für Montefiascone ausgegeben wurde.

*mera secreta, camera paramenti, camera papagalli ...)* aus einer einst festen Ordnung kommend, etwa in Avignon, ... wieder in eine gleiche feste Zuordnung führten ... oder ob als Ausgangspunkt dafür noch frühere päpstliche Residenzbauten in Anspruch genommen werden können, muß der baugeschichtlichen Erforschung päpstlicher Residenzen überlassen bleiben.“<sup>188</sup> Dem kann man nur hinzufügen: „*Comederunt cum papa ... rex Maioricarum ...*“<sup>189</sup>.

188 Diener, 56–57. Siehe – oben – die versuchsweise Beantwortung der Frage, wie sie auf dem Kolloquium in Tours (Seizième colloque ..., Anm. 78) gestellt wurde, durch B. Schimmelpfennig, der an eine Erfindung des Papsttums gedacht hatte. Es muß aber hinzugefügt werden, daß B. Schimmelpfennig in einem anderen Diskussionspunkt die Almudaina erwähnte, sie nur nicht auf Avignon bezog.

189 Schäfer 1914, 41.



28. Avignon, Papstpalast, Ansicht des BAV, Codex Chigi P.VII.12, fol. 95



29. Avignon, Papstpalast, Ansicht von Osten um 1890 (nach Ehrle)

## ANHANG:

### INSCHRIFTEN, BEZEICHNUNGEN UND KOMMENTAR ZU DEN GENANNTEN BLÄTTERN DES CODEX CHIGI P.VII.12

#### I. MONTEFIASCONE (Abb. 1–5)

Fol. 40r–44r: Carlo Fontana, Grundriß und Ansichten der Rocca in Montefiascone<sup>190</sup>

1. Fol. 40r: Carlo Fontana, [Index<sup>191</sup>: Pianta della Rocca di Monte fiascone del Cav(aliere) Fontana] (Abb. 1)

Das Blatt (22 × 31 cm) ist aufgeklebt. Es ist unten rechts signiert. Zwischen Signatur und Grundriß ist ein Maßstab (Scala bis 300) eingefügt.

Beschriftung links oben:

Pianta della Rocca di Monte fiascone  
Il Colorito Rosso è Architectura di Michelangelo Buonarroti (sic)  
Il Colorito Giallo è Architettura di Baldasar Pieruzzi (sic) da Siena  
Il Colorito di Acquarella Architettura Antica  
Ponente [N]  
Tramonta [O]  
Levante [S]  
Mezzi giorno [W]

Weitere Inschriften:

Claustro, salone, stanza, stanze, cappella, loggia. Der Südostturm („Bastione“) ist mit „Bolverch“ (?) bezeichnet.

2. Fol. 41r: Carlo Fontana [Index: altra veduta del Cav(aliere) verso levante] (Abb. 2)

Das Blatt (52 × 31 cm) ist aufgeklebt und trägt unten links die Signatur.

3. Fol. 42r: Carlo Fontana [Index: altra veduta verso mezzo giorno] (Abb. 3)

Wie vorhergehende Seite; die Zeichnung (52 × 30,7 cm) ist oben links mit „Verso Mezzo Giorno“ beschrieben.

4. Fol. 43r: Carlo Fontana, [Index: Veduta à mezzo giorno] (Abb. 4)

Wie vorhergehende Seite; das Blatt (51,7 × 28,7 cm) trägt oben links die Aufschrift „Mezzo Giorno“.

5. Fol. 44r: Carlo Fontana, [Index: Veduta di Monte fiascone verso Tramontana] (Abb. 5)

Wie vorhergehende Seite; das Blatt (52 × 34,5 cm) trägt unten links die Signatur.

#### II. AVIGNON (Abb. 6–7, 26–28)

Fol. 92–97: Paul Devalfeniere und andere<sup>192</sup>, Grundrisse und Ansichten des Papstpalastes in Avignon

1. Fol. 92<sup>193</sup>: Paul Devalfeniere, Grundriß des Papstpalastes in Avignon (Abb. 6, 7)

Es handelt sich um aufgeklebte Blätter, einen großen Grundriß des Papstpalastes in damaligem Zustand (71 × 48,5 cm) und ein kleineres Faltblatt (37 × 21,6 cm), das die Einrichtung der Wohnräume der Soldaten veranschaulicht. An einigen Stellen sind Korrekturen und Unterzeichnungen mit dem Bleistift erkennbar. Die Ausführung wurde in Tusche vorgenommen, die Mauerzüge sind grau laviert.

Der größere Grundriß ist unten links bezeichnet: „fait Par le S<sup>r</sup> Paul Devalfeniere architecte de Sa Santete 1666“.

Rechts unten, unterhalb der Legende, ist eine separate Zeichnung eingeklebt, die aufgeklappt werden kann:

„troisiesme (sic) estage (sic) / le Plan en grend (sic) De la Sale Bruslee / Palais Dauignon / ou se doit faire Le Logement / de la Cauallerie“

Beide Blätter enthalten je eine „escala“, diejenige des größeren Grundrisses lautet: „escala de 20 can[n]e“.

Legende des Grundrisses:

La Pianta di tutto il Palazzo d’Auignone. La quale è stata fatta per far vedere doue si vorebbero fabricare i quartieri per trecento soldati d’infanteria del Bouio (sic), ela (sic) Caualleria della Guardia.

- A. Giardino.
- B. Disegno delle Camere, e quartieri che douerebbero (sic) farsi nel Giardino.
- C. Torre di Trogliasso.
- D. Galleria vecchia alla muraglia della quale si deuno appoggiare i quartieri, sopra de quali la medesima Galleria auanzarà anco (sic) d’altezza di 4. canne.
- E. Altro Giardino del Palazzo.
- F. Torre alla sommità della quale si rimettono le polueri,

190 Siehe Anm. 1. – Allgemein zu den Codices Chigi P.VII.9–13: R. KRAUTHEIMER – R. B. S. JONES, The diary of Alexander VII. Notes on art, artists and buildings, in: *RömJbKg* 15. 1975, 199–233, 200.

191 „Inhaltsangabe“, die am Anfang des Codex eingeklebt ist.

192 Nicht alle Zeichnungen sind signiert.

193 Siehe Anm. 2. – Zwei hintereinander folgende Blätter sind mit „92“ beschriftet, so daß die Numerierung eigentlich lauten müßte: 92v–92<sup>A</sup>r. Dasselbe gilt für einige der folgenden Zeichnungen.

che nel magasinu nuouo si guastauano, e resta vn (sic) posto il meno pericoloso per le folgiori.

G. Sala abbruggiata doue fù fatto il nuouo magazzino della poluere, e doue hora si pensa a (?) fare il quartiere (sic) della caualleria secondo il disegno che si manda à parte.

H. Magazzino della poluere detto qui sopra.

I. Molino à Cauallo fatto hora di nuouo.

K. Vecchia Capella di S. Giouanni scoperta concessa in parte al Capitolo di N[ost]ra Dama.

L. Torre di S. Giouanni che serue per le Carceri.

M. Prigioni al dissotto, e quartieri de Soldati al disopra del T[orre] (?) meniconi.

N. Altri quartieri per la Compagnia pure del med[esimo] s. (?) Meniconi.

O. Quartiere de Suizzeri.

P. Cortile de Suizzeri.

Q. Forno fatto di nuouo.

R. Magazzino fatto per le prouisioni.

S. Fortificationi fatte di nuouo all'entrata del palazzo.

T. Cortile grande del Palazzo.

V. Arsenale nuouamente accomodato per le armi.

X. Corpo di Guardia doue hora per la freschezza de nuoui dimorano li Soldati sotto del quale è posta la Cantina de vini di Prouisione.

Y. Gran capella del Palazzo sotto della quale immediatamente stanno disposti li Cannoni, e più sotto la prouisione delle legna.

Z. Sala de Legati sotto della quale stà la prouisione del Grano.

#### Inschriften<sup>194</sup>:

a) im unteren Teil des Grundrisses:  
corps de garde au desous della sala della Miranda  
galaria (sic) vecchia  
Astrada fra le due  
courtil

Place darne

b) ehemaliges Tinellum magnum (Legende: G)

Salla Brusatta

#### Inschriften auf dem aufzufaltenden Plan (der Grundriß umfaßt die Zeichnung dreier Etagen)

a) über der Legende:

troisiesme estage (dieses Stockwerk ist nicht in Räume unterteilt)

b) deusiesme estage:

degne / chambre / galerie pour aller aux chambres  
(seitlich, außerhalb des Grundrisses: „au premier estage 84 Soldats“)

c) Premier estage

Cour / ecurie

#### 2. Fol. 93: Papstpalast und Umgebung (Abb. 26)

Dreiteiliges Blatt (aufgeklebt, rechter Teil aufzuklappen: 108,5 × 47,5 cm). Links unten Scala („Scala Centum et viginti Palmorum“) und Sockel mit der Inschrift: „H De Felix Index Auen F“.

#### Legende:

A. Fabriche delle nuoue fortificationi

B. Prospetiuu del Palazzo

C. Palazzo della Vice Gerenza, ch'è attaccato con vn Ponte al Gran Palazzo

D. Prigioni del Palazzo

E. Chiesa Cathedrale di N[ost]ra Dama di Dom

F. Porfilo (sic) della Rocca di Dom dentro la Città

G. Piccolo Palazzo altrimenti Arciuescouato

H. Altezza antica della torre detta di S. Lorenzo abbatuta in tempo di Mons. Colonna secondo ch'è segnata con i ponti

#### 3. Fol. 94: Der neu gebaute Eingangsbereich (Abb. 27)

Das Blatt (72 × 70,6 cm) ist nach oben aufzuklappen und eingeklebt. Rechts unten eine Scala mit dem Text:

„fait Par le S<sup>r</sup> Paul Devalfenieres (sic) architecte de Sa Sainte ce 10 iuliet 1666“

#### Legende:

A. Gran piazza auanti al Palazzo

B. Prima porta della palissata

C. Palissata intorno del Fosso

D. Fosso

E. Gran Ponte leuatore

F. Leua del medesimo ponte

G. Picol Ponte leuatore

H. Il didentro del Reuelino

I. Gran Porta del Palazzo

K. Facciata delli due Corpi di Guardia

L. Coperti delli med[esimi] Corpi di Guardia

Tutte le sopradette lettere marcano le Fortificationi nuouamente fatte

Le altre, che seguono denotano la fabrica antica dalla parte delle sud[dette] fortificationi

M. Archi che sostengono vna Galleria

N. Galleria

O. Resto di tutta la facciata del Palazzo

#### 4. Fol. 95: Westfassade des Palastes (Abb. 28)

Oben in einer Kartusche:

SCHENOGRAPHIE DE LA FACE DV PALAIS /  
APOSTOLIC D'AVIGNON ET DE CE QVI EST /  
Basti Du Ruelin avec l'ignographie (sic) de ce qui est a  
faire / fait (?) Par ...<sup>195</sup>

Das Blatt (53,5 × 40 cm) ist aufgeklebt, unten rechts ein Wapen und eine Scala.

#### Legende:

A. Campanile di Nostra Dama:

B. Torre detta Santo Pio:

C. Prigione doue sono pintati li sette proscritti:

D. Porta del Palazzo:

E. Mezza luna cominiata:

F. Porta della mezza pluna:

G. Torre detta Santo Lorenzo demolita canne otto:

H. Gran Sala, e cappella del Palazzo

Die beiden letzten Blätter erwähne ich hier nur<sup>196</sup>:

#### 5. Fol. 96: Schematischer Grundriß der Neubauten (vgl. fol. 94).

194 Die Maßangaben und Numerierungen im Plan teile ich hier nicht mit.

195 Unleserliche Abkürzungen, vielleicht „M PDF“.

196 Siehe folgende Anmerkung.

Aufgeklebtes Blatt (39,2×27,3 cm). Die Grenze des alten Palastes ist mit „Muro del Palazzo“ bezeichnet.

6. Fol. 97: Munitionsdepot im Papstpalast.

„Descrizione del luogo, doue si è fabricato il deposito de la poluere, e della sua struttura.“

#### KURZKOMMENTAR ZU DEN AVIGNON-DARSTELLUNGEN<sup>197</sup>

Unter den Vizelegaten Alessandro Colonna und Lorenzo Lomelli wurde der Privattrakt des Papstes umstrukturiert. Die Legaten bezogen in der *camera pape*, im *studium*, in der „Roma“ und in der „Miranda“ Wohnung<sup>198</sup> (Abb. 6, 11, 12).

Der Kardinal und Legat Flavio Chigi ließ im Jahre 1665 die Fortifikationsarbeiten<sup>199</sup>, die vorher am Papstpalast vorgenommen worden waren, abreißen. Stattdessen wurde auf seine Veranlassung ein neuer „corps de garde“ errichtet. Das bis in diese Zeit erhaltene Hauptportal mit seinen oberen Türmchen wurde verändert. Vor den Eingang wurde ein neues, dem Zeitgeschmack entsprechendes Portal gesetzt (Abb. 26–28). Dieses enthielt die Wappen des Papstes und des Legaten, sowie eine Inschrift mit dem Datum 1666<sup>200</sup>.

Die Zeichnung auf fol. 95 (Abb. 28) ist hierzu eine Art von Vorstudie, diejenige auf fol. 93 (Abb. 26) verdeutlicht die Situation nach Ende der Arbeiten. Sie zeigen die Westseite des Papstpalastes im Jahre 1666. Wie andere Zeichnungen veranschaulichen, sind diese Darstellungen sehr genau<sup>201</sup>.

Der nach Westen vorspringende Teil des neuen Palastes gibt das Bild wieder, das dem heutigen Zustand entspricht. Im 17. Jahrhundert wurden erhebliche Veränderungen vorgenommen und unter anderem die beiden Türme über dem Hauptportal abgetragen. In den Renovierungen des frühen 20. Jahrhunderts wurde der Zustand wiederhergestellt, den die Zeichnungen veranschaulichen. Die ehemalige Fassade war lediglich akzentuiert durch die beiden Türme über dem Portal. Links der beiden Türmchen, in deren Mitte sich ein Balkon mit Fenster befand, ist ein Biforienfenster zu sehen, dem heute rechts ein ebensolches entspricht. Im 17. Jahrhundert und vor den Restaurierungsarbeiten hatte das rechte Fenster anders ausgesehen<sup>202</sup>.

Der „Tour de la Gache“ (fol. 95, Legende: G. Torre detta Santo Lorenzo) war, wie auch die Inschrift ausweist, baufällig und im oberen Teil bereits eingestürzt. Die Zeichnung auf fol. 93

gibt die ursprüngliche Höhe wieder (fol. 93, Legende: H. Altezza antica ... ch'è segnata con i ponti). Es wird erklärt: „... Torre di S. Lorenzo abbatuta in tempo di Mons[ignore] Colonna“. Der Turm weist heute dieselbe Höhe auf wie die Kapelle (Abb. 26, 28).

Wie in dieser Zeit üblich existierte auch ein äußerer Mauer-ring mit eigenem Portal, der eine *platea* vor dem Palast begrenzt (fol. 95: E und F). So ähnlich dürfen wir uns wohl auch die *platea* vor dem alten Palast (siehe oben) vorstellen. Allerdings war die westlich vor dem Palast verlaufende Mauer wahrscheinlich ein Teil der 1665 abgetragenen „nuove fortificationi“.

Folio 94 (Abb. 27) zeigt die Situation des neuen Eingangs<sup>203</sup>. Der Rampe folgen ein Portal, seitlich eine durchfensterte und zinnenbekrönte Mauer. Im Hintergrund ein Laufgang, der von Arkaden getragen war. Wie die Legende ausweist, handelte es sich um einen Teil der alten Fortifikationsarbeiten, die Flavio Chigi abtragen ließ. Auf fol. 93 (Abb. 26) ist diese Galerie nicht eingezeichnet.

Wie auch einige spätere Ansichten im Musée Calvet<sup>204</sup> in Avignon ausweisen, wurde das Projekt wie auf fol. 93 (Abb. 26) festgehalten realisiert (vgl. auch den Grundriß auf fol. 92, Abb. 6). Es handelte sich daher nicht lediglich um eine Planung. Wie der gesamte Palast, so verfiel auch dieser „barocke“ Eingangsbereich. Er wurde bei späteren Restaurierungsarbeiten abgetragen. An seiner Stelle befindet sich heute eine Eingangsrampe und ein dem Original entsprechendes Portal.

Die Blätter (fol.) 96 und 97 geben keine Anhaltspunkte für den mittelalterlichen Palast<sup>205</sup>.

\* \* \*

Von größter Bedeutung ist der Grundriß (fol. 92, Abb. 6), der anlässlich der Arbeiten angelegt wurde. Ehrle, Colombe und Labande kannten ihn nicht. Auch in der späteren Literatur wird er nicht herangezogen<sup>206</sup>. Der bisher früheste bekannte Grundriß von 1801 stammte von G. Pampany (Abb. 30), ihm folgte der des Architekten Caristie aus dem Jahre 1811 (Abb. 31, 32), die vor der endgültigen Transformation des Palastes in eine Kaserne angelegt wurden<sup>207</sup>. Diesen folgten wenige andere<sup>208</sup>

197 Da E. Sladek den Codex herausgeben wird (siehe Anm. 1), genügen hier einige Hinweise auf die Bedeutung des Grundrisses für die mittelalterliche Geschichte des Palastes.

198 Labande II, 89.

199 Ebd. Labande gibt aber nicht an, ob die Fortifikationen identisch waren mit obengenannten Arbeiten. Siehe unten zu fol. 94.

200 Labande II, 90.

201 Labande (I, 40, 44/45, 74, II, 78, 90, 122, 124) veröffentlichte die bisher bekannten Zeichnungen des Musée Calvet seit 1520.

202 Fol. 95. – Labande II, 135 (Ansicht von 1889). Das Fenster hat gegenüber solchen des Hofes (Südseite) eine „altertümliche“ Form. Den „gotischen“ Fenstern, wie dem genannten mit Biforium, folgen wenig später hochrechteckige Fenster mit profilierten Kreuzen. Vgl. Labande, I, 141, 66, 74, 151. Möglicherweise hilft der Vergleich der Fenster-Typen, einige Daten des Baufortganges im „neuen“ Palast von Clemens VI. zu verifizieren.

203 Auf die „modernen“ Elemente wird E. Sladek (siehe Anm. 1) eingehen.

204 Zwei Zeichnungen und zwei Gemälde, publiziert bei Labande II, 90, 91, 122, 124.

205 Vgl. Anmerkung 1. – Lediglich der im Grundriß (fol. 92) fehlende Durchgang von *tinellum magnum* in *camera paramenti* ist in fol. 97 eingezeichnet.

206 Ehrle 1890, Tab. III, IV (dort auch Nennung der früheren Planzeichnungen). Labande I, Anhang. Colombe 1927, 8, 56. Gagnière, 132–133, 140–141. Piola Caselli (Anm. 80), 69, 89. – B. Schimmelpfennig hat sich 1988 in Tours (Seizième colloque ..., Anm. 78) auf den Grundriß von Gagnière, der auf denjenigen von Colombe (1927) zurückgeht, gestützt.

207 Gagnière, 121–122. Labande II, 124–126 (125: Grundriß von Caristie, 126: Grundriß an. 1846). Erstpublikation des Grundrisses von G. PAMPANY: L. Dubamel, *Une visite au Palais des Papes d'Avignon*, Paris s. a. (1899), Anhang.

208 Labande II, 125–126. Ehrle 1890, Tab. III, IV. F. DIGONNET, *Le*

(Abb. 33–36) bis Gabriel Colombe 1927 den bis heute gültigen und immer wiedergegebenen Plan veröffentlichte (Abb. 37, 38). – Aufgrund einiger Abweichungen des Grundrisses von Colombe / Gagnière mit dem des 17. Jahrhunderts würde man zunächst auf eine detailgetreue Aufnahme des Planes von 1927 schließen. Dann merkt man aber, daß auch Colombes Aufmaße einige Ungenauigkeiten enthalten<sup>209</sup>.

Der Avignon-Grundriß im Codex Chigi gibt die Situation des Obergeschosses wieder<sup>210</sup>. Er kann bei Korrekturen der bisher bekannten Pläne behilflich sein.

Wie oben<sup>211</sup> erläutert wurde, haben die späteren Umbauten<sup>212</sup> zu umfangreichen Eingriffen geführt, die die originale Struktur der Anlage einer den neuen Bedürfnissen angepaßten Praktikabilität opferten. Das betrifft Ein- und Ausgänge, Verbindungswege und -treppen, Gewölbe, Raumgrößen und vieles andere. Problematisch wird allerdings immer bleiben, daß Teile des Palastes abgerissen wurden oder anzunehmen ist, daß Umbauten auch bis in das 17. Jahrhundert vorgenommen worden waren. Eine ausführlichere Diskussion der Grundrisse kann nur in Avignon selbst und nach vorangegangenen bautechnischen Untersuchungen vorgenommen werden. Ich weise deshalb nur auf einige Punkte hin (Abb. 6, 11, 12, 30–38).

Die *camera pape* wies nicht, wie bisher angenommen, lediglich je einen Durchgang in die *camera paramenti* und einen solchen (späteren) in die „*camera cervi*“ auf. Vielmehr hatte sie im alten Palast eine Verbindungstüre in das Vorzimmer, einen separaten Durchgang in das *studium*, eine Türe führte in die *coquina secreta* und innerhalb der Mauer, die sie von der „*Anticamera*“ trennte, gelangte man mittels Treppen nach oben und/oder unten. – Dem neuen Palast wurde dann die „*camera cervi*“ angebaut. Clemens zog sich noch weiter zurück. Die Verbindung mit der *camera pape* wurde durch einen kleinen Durchgang erreicht. Dieser wurde aufgrund der ungewöhnlichen Mauerstärke in einem kleinen Raum umgewandelt. Man weiß, daß die „*camera cervi*“ *studium* und/oder Arbeitszimmer von Clemens war<sup>213</sup>. Konnte es sich nicht um eine „zweite“ *camera* und um ein *studium* gehandelt haben? Anlässlich des Chigi-Grundrisses wäre diese Vermutung durchaus einer näheren Überprüfung wert. – Es schließen sich weitere Fragen an, die anhand der Quellen alleine nicht zu beantworten sind. Denn von der „*camera cervi*“ führt wiederum eine Türe in den neuen Palast, von dort aus in den

Mauern nach unten oder oben, sowie (weitergehend nach links) in die neue Palastkapelle. War die „*camera cervi*“ neue *camera*, eine „*Anticamera*“ für die aus dem neuen Palast Kommenden, nur Verbindung zur Kapelle oder diente sie ausschließlich als *studium*? Welche Bedeutung hatte der kleine Raum zwischen *camera* und „*camera cervi*“<sup>214</sup>?

Hinzuweisen ist auch darauf, daß das *tinellum parvum* schmaler und ursprünglich kleiner als im Colombe-Grundriß eingezeichnet war. Da die Rekonstruktion der Größe des *tinellum parvum* meines Wissens nicht durch Grabungen belegt ist, müßte man mit einer solchen die Breite im Devalfeniere-Grundriß oder im rekonstruierten Plan verifizieren.

Völlig unklar sind die Divergenzen in den verschiedenen Grundrissen, was die Situation des Anbaus der Großen Palastkapelle an den Trakt Benedikts betrifft. Die Räume südlich und westlich der *camera pape*, diejenigen südlich der Kapelle und auch andere Teile des Palastes sind in den bekannten Grundrissen oft anders dargestellt, als sie von Gagnière und seinen Vorgängern übermittelt wurden.

Dabei gilt es immer auch zu bedenken, daß es zur Zeit der Anlage des Chigi-Grundrisses der Papstpalast schon umgebaut gewesen sein konnte. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß eine Bauaufnahme und erneute Untersuchung des Palastes notwendig sein wird.

Es sind auch die zahlreich eingezeichneten Gewölbe zu erwähnen. Diese sind in den bekannten Plänen nicht enthalten. – Im alten Palast sind die Korridore des Obergeschosses vermutlich als obere Loggia ausgewiesen. Handelte es sich um eine Doppelarkade, wie im Falle der wenig später errichteten „Roma“<sup>215</sup>? Wie sind – um nur dies noch als letztes Beispiel zu erwähnen – die Unterschiede in der Anlage des Nordteiles beim Vergleich der Grundrisse zu bewerten? Hier gibt die Diskussion der bisher bekannten Pläne mit demjenigen von Devalfeniere Rätsel auf.

Es können hier nicht alle Unterschiede herausgearbeitet werden, zumal die vermutlich ursprünglichen Strukturen erst zeitlich eingeordnet werden müssen. Dann wird der Wert des Chigi-Grundrisses erst bemessen werden können. Eine Korrektur des derzeit gültigen Avignon-Grundrisses anhand des Planes im Codex Chigi wäre sehr zu wünschen.

*Palais des Papes d'Avignon*, Avignon 1907 (auf S. 415 eine Diskussion der damals bekannten Grundrisse von 1801, 1821, 1840 [1846?] und 1907). Abgebildet sind die Grundrisse: Avignon, Musée Calvet, an. 1846 (nach Labande II, 126), Viollet-le-Duc, um 1860–70 (nach Ehrle 1890, Tab. III), Dignonnet (ca. 1907) und Labande I (ca. 1920), Anhang.

209 Zum Beispiel sind keine Fenster in der Kapelle Clemens' VI. eingezeichnet. Vgl. auch die obengenannten Grundrisse.

210 Legende und den eingezeichneten Altar der Kapelle Clemens' VI.

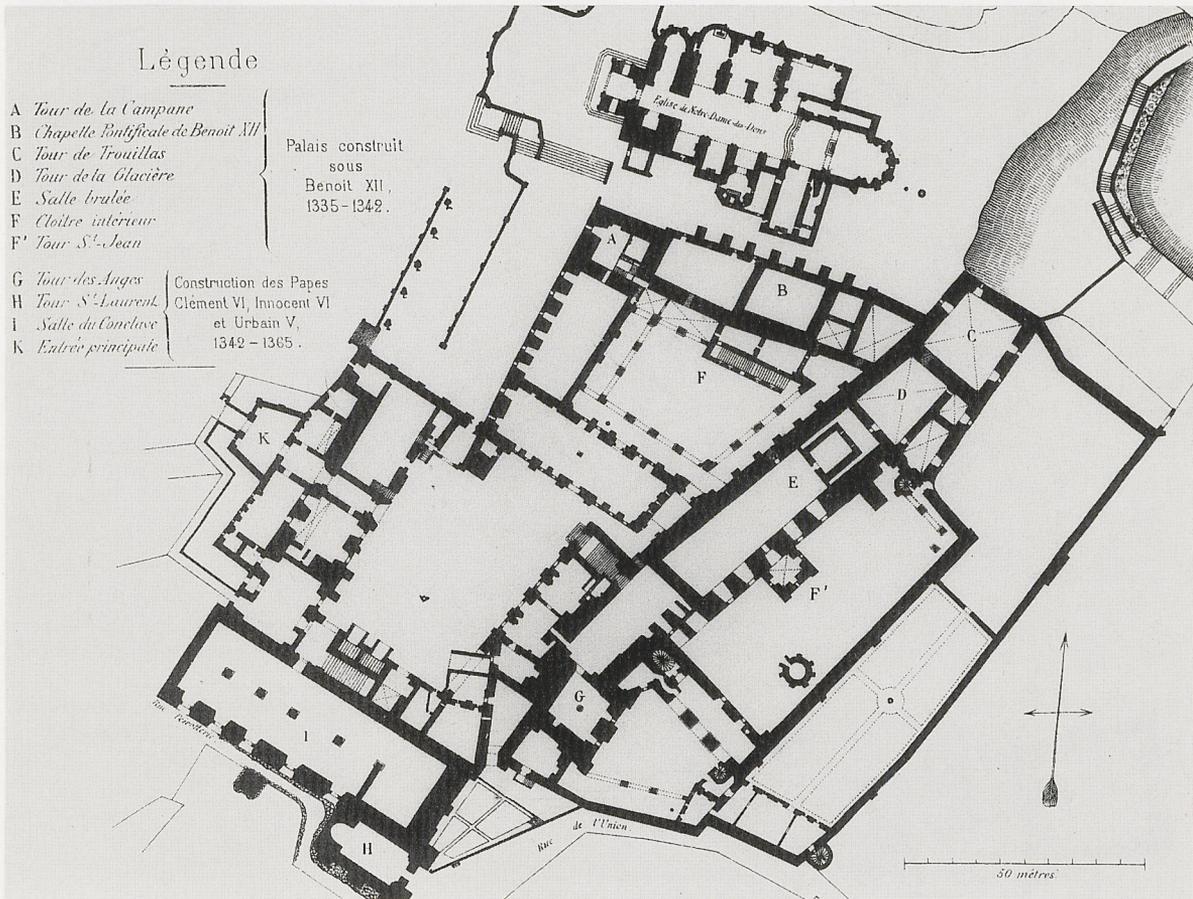
211 Anhand der Vorzimmerfolge des alten Palastes bis Benedikt XII.

212 Vorwiegend diejenigen des 19. Jahrhunderts. Zum Zustand des Palastes und zu den Arbeiten im frühen 20. Jahrhundert siehe M. LE MAITRE, *Le Palais des Papes d'Avignon. Travaux actuels*, Paris–Avignon 1912.

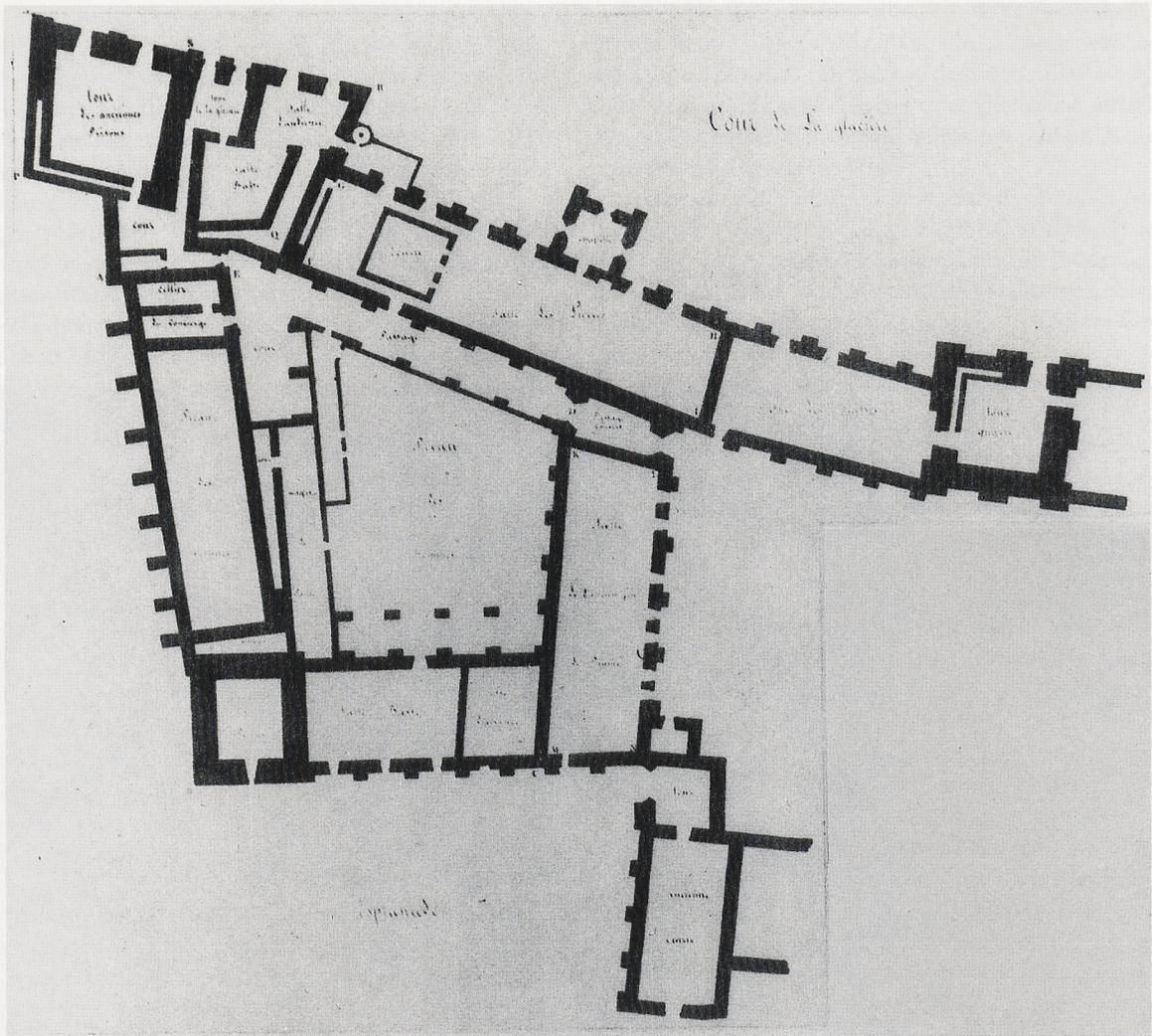
213 Gagnière, 30–31.

214 Vgl. zur *camera cervi* auch Schimmelpfennig. Ad maiorem pape gloriam (Akten des Kolloquium Tours 1988). Ich danke Herrn Schimmelpfennig für die Zusendung seines Manuskriptes, konnte dieses aber nicht mehr weiter einarbeiten; Herrn Schimmelpfennig waren vorliegende Ergebnisse bekannt. – Weiterhin: A. PELZER, *Addenda et emendanda ad Francisci Ehrle Historiae Bibliothecae Romanorum Pontificum tum Bonifatianae tum Avenionensis I* (= I.2), Vatikan 1947, 177. Ehrle 1890, 667.

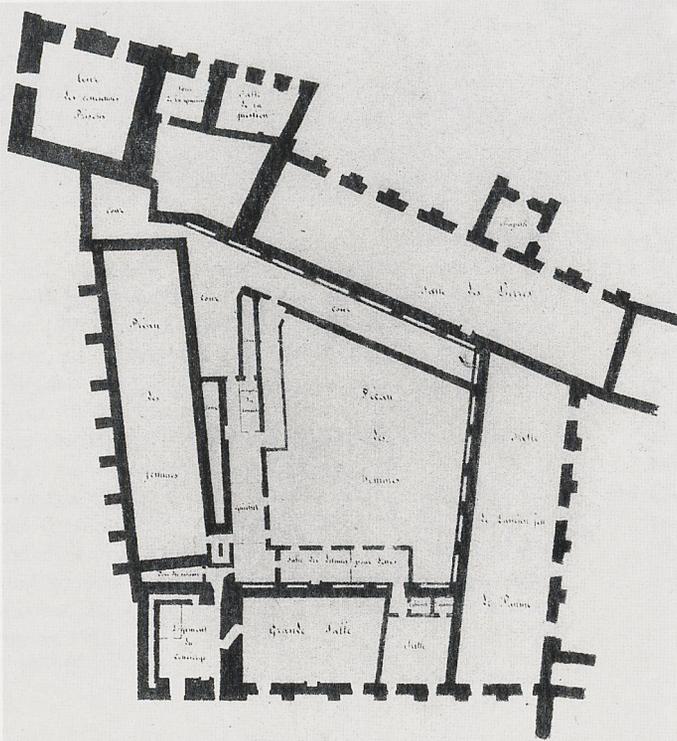
215 Das Untergeschoß ist im Duhamel-Grundriß (Anm. 207) eingezeichnet, das Obergeschoß zeigt der Devalfeniere-Plan (Abb. 6, 30). – Auch die Rocca von Spoleto (1359–1367) weist eine Doppelloggia auf.



30. Génie Pampany, Avignon, Papstpalast, Grundriß von 1801 (nach Dubamel)

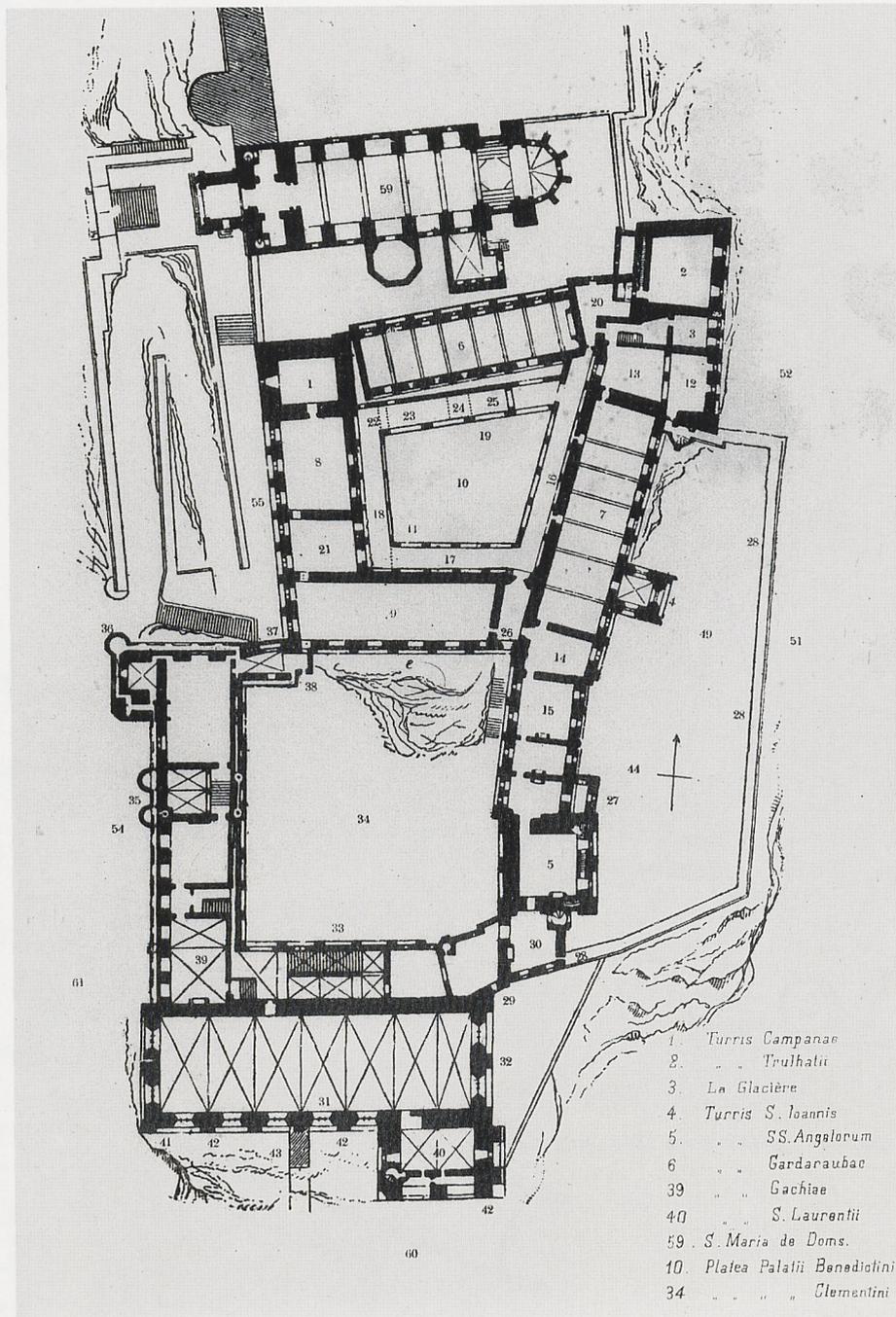


31. Caristie, Avignon, Papstpalast,  
Grundriß von 1811, Erdgeschoß  
(nach Labande II)



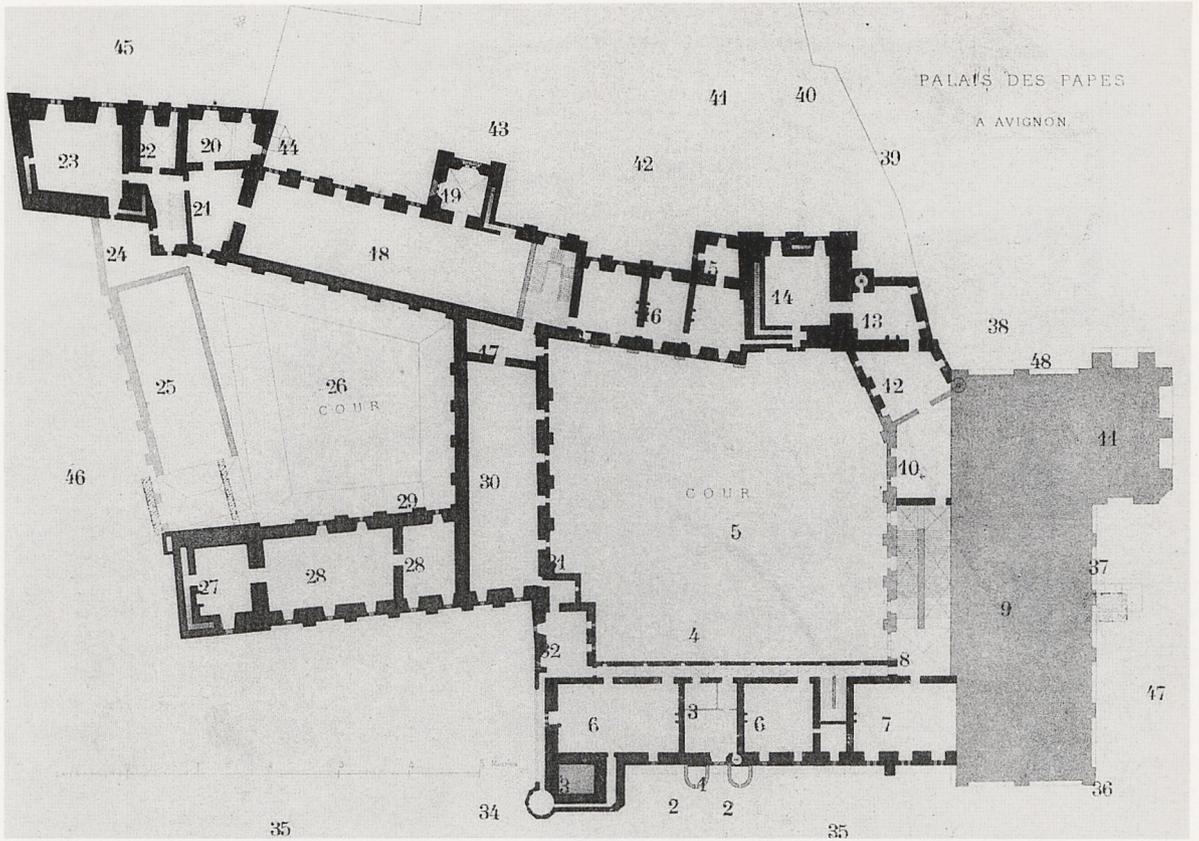
32. Caristie, Avignon, Papstpalast,  
Grundriß von 1811, Obergeschoß  
(nach Labande II)



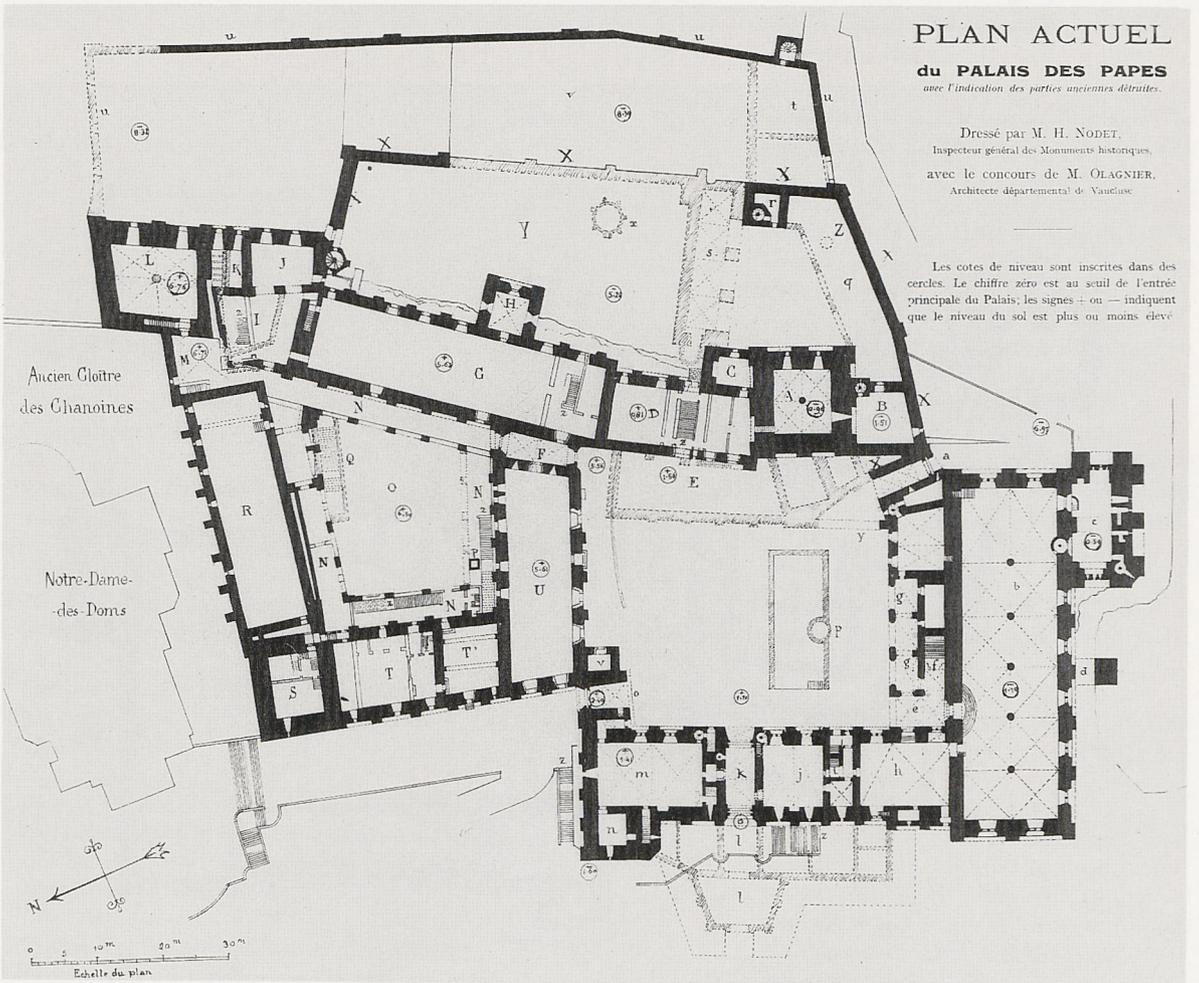


34. Viollet-le-Duc, Avignon, Papstpalast, Grundriß von 1860-70 (nach Ehrle)

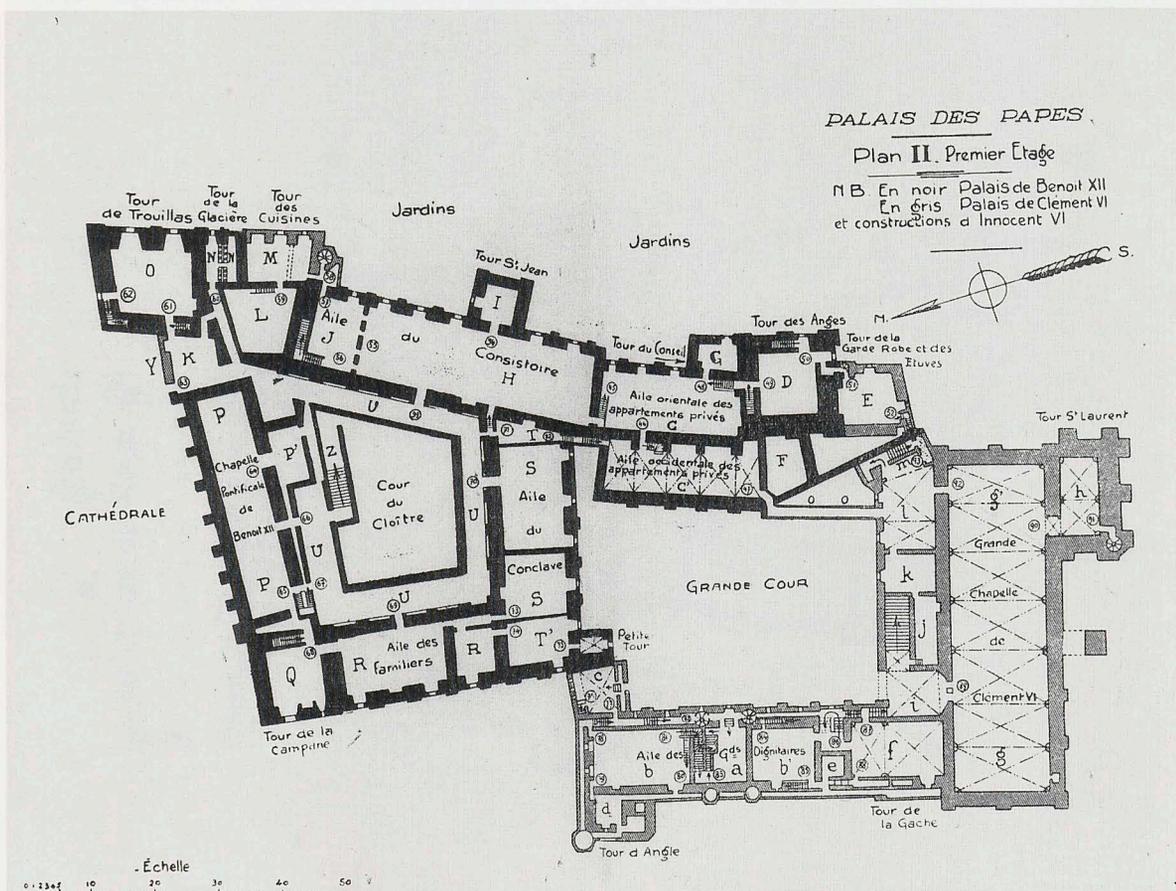
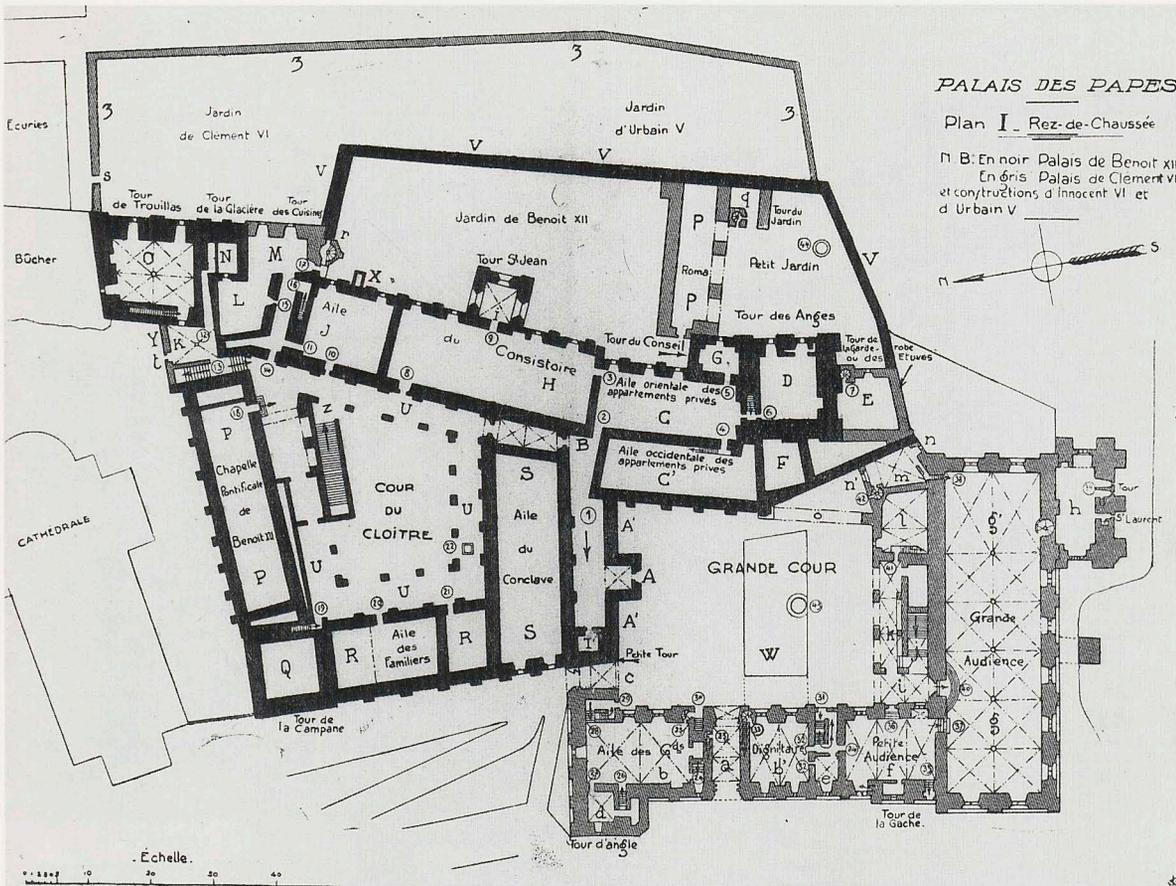
35. Avignon, Papstpalast, Grundriß von 1907 (nach Dignonnet)



36. Nodet/Olagnier, Avignon, Papstpalast, Grundriß von ca. 1920 (nach Labande I)



37. Avignon, Papstpalast, Grundriß von 1927, Erdgeschoß (nach Colombe)



38. Avignon, Papstpalast, Grundriß von 1927, Obergeschoß (nach Colombe)

ABKÜRZUNGEN UND ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR:

Abkürzungen:

AASS	<i>Acta Sanctorum</i> , ed. J. BOLLAND et a., Antverpiae 1643ss [2Venetiae 1734ss; 3Paris 1863ss].
ASV	Archivio Segreto Vaticano, Roma.
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana, Roma.
Fl. (fl.)	Florin (Kammerflorin: fl.c.; andere Florin-Angaben werden nur selten erwähnt und sind dann näher bezeichnet).
IE	Introitus et exitus.
RRIISS	<i>Rerum Italicarum Scriptores</i> , ed. L. A. MURATORI, Milano 1748ss.
RRIISS <sup>2</sup>	<i>Rerum Italicarum Scriptores</i> , n. Ed. a cura di G. CARDUCCI-V. FIORINI, Città di Castello 1900ss.

Abgekürzt zitierte Literatur:

Baluzius ed. Mollat	BALUZIUS, S., <i>Vitae Papatum Avenionensium</i> , ed. G. Mollat, I-IV, Paris 21914-1922.
Baumgarten	BAUMGARTEN, P. M., <i>Aus Kanzlei und Kammer</i> , Freiburg/Br. 1907.
Breccola-Mari	BRECCOLA, G.-MARI, M., <i>Montefiascone</i> , Montefiascone 1979.
Colombe 1927	COLOMBE, G., <i>Le Palais des Papes d'Avignon</i> , Paris 1927.
De Angelis	DE ANGELIS, G., <i>Comentario storico-critico su l'origine e le vicende dell città e chiesa cattedrale di Montefiascone</i> , Montefiascone 1841.
Diener	DIENER, H., Die „Camera Papagalli“ im Palast des Papstes, in: <i>Archiv für Kulturgeschichte</i> 49. 1967, 43-97.
Ehrle 1889	EHRLE, F., Zur Geschichte des päpstlichen Hofceremoniells im 14. Jahrhundert, in: <i>Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte des Mittelalters</i> 5. 1889, 565-602.
Ehrle 1890	EHRLE, F., <i>Historia Bibliothecae Romanorum Pontificium tum Bonifatione tum Avenionis enar-</i>

*rata et antiquis earum indicibus aliisque documentis illustrata* I, Romae 1890.

Ehrle-Egger	F. EHRLE, H. EGGER, <i>Der Vaticanische Palast in seiner Entwicklung bis zur Mitte des XV. Jahrhunderts</i> (= Studi e documenti per la storia del Palazzo Apostolico Vaticano ... II), Città del Vaticano 1935.
Estabén Ruiz	ESTABÉN RUIZ, F., <i>La Almudaina. Castillo real de la Ciudad de Mallorca</i> , Palma d.M. 1975.
Fabre	FABRE, P., Un registre Caméral du Cardinal Albornoz en 1364, in: <i>Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'École Française de Rome</i> 7. 1887, 129-195.
Fasolo	FASOLO, O., Contributo ad Antonio e G. Battista da Sangallo: La Rocca di Montefiascone, in: <i>Quaderni dello Istituto di storia dell'architettura [Saggi ... in onore del Prof. V. Fasolo]</i> , 31-48. 1961, 159-168.
Gagnière	GAGNIÈRE, S., <i>Der Papstpalast von Avignon</i> , o. O. (Paris) 1965.
Giovannoni	GIOVANNONI, G., <i>Antonio da Sangallo il Giovane</i> , I, Roma s. a. (1959).
Guillemain	GUILLEMAIN, B., <i>La Cour Pontificale d'Avignon (1309-1376). Étude d'une société</i> [= Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 201], Paris 1962.
Hoberg	HOBERG, H., <i>Die Inventare des päpstlichen Schatzes in Avignon, 1314-1376</i> , Città del Vaticano 1944 (Studi e Testi 111).
Kirsch	KIRSCH, J. P., <i>Die Rückkehr der Päpste Urban V. und Gregor XI. von Avignon nach Rom</i> (= Quellen und Forschungen der Görres-Gesellschaft VI), Paderborn 1898.
Labande	LABANDE, L.-H., <i>Le Palais des Papes et les monuments d'Avignon au XIV<sup>e</sup> siècle</i> , I. II., Marseille 1925.
Lampérez	LAMPÉREZ Y ROMEA, V., <i>Arquitectura Civil Española de los Siglos I al XVIII</i> , I. II., Madrid 1922.
Lanconelli	LANCONELLI, A., Le „Expense pro reparationibus Rocche Montisflaconis“ (1348-1359). Nota sull'attività edilizia nel Patrimonio di S. Pietro in Tuscia, in: <i>Le chiavi della memoria</i> , Città del Vaticano 1984, 385-409.

Liebenwein	LIEBENWEIN, W., <i>Studiolo. Die Entstehung eines Raumtyps und seine Entwicklung bis um 1600</i> , Berlin 1977.	Schimmelpfennig 1973	SCHIMMELPFENNIG B., <i>Die Zeremonienbücher der Römischen Kurie im Mittelalter</i> (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 40), Tübingen 1973.
Mollat	MOLLAT, G., <i>Les Papes d'Avignon (1305–1378)</i> , (1912) Paris 101965.	Schimmelpfennig 1980	SCHIMMELPFENNIG, B., Die Funktion des Papstpalastes und der kurialen Gesellschaft im päpstlichen Zeremoniell vor oder während des großen Schismas, in: <i>Genèse et débuts du grand schisme d'occident</i> ; Avignon ... 1978 (= Colloques internes du Centre national de la Recherche scientifique 586), Paris 1980, 317–328.
Pieri Buti 1869	PIERI BUTI, L., <i>Antico palazzo di S. Pietro in Montefiascone</i> , Montefiascone 1869.		
Pieri Buti 1870	PIERI BUTI, L., <i>Storia di Montefiascone</i> , Montefiascone 1870.		
Redig de Campos 1959	REDIG DE CAMPOS, D., Les Constructions d'Innocent III et de Nicolas III sur la colline Vaticane, in: <i>Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'École Française de Rome</i> 71.1959, 359–376.	Schwarz	SCHWARZ, K., <i>Aragonische Hofordnungen</i> , Berlin–Leipzig 1914.
Redig de Campos 1960	REDIG DE CAMPOS, D., Die Bauten Innozenz' III. und Nikolaus' III. auf dem vatikanischen Hügel, in: <i>Römische Quartalschrift</i> 55.1960, 235–246.	Sette	SETTE, M. P., Montefiascone, La Rocca papale, in: <i>Dieci Tesi di Restauro (1970–1981)</i> , a cura di G. Carbonara e F. Iole Pietrafitta, Roma 1986 [Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, anno accademico 1977/78], 96–119.
Schäfer 1914	SCHÄFER, K. H., <i>Die Ausgaben der Apostolischen Kammer unter Benedikt XII., Klemens VI. und Innozenz VI. (1335–1362)</i> , Paderborn 1914 (Vatikanische Quellen ... der Görres-Gesellschaft III).	Silvestrelli	SILVESTRELLI, G., <i>Città, Castelli e Terre della Regione Romana</i> II, Roma 1940.
Schäfer 1937	SCHÄFER, K. H., <i>Die Ausgaben der Apostolischen Kammer unter den Päpsten Urban V. und Gregor XI. (1362–1378)</i> , Paderborn 1937 (Vatikanische Quellen ... der Görres-Gesellschaft VI).	Sureda	SUREDA, E., <i>De la Corte de los Señores Reyes de Mallorca</i> , Madrid 1914.
		Theiner	THEINER, A., <i>Codex Diplomaticus Domini Temporalis Sanctae Sedis I. II.</i> , Roma 1862.